



Piet. 4° 10

Die

Außbreitung
der **K**irchen
in der letzten **Z**eit/

Aus dem Esaiâ am II. v. 1. 2. 3. 4. und Michâ am IV. v. 1. 2. 3.
Wobey die Frage erörtert wird/

Ob der Prophet Micha aus dem Esaiâ seine Weissagung
hievon ausgeschrieben? Oder/ ob man nicht vielmehr glauben müsse/dass
eben derselbige Geist eben dieselbige Wahrheit mit gleichlautenden Worten
in beyden Propheten offenbahret / und ausgesprochen habe?

Gegen

Herrn **C**HRISTOPH. **R**och/

Welcher das gesegnete Reich **C**HRIISTI feindselig verleugnet/
hergegen wider das einhellige Zeugniß der ersten Kirchen
und der ganzen Christenheit/

Den **G**rk-**R**eßer **C**ERINTHUM,

Von seinem fleischlichen Chialmo zu befreyen suchet/
und unverantwortlicher Weise

Den

THOM. **C**AMPANELLAM

Zum Atheisten machen will/
Aufgesetzt/
Von

IOHANN. **W**ILHELM. **P**PETERSEN, **D**.

Frankfurt und Leipzig/ zu finden bey Johann Daniel Müllern.

ANNO **X**CVII.

Der
Hoch-Gebohrnen Frauen/
S R M H S R

Lücia Delgard

Frey-Frauen von Burchersrode/
gebohrner Gräffin von Kanzenow/

Meiner gnädigen Frauen.



Gnade/Friede/Liecht/und Heyl von dem Vatter der Liech-
ter/ und seinem Sohn/ **CHRISTO JESU** / der
uns geliebet / und uns von seinem Liecht / und Geist
gegeben hat!

Mein in demselbigen außerswehlte gnädige Frau.

Die Wahrheit ist und bleibet zwar allezeit
und allenthalben Wahrheit / sie mag auch
außgesprochen werden/ von wem sie wolle;
dennoch muß man zugleich dabey bekenn-
nen/ daß/ wo einer ist/ der sie nur mit einem
äußerlichen Ehon so daher saget / und sie
nicht selbst in der Wahrheit geschmecket/
und empfunden/ sie ihm wenig helffe/ und
ihm eben also damit gehen werde / wie es
dem zuergehen pfleget/ Der ein Lied in frembder Sprache singen hö-
ret/ und nicht verstehet/ was gesungen wird. Wer aber die Wahr-
heit Gottes in ihrem Glantz gesehen / und auß ihr gezeuget ist / der
selbige kan in grosser Gewißheit von ihr reden und zeugen / als einer
der es vom Vatter gehöret/ und ihn/ und sie gesehen/ und erkant hat.
Ein solcher treuer und warhafftiger Zeuge ist gewesen der eingebohr-
ne Sohn Gottes / der auß seines Vatters Schooß seinen Willen so
warhafftig verkündiget/ so warhafftia er ihn gesehen hat. Darumb
saget der Täuffer von ihm/ der vom Himmel kommt/ der ist über
alle/

alle/ und zeuget/ was er gesehen und gehöret / wie zu lesen bey
Johanne am 3. v. 32. Christus bekräftiget dieses Zeugniß / wenn
er v. 3. zum Nicodemo spricht: Warlich / warlich / ich sage dir/
wir reden / das wir wissen / und zeugen / das wir gesehen haben.
Durch dieses grossen Zeugens / und Hohenpriesters ewigen Geist
haben die Propheten in dem Alten Testament die zukünftigen Din-
ge als gegenwärtig gesehen/ und davon gezeuget/ was sie gesehen ha-
ben/ weswegen sie auch die Seher sind genant worden. Durch die-
sen grossen Zeugen haben auch die Apostel des Lammes gezeuget/
und dazu den verheissenen Geist empfangen / auff daß sie ein war-
haftiges Zeugniß/ von dem/ was sie gesehen/ und gehöret/ und in ih-
ren Herzen empfunden hatten/ abstaten/ und davon in grosser Ge-
wisheit zeugen könten. Den ob sie gleich nicht in der grossen Maasse
ihres Meisters gestanden/ welcher den Geist ohne Maasse empfan-
gen hatte/ sie aber nur nach Maasse/ und nach ihrem Theil/ so haben
sie doch nichts desto weniger die Wahrheit in grosser Gewisheit be-
zeuget/ alldieweil eben derselbige Geist der Herrlichkeit und G-ottes/
Der auff Christum geruhet/ auch auff sie geruhet hat. Und eben des-
wegen haben sie mit so grosser Versicherung geredet/ wie den Johan-
nes in ihrer aller Nahmen aufftritt/ und spricht: Das da von Anfang
war / das wir gehöret haben/ das wir gesehen haben mit unsern
Augen / das wir beschauet haben / und unsere Hände betastet
haben von dem Wort des Lebens: Und das Leben ist erschienen/
und wir haben gesehen / und zeugen / und verkündigen euch das
Leben/ das ewig ist/ welches war bey dem Vatter/ und ist uns er-
schienen. 1. Joh. 1. v. 1. 2. Ja er darff in der Freudigkeit/ und Gewiß-
heit des Glaubens schreiben/ und alle für Irgeister erklären / so ihm
widersprechen würden. Wir sind von Gott / spricht er / und wer
Gott erkennet/ der höret uns/ welcher nicht von Gott ist/ der hö-
ret uns nicht; daran erkennen wir den Geist der Wahrheit / und
des Irthums. 1. Joh. 4/6. Wie Johannes/ also ist auch Paulus
seines Zeugnisses/ und seiner Wahrheit gewiß. Wir haben nicht
empfan-

empfangen/schreibet er in der 1. Cor. 2/12. seqq. den Geist der Welt/sondern den Geist auß Gott/das wir wissen können/was uns von Gott gegeben ist / welches wir auch reden / nicht mit Worten/welche Menschliche Weißheit lehren kan / sondern mit Worten/welche der H. Geist lehret/und richten geistliche Sachen geistlich. Der Geistliche richtet alles / und wird von niemand gerichtet. Denn wer hat des Herren Sinnerkant / oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn. Und abermahl in der 2. Cor. 2/17. Wir sind nicht/wie etlicher viele/die das Wort Gottes verfälschen/sondern als auß Lauterkeit/und als auß Gott reden wir für Gott in Christo. Ja er darff in der Epistel an die Galater in diese derbe und Gewisheit volle Worte außbrechen/ und sagen: Paulus/ein Apostel/ [nicht von Menschen/auch nicht durch Menschen / sondern durch Jesum Christum/und Gott den Vatter / der ihn aufferwecket hat von den Todten.] So auch wir/oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen/anders denn wir euch geprediget haben/der sey verflucht. Wie wir jetzt gesaget haben/so sagen wir auch abermahl: So jemand euch Evangelium prediget / anders denn das ihr empfangen habet/der sey verflucht. Gal 1. v. 1. 8. 9. Der Apostel Petrus ist seiner Sachen auch göttlich gewis/und zeuget / mit einem göttlichen Zeugnis/was er gesehen und gehöret: Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget / da wir euch kund gethan haben die Krafft und Zukunfft unsers Herren Jesu Christi/sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen/da er empfieng von Gott dem Vatter Ehre und Preis/durch eine Stimme / die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit/der massen: Dis ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe/und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht/da wir mit ihm waren auff dem heiligen Berge. Wir habenein vesteres Prophetisches Wort / und ihr thut wol das ihr darauff achtet / als auff ein Licht/das da scheint in einem

dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern auff-
gehe in eurem Herzen. Und das solt ihr für das erste wissen/
Daß keine Weissagung in der Schrift geschicht auß eigener
Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung auß
Menschlichem Willen herfürbracht/sondern die heiligen Men-
schen Gottes haben geredet/ getrieben durch den heiligen Geist.
2. Petr. 1/16. seqq. Wegen solcher göttlichen Gewißheit der un-
fehlbaren und unbetrieglichen Wahrheit hat der Evangelist und A-
postel die Offenbarung Jesu Christi und alle Worte darinnen für
warhafftig / und göttlich erkant/und das ganze heilige Buch damit
versiegelt/ wenn er in dem 22. Capitel v. 18 19 also schreibet: Ich be-
zeuge aber alle/ die da hören die Worte der Weissagung in die-
sem Buch/ so jemand dazu setzet/ so wird Gott zusetzen auff ihn
die Plagen/ die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so je-
mand davon thut/ von den Worten dieses Buches dieser Weis-
sagung / so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Le-
bens / und von der heiligen Stadt / und von dem / das in diesem
Buch geschrieben stehet. Das sind warhafftige Zeugnisse / da-
mit man beweiset/ wie das Wort des Lebens/ und die darinnen ent-
haltene Wahrheiten so ungezweifelt gewiß in den Herzen der Evan-
gelisten/ und Aposteln müssen gewesen seyn/ als immer eine Sache
seyn kan/ die durch eine klare Mathematiche demonstration sonst
gewiß ist/ ja noch viel herrlicher und gewisser / indem der H. Geist/
der da zeuget/ daß Geist Wahrheit ist / in ihren Herzen ein solches
Licht von der Wahrheit Jesu Christi angezündet / welches sie nicht
alleine auff's kräftigste überführet / sondern noch dazu nach Leib/
Seel/ und Geist erquicket hat / wohin alle Mathematiche Gewiß-
heiten einen nicht bringen/ noch also afficiren können. Ob wir nun
aber gerne zugeben / daß die Apostel des Lammes / als Gründe der
H. Stadt/ für andern ein sehr grosses / und weiteres Maas der
Gnade in Christo/ so das Herz gewiß machet/ empfangen haben/ so
ist es doch nicht zu leugnen/ daß nicht auch die/ so keine Apostel gewe-
sen/

sen/ doch in göttlicher Gewißheit durch den Glauben an Christum
seine und seines Vatters Wahrheit haben annehmen / und durch den
versiegenden Geist solche in ihnen haben befestigen können. Das
hero zeugen selbst die Apostel hiervon / und bekennen/ daß ihre Ge-
meinen/ und die Zuhörer / an welche sie schreiben/ *ισότιμον πίσιν* eben
denselbigen theuren Glauben mit ihnen empfangen/ dadurch sie
mit ihnen gleicher Weise sagen könnten: Ich glaube/ darumb rede
ich. 2. Petr. I/1. Paulus schreibt deswegen von seinen Thessaloni-
chern/ und giebt ihnen ein groß Zeugniss von der in ihren Herzen
befestigten göttlichen Gewißheit in der 1. Thess. I/4. seqq. Lieben
Brüder von Gott geliebet / wir wissen / wie ihr außertwehlet
seyd / daß unser Evangelium ist bey euch gewesen / nicht allein
im Wort/ sondern beydes in der Krafft / und in dem H. Geis/
und in grosser Gewißheit/ wie ihr wisset / welcherley wir ge-
wesen sind unter euch umb eurent willen. Und ihr seyd unse-
re Nachfolger worden / und des Herren / und habt das Wort
auffgenommen unter vielen Trübsaalen mit Freuden im heiligi-
gen Geiste/ also daß ihr worden seyd ein Fürbild allen Gläubi-
gen in Macedonia/ und Achaja: Denn von euch ist außerschol-
len das Wort des Herren/ nicht allein in Macedonia und Achaja/
sondern an allen Orthen ist auch euer Glaube an Gott auß-
gebrochen / also/ daß nicht Noth ist euch etwas zu sagen. Wer
also das Wort unter vielen Trübsaalen mit Freuden im heiligen
Geist auffnimbt/ derselbige muß mir sehr gewiß seyn/ ohne welches er
nimmer so tapffer / und mit solcher Freudigkeit leiden würde. Jo-
hannes giebet in seinem 1. Brieffe am 2. Capitel v. 8. den Seinigen
auch ein grosses Zeugnis hievon/ wenn er schreibt: Wiederumb
ein Neu Geboth schreibe ich euch / das da warhafftig ist bey
ihm/ und bey euch. Und abermahl v. 21. Ich habe euch nicht ge-
schrieben/ als wüßtet ihr die Wahrheit nicht / sondern ihr wisset
sie/ und wisset/ daß keine Lügen auß der Wahrheit kommt. Und
die Salbung / die ihr von ihm empfangen habt / bleibet bey
euch

euch / und dürfft nicht / daß euch jemand lehre / sondern wie euch die Salbung allerley lehret / so ist's wahr / und ist keine Lügen / und wie sie euch gelehret hat / so bleibet bey demselbigen v. 27. Diese Gewißheit der göttlichen Wahrheit haben nun eben so wol diejenige / welche iesu nicht so wol leben / als Christus in ihnen / und die Salbung von dem der da heilig ist empfangen haben. Denn weil der H. Geist / der über sie außgegossen ist / und auff sie ruhet / von seiner Kirchen nicht gewichen / die Kirche aber aus solchen heiligen Steinen bestehet / so redet Gott noch in seinem Tempel / und was er redet / das ist Wahrheit / so wol bey Gott / als den Kindern Gottes / die mit grosser Gewißheit wissen / was sie von Gott empfangen / und so wenig anderen Göttlichkeit zweiffeln / so wenig ein Sehender an dem zweiffelt / was er mit klahren Augen siehet / und empfindet. Gott schliesset ihr Herz auff / daß sie die Wunder in seinem Gesetze sehen / und die Geheimnissen in den Vorbildern des Alten Testaments durchschauen können / giebet ihnen auch klar zu erkennen / was für ein Unterscheid sey / wenn er ohne Mühe auß dem Herzen des gläubigen Ströhme des lebendigen Wassers hervor quillen lässet / und wann sonst etwas auß einem ob gleich erleuchteten Verstande herkommt / und auß einer præmeditation / und Überlegung geschrieben wird. Weil denn der treue Gott mir seinem geringsten Knecht auch die Gnade gethan / und nach meiner Maas in göttlicher Gewißheit die letzte Gerichten / und darauff folgende bessere Zeiten nemlich das Reich unsers Herren Jesu Christi auß dem Heil. Buch der Offenbarung / und auß Mose und den Propheien / und andern Büchern heiliger Schrift hat erkennen / und einsehen lassen / so habe ich auß solcher Gewißheit meines Herzens mich nicht nur verbunden gehalten / von dieser Wahrheit / (als die mir nicht darumb gegeben worden / daß ich sie unter einen Scheffel stecken solte) zu zeugen / sondern auch den Widersprechern entgegen zutreten / und für die Wahrheit bis in den Tod zustreiten. Wenn ich etwa diese Wahrheit auß einem andern Buche / das auß göttlicher Gewißheit geschrie-

ben /

ben/ gefasset hätte/ und hätte darauff solche in gleicher Gewisheit öffentlich bekant/ so hätte ich es öffentlich bekennen wollen/ weil es nach des C. Plinii Urtheil in seiner Präfation an den Kayser Titum Vespasianum gar wol stehet / *fateri, per quos profeceris*, weil aber Gott wohl vorhergesehen/ was für mocus über solch mein Bekantniß entstehen würden/ und mir es oft geschehen/ daß die/ so auß anderer Schrifften eine Warheit gefasset/ wieder weich geworden/ so hat er mich zuvor auß seinem Wort hierinn fest gemacht/ und nachgehends so viel Zeugen mir finden lassen/ die mich mehr/ und mehr bekräftiget haben. Dieses hat ein gewisser Pastor auß Magdeburg nicht glauben wollen/ und hat mich zu dieser Schrifft durch sein unchristliches Lästern veranlasset. Weil ich denn weiß/ daß E. Gnaden einen erleuchteten Verstand von Gott empfangen/ einen guten Unterscheid zumachen unter dem/ was Warheit und was Lügen sind/ und diese Warheit so in der H. Offenbarung zu finden/ so hoch für Gott geachtet ist/ daß die selig gepriesen werden/ die solche lesen/ oder/ wo sie solche nicht lesen können/ ihnen vorlesen lassen/ und im Herzen behalten/ was darinnen geschrieben ist/ als habe solche auß unterthäniger Danckbarkeit/ so mir/ und den Meinigen von ihnen erzeiget worden/ diese gegenwärtige Schrifft E. Hoch-Gräflichen Gnaden mit gehorsamem respect dediciren/ und zueignen wollen/ indem darinnen nicht allein eine Antwort auff die bitteren Lästereien enthalten/ sondern auch auß dem Propheten Esaiä und Micha/ und andern Propheten/ und Männern Gottes gezeiget worden/ wie der einträchtige Geist/ als der Geist der Warheit/ durch unterschiedliche Werkzeuge mit einerley Worten eine gleiche Warheit bezeuget habe/ worauf doch keinerley Weise zu folgen wäre/ als wenn solche Propheten/ (wie etwa die falschen Propheten gethan/ und noch alle diejenige thun/ die keine Warheit im Herzen haben/ und solche äußerlich ohne Geist in dem Nahmen Gottes aussprechen/ und seinen Bund in ihren Munde nehmen) die Worte einer dem andern abgestohlen/ sondern vielmehr ein sehr kräftiges argument

ment von der Gleichförmigkeit des einträchtigen Geistes eben da-
durch könne hergenommen werden / indem es ebenderselbige gute
Geist ist / und bleibet / der zu dieser Zeit in diesem / zur andern Zeit in
einem andern eben dieselbige Wahrheit gewircket hätte. Der Herr
unser Gott wolle E. Gn. unter den Irrungen / so iezo in der Welt
vorgehen / ohne Irrthumb seyn lassen / und sie in der Gewisheit des
Glaubens an den Sohn Gottes also befestigen / daß sie die Kräfte
der zukünfftigen Welt schmecken / und einmahl nach vollenbrach-
tem Lauff mit völligen Glauben dem Bräutigam in der Auferste-
hung der Gerechten mit allen Heiligen entgegen kommen / und
ihm nachfolgen mögen / wohin er gehet. Welches von Herzen
wünscht

E. Hoch-Gräfl. Gnaden

beständiger
Vorbitter zu Gott

Iohann. Wilhelm. Petersen, D.



Ehre sey Gott/ und dem Lamm / das auff dem Berge
Zion ist / und allda seine Heilige versieglete
sammlet!

Sind in der heiligen Schrift oft von einer Sache unterschiedliche *parallelismi* zu finden/ die so süßiglich *harmonixen* / daß einem fleißigen Nachforscher der heil. Schrift das Herz frölich wird/wenn er sonderlich in denen Weissagungen / die noch nicht erfüllet sind/ solche *harmonie* findet/und deswegen an solcher Erfüllung / davon so viele Propheten durch den einträchtigen Geist gezeuget haben/ im geringsten nicht zweiffelt. Ich weiß mich aber nicht zu erinnern / ob ich jemahls eine grössere Übereinstimmung gefunden / als ich in dem Esaia am 2 v. 1. 2. 3. 4. und in den Micha am 4/v. 1. 2. 3. bemercket habe / da ein jeglicher von dem Berge des HERRen/ der in der letzten Zeit höher sein wird denn alle Berge / gleichlautende Worte führet/ und auf das allerlieblichste einer mit dem andern *harmonixet*. Die Worte des Propheten Esaia lauten also: Das ist es / das Esaia/ der Sohn Amoz sahe von Juda und Jerusalem. Es wird zur letzten Zeit der Berg / da des Herren Haus ist / gewiß sein höher denn alle Berge/ und über alle Hügel erhaben werden/und werde alle Heiden darzu lauffen/und viele Völcker hingehen/und sagen; Kommt/ laßt uns auf den Berg des Herren gehen / zum Hause des Gottes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und wir wandlen auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen / und des Herren Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden/ und straffen viele Völcker: da werden sie ihre Schwerder zu Pflug-Scharen/ und ihre Spiesse zu Sicheln machen. Dennes wird kein Volck wider das andere

dere ein Schwert aufheben / und werden fort nicht mehr Kriegen lernen. Der Prophet Micha zeuget und weissaget von eben dieser Sache mit gleich-lautenden Worten im 4. Capitel seiner Weissagung: In den letzten Tagen aber wird der Berg / darauß des H. Erren Hauß stehet / gewiß sein höher denn alle Berge und über die Hügel erhaben seyn / und die Völcker werden dazu lauffen / und viele Heiden werden zu gehen / und sagen: Kommt / laffet uns hinauf zum Berge des H. Erren gehen / und zum Hause des Gottes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und wir auff seiner Strassen wandeln: Denn auß Zion wird das Geseze ausgehen / und des H. Erren Wort auß Jerusalem. Er wird vnter grossen Völckern richten / und viel Heiden straffen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwertter zu Pflug-Schaaren / und ihre Spiesse zu Sicheln machen. Es wird kein Volck wider das ander ein Schwert aufheben / und werden nicht mehr Kriegen lernen.

§. 2. Wir wollen hierauß zu erst zeigen / wie diese beyde Propheten / Esaias und Micha zu einer Zeit gelebet / und von einer Sache / nemlich von der zukünftigen Ausbreitung der Kirche sonderlich gezeuget haben / die in denen gesegneten *Apocalypsischen* tausend Jahren soll außgebreitet / und eben dadurch das Reich Christi auff Erden wird auffgerichtet werden. Darnach wollen wir hierauß die Frage erörtern / ob man sagen könne / daß der Prophet Micha auß dem Esaiä die vorbenahrnte Weissagung außgeschrieben? Oder / ob man nicht vielmehr glauben muß / daß eben derselbige Geist der Weissagung mit gleichförmigen Worten in beyden Propheten eben dieselbige Wahrheit offenbahret / und außgesprochen habe? Oder / wo einer des andern Worte in Auffschliessung seines Herzens / und Erkantniß der Wahrheit wiederhohlet / es ihm an der *Cana-*rischen *Autorität* seines Buches hinderlich sey? Oder / man ihnen Schuld geben könne / daß einer auß dem andern außgeschrieben? Oder / wie der *Magdeburaische Herr Koch* redet / mit des anderen Kalbe gepflüget / und ein *plagium* begangen habe? von dem ersten / daß die beyde Propheten Esaias / und Micha zu einer Zeit gelebet / meldet der Text Esaiä im 1. Capitel v. 1. da es heisset: *Dis ist das Gesicht Esaiä des Sohnes Amoz* (nicht des Propheten Amos / der auß Hebräisch *Amos* heisset / sondern des *Yisai* / der nach des *Abarbenels* Meinung des Königes *Azaria* Bruder

der

der gewesen ist) diß ist das Gesicht / welches er sahe von Juda und Jerusalem zur Zeit Usia / Jotham / Ahas / und Jehiskia / der Könige Juda. Ein gleiches lesen wir von Micha / dem Propheten / wenn er seine Weissagung also anfängt : Diß ist das Wort des H. Erren / welches geschach zu Micha von Marefa zur Zeit Jotham / Ahas / Jehiskia / der Könige Juda. Nur ist der Unterschied / daß Esaias schon unter dem Usia geweissaget / Micha aber nicht / und daß Esaias das Gesicht von Juda und Jerusalem / Micha hergegen es über Samaria / und Jerusalem gehabt hat. Weil denn Esaias im Jahr / da der König Usia gestorben / das Gesicht im 6. Capitel empfangen / als er den H. Erren auff einem hohen / und erhabenen Stuhl sitzen sahe / so muß er die vorigen Gesichter und Weissagungen in denen vorhergehenden 5. ersten Capiteln unter dem König Usia schon bereits empfangen haben / worunter die Weissagung von dem Berge des H. Erren / oder von der Ausbreitung der Kirchen in der letzten Zeit mit begriffen ist / welche nachgehends der Prophet Micha wiederhohlet / als der nicht / wie gesagt / unter dem Usia / sondern nur / wie er selbst zeuget / unter den nachfolgenden Königen / dem Jotham / Ahas / und Jehiskia seine Weissagungen / und Gesichter durch den Geist der Weissagung gehabt / und eben darauf aufständig gemacht wird / daß Esaias die Prophezeung von der Ausbreitung der Kirchen zu erst / Micha aber sie darnach empfangen habe / und daß dem Heil. Geist gefalle / mehr denn einmahl eine Wahrheit mit gleichlautenden Worten in seinen Zeugen zu wiederhohlen / und solche dem *Canon* einzuverleiben. Denn weil keine Weissagung auß menschlichem Willen hervorgebracht ist / sondern die heiligen Menschen Gottes geredet haben / getrieben von dem H. Geist / und aber Micha einer mit unter den heiligen Menschen Gottes / und Propheten ist / so muß er auch die Prophezeung von dem Berge Gottes / die in seinem 4. Capitel / und die bey dem Esaiam 2. zu finden ist / von dem Heil. Geist dazu getrieben geredet / und geschrieben haben.

Es wird aber dienlich seyn / daß wir diese grosse Weissagung / als die das Reich Christi / das in der siebenden Posaune in den gesegneten tausend Jahren soll auffgerichtet werden / sonderlich betriffte / ein wenig genauer besehen / indeme die Meisten unter den Auflegern solche schon als erfüllet zu seyn angeben / und auff den Anfang des Neuen Testaments

tes alleine deuten. Denn ob wir gleich keinesweges leugnen/ daß n'cht die
 Redens-Art der Hebräischen Worte **בְּאַחֲרֵית הַיּוֹמִים** *in extremitate*
dierum zur letzten Zeit ins gemein die Zeit Messia so wol in ihrem Ans-
 fange / als Ende bedeute/ und deswegen von dem Apostel Petro in seiner
 1. Epist. 1. v. 20. gesaget ist/ daß Christus *ἐπ' ἐσχάτων τῶν χρόνων* offen-
 bahret sey/ so muß man doch sagen/ daß in diesem Prophetischen Text sons-
 derlich auf die letzten Tage der letzten Zeit gesehen werde/ welches auß dem
 beygesetzten *predicatis* so wohl im Propheten Esaiä / als Micha erhellet/
 und drunten mit mehrem soll dargethan werden. Durch den Berg ver-
 stehe ich die Kirche Gottes im Neuen Testament / wie sie durch Christum
 und seine Apostel zu erst angefangen / aber noch herrlicher einmahl soll
 außgebreitet werden/wenn erstlich der Stein/vom Berge Zion abgerissen/
 den Daniellischen *Colossum*, und in demselbigen die vier grossen Thier-Rei-
 che wird zerschmettert/und die verderbet haben/davon die Erde verdorben
 ist/ alsden wird derselbige Stein zum grossen Berge werden/ der die gan-
 ze Welt fülle. Dan. 2. v. 35. und alsdenn wird Jerusalem im jüdischen
 Lande / davon die Kirche des Neuen Testamentes den Anfang genom-
 men/sonderlich der gesegnete Platz und Ort seyn / davon der Glantz und
 die Erleuchtung des H'Erren in alle Lande außbrechen wird / nach dem
 klaren Zeugniß des 60. Capitels des Propheten Esaiä / wenn der H'Err
 spricht: *Mache dich auff/ werde Licht/ denn dein Licht kommt/
 und die Herrlichkeit des H'Erren gehet auff über dir: Denn sieh
 he! Finsterniß bedecket das Erdreich/ und Tunckel die Völcker;
 Aber über dir gehet auff der H'Err / und seine Herrlichkeit ers-
 cheinet über dir/ und die Heiden werden in deinem Lichte wans-
 deln/ und die Könige im Glantz / der über dir auffgehet.* Das
 her stehet allhier im Text / von dem Berge / da des H'Erren Haus ist/
 und im Micha heisset es/ der Berg / darauff des H'Erren Haus ste-
 het/ welches nichts anders / als das Jerusalem andeutet / welchem die
 vorige Herrschafft verheissen wird. Micha c. 4/ 8. und welches nach dem
 Zeugniß des Propheten Zacharia am 12/ v. 14. an dem Ort zu Jerusalem
 wird auffgerichtet werden. Denn alles wird zu der Zeit unter der blü-
 henden Kirchen Jerusalem / und dessen Scepter seyn / und alle Völ-
 ker / die erhalten werden / müssen dem Königreich Juda *incorporiret/*
 und einverleibet werden/ auff daß der Glaube regire / und Abraham mit
 seinem

seinem Saamen der Welt Erbe werde. Rom. 4 / v. 13. Da sind die Fürsten unter den Völkern versamlet zu einem Volck dem Gott Abraham: Denn Gott ist sehr erhöht bey den Schil den auff Erden. Psalm. 47 / v. 10. Da ist die Kirche Christi/ die vorhin in ihren Gliedern ist flüchtig gewesen/ und so oft von den Treibern versolget worden/ sehr erhöht / und herrschet über alle ihre Feinde. Und gleichwie vorhin die Arche Noa nach ergangenen Gerichten über die erste Welt/ und nach verflossenen Wassern oben auff dem hohen Berg Ararat in dem Typo sich niedergelassen / und allenthalben als erhöht von dem Herren ist gesehen worden; also wird auch zur letzten Zeit der Berg / da des Herren Haus ist/ höher seyn den alle Berge/ und über alle Hügel erhaben werden / wenn der Herr seine sieben Donner hat hören lassen / und gefessen die Sünd-Fluth über die Völker anzurichten/ alsdenn wird ihm jederman in seinem Tempel Ehre sagen / alsdenn wird nach solcher Sünd-Fluth der Bogen des Friedens in den Wolcken sich zeigen / der Herr wird seinem Volck Krafft geben/ der Herr wird sein Volck segnen mit Frieden Psalm. 29.

§. 4. Beyde Propheten / Esaias und Micha beschreiben ferner den Zustand der blühenden Kirchen / und weissagen davon also: Und es werden alle Heiden dazu lauffen / und viele Völker hingehen/ und sagen: Kommet/ laßt uns auff den Berg des Herren gehen zum Hause des Gottes Jacob/ daß er uns lehre seine Wege und wir wandlen auff seinen Steigen. Dieses ist zwar in etwas erfüllet im Anfang des Neuen Testaments/ da viele Heiden sich bekehrten zu dem Herren/ und nach dem Wege Gottes frageten / aber weil damahls die Juden wegen des Unglaubens verworffen wurden/ und in die Finsterniß eilten/ allhie aber Jerusalem als der Berg des Herren/ also beschrieben wird/ daß die Heiden in dem Lichte Zions zugleich mit Zion wandlen/ und mit ihr Gott verehren sollen/ welches ein Character der letzten Zeit ist/ und auß dem 60. Capitel Esaiä und vielen andern Orten sattsam kan bewiesen werden/ so ist darauß offenbahr / daß allhie in dieser Weissagung sonderlich auff die letzte Zeit gesehen werden müsse / die in dem Neuen Testament noch zu erwarten stehet; Bevorab wenn wir das vorhergehende dritte Capitel/ und zwar dessen letzten Versikel in dem Propheten Micha in acht nehmen/ darinnen er von der Verstöhrung Jerusalems bis auff

ihren Grund redet / welches von der letzten Verführung vor allen Dingen zu verstehen ist / daes heisset : Darumb wird Zion umb euren willen / [ihr Haupter / ihr Priester / und Propheten) wie ein Feld zu pflüget / und Jerusalem zum Steinhauffen / und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe werden / worauff in dem vierten Capitel in der opposition der Trost kommt für Jerusalem / welches in der letzten Zeit wiederumb herrlich werden soll / und so wol in dem vierten als fünften Capitel durch und durch verheissen wird / wenn der Prophet saget : In den letzten Tagen aber wird der Berg מון-הא das Haus des Herren / oder / wie es Lutherus giebt / darauff des Herren Haus stehen / gewiß sein höher denn alle Berge / und über alle Hügel erhaben werden / und die Völcker werden dazulauffen / und viele Heiden werden gehen und sagen : Kommt / laßt uns hinauff zum Berge des Herren gehen / und zum Hause des Gottes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und wir auff seiner Strassen wandlen. Denn wenn die Heiden / die übrig geblieben / sehen werden des Herren Auge über Jerusalem / und seine Gerichte / die er an seinen und seines Volckes Feinden hat ergehen lassen / so werden alle Könige ihn anbeten / und alle Heiden ihm dienen. Psalm. 72 / 11. und wird wahr werden / was Johannes gehöret hat / da die am gläsern Meer also gesungen : Groß / und wundersam sind deine Werke / Herr Allmächtiger Gott / gerecht und warhafftig sind deine Wege du König der Heiligen. Wer solte dich nicht fürchten / und deinen Nahmen preisen ? Denn du bist allein heilig / denn alle Heiden werden kommen / und anbeten für dir / denn deine Urtheil sind offenbahr worden. Apoc. 15 / 3. 4. O was wird da für eine Menge der Heiden kommen nach dem heiligen Berge Jerusalem ! Davon der Prophet Esaias sich sehr verwundernd saget : Wer sind die / welche fliegen wie die Wolcken / und wie die Tauben zu ihren Fenstern ? Esaias 60 / 8. und zu Jerusalem spricht er ; Hebe deine Augen auff und siehe umbher / diese alle versammlet kommen zu dir. Du wirst deine Lust sehen / und außbrechen / und dein Hertz wird sich wundern / und außbreiten / wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret / und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Camelen wird dich bedecken / die Lauffer auß

auff Midian/ und Epha. Sie werden auff Seba alle kommen/
Gold und Weirauch bringen/ und des Herren Lob verkündigen.
Alle Heerde in Kedar sollen zu dir versamlet werden/ und die
Böcke Nebajoth sollen dir dienen/ sie sollen auff meinem anges
nehmen Altar geopffert werden / dem ich will das Haus meis
ner Herrlichkeit zieren. Esaiä 60 / 4. 5. 6. 7.

§. 5. Ich will mit niemand streiten / der da bejahet / daß das
Wort/ von dem Gold und Weyrauch bringen / auff die Begeben
heit könne gedeutet werden/ da die Weisen auß Morgenland / dem neu
gebohrnen König der Juden/ Christo Jesu/ Gold/ Weyrauch und Myr
rhen brachten/ und des Herren Lob verkündigten / indem der Geist der
Weissagung / der im Esaiä war / so wohl auff die erste als auff die letzte
Erfüllung im Neuen Testament/ welches beydes ihm zukünftig war / hat
reflectiren und deuten können/ und würcklich gedeutet hat. Wer aber
sagen wolte/ daß diese Prophezeung damit ganz erfüllet sey/ was im An
fange des N. Testamentes mit den Weisen auß Morgenland vorgegan
gen / mit dem streite ich/ und widerspreche ihm ins Angesicht / indem ich
in diesem prophetischen Texte so viele *predicata* finde / die zu der Zeit nicht
erfüllet seyn. Denn damahls kamen nur bey der Gebuhr Christi wenige
Heiden auß Morgenlande/ hier aber stehet geschrieben / daß alle auß Se
ba kommen/ Gold/ und Weyrauch bringen/ und des Herrn Lob verkün
digen sollen/ dadurch wir genöthiget werden zu sagen / daß zu der Zeit der
Anbrich der Heiden/ die zu Christo bekehret werden sollen/ nur geschehen
wäre / worauff in der letzten Zeit die Fülle folgen würde. Wo haben da
mahls die Menge der Camelen Jerusalem bedeckt? Und wo sind die
Läuffer auß Midian/ und Epha kommen? Wo sind alle Heerde in Kedar
zu Zion versamlet? Und wo sind die Böcke Nebajoth auff dem ange
nehmen Altar geopffert worden? Was sind mir das für Völcker/ die sich
zur letzten Zeit zu dem Herren / dem König in Zion bekehren werden? Es
sind die Kinder Abrahams/ von den Rebs-Weibern/ die sich gegen Mor
gen Mittag-werts außgebreitet haben / welche in dem 25. Capitel des 1.
Buchs Moses *specificiret* sind/ davon der Text saget : Abraham nahm
wieder ein Weib/ die hieß Retura/ die gebahr ihm Simron/ Jack
san/ Medan/ und Midian/ Jesack/ und Suah; Jacksan aber
zeuget/ Seba/ und Dedan/ die Kinder aber von Dedan waren
Assur

Assurim/ Labusin/ und Lemmin ; die Kinder Midian waren
 Epha/ Epher/ Hanoch/ Abida/ und Eldaa/ diese sind alle Kin-
 der der Retura. Diesen gab Abraham Geschenke / und ließ sie
 von seinem Sohn Isaac ziehen/ weil er noch lebet / gegen dem
 Aufgang des Morgenlandes. Genes. 25/1. 2. 3. 4. Die Kinder
 aber und das Geschlecht Abrahams von der Agar / so Mittag-werts
 gezogen/ beschreibt Moses in demselbigen 25. Capitel v. 12. seqq. Dis ist
 das Geschlecht Ismaels / Abrahams Sohn/ den ihm Agar ge-
 bahr/ die Magd Sarah auß Aegypten. Und dis sind die Nah-
 men der Kinder Ismael / davon ihre Geschlecht genennet sind.
 Der erst gebohrne Ismaels/ Nebajoth/ Kedar / Adbeel/ Mib-
 sam/ Misma/ Duma/ Masa/ Hadar/ Thema/ Jethur/ Naphis/
 und Kedma/ und sie wohnten von Hevila an bis gen Sur / ge-
 gen Aegypten/ wenn man gegen Assyria gehet / welche Lan-
 schaff-
 ten Mittag-werts liegen / wie auß den Land-Karten klärlich zu sehen.
 Eben diese Völcker / und ihre Nahmen kommen nun vor in dem Prophe-
 ten Esaia am 50. Cap. und werden genant auß Morgenland Midia-
 dian/ Epha/ und Seba/ ~~NDW~~ Esaia 60/ 6. Genes. 25/ 3. und nicht Saba/
 wie es in Lutheri *Versjon* übersetzet ist: auß Mittag aber werden nach-
 folgende benahmet Kedar/ und Nebajoth / als der erstgebohrne Sohn
 Ismaels/ der von der Agar gebohren war. Alle diese Völcker / als der
 Saame Abrahams von den Rebs-Weibern kommen zur letzten Zeit zur
 Bekehrung/ wenn nun in der sechsten Zorn-Schaale der Euphrat geschla-
 gen wird / auß das bereitet werde der Weg den Königen von Aufgang
 der Sonnen. Apoc. 16/12. Wobey denn auch die von Mittag zu dem
 Glanz des Evangelii kommen/ und zu dem H. Erren werden bekehret wer-
 den / welches der Prophet Ezechiel im 47. Capitel seiner Weissagung in
 einem eigenen Gesichte gesehen/ das das Wasser auß dem Heiligthum ges-
 gen Morgen Mittag-werts geflossen / und alle Wasser / und die Fische
 in den Wassern gesund gemacht hat / welches die Bekehrung der Völ-
 cker/ die nach derselbigen Gegend liegen / und im Propheten Esaia am
 60. *specificiret* sind/ klärlich andeutet. Die Worte in dem Propheten
 Ezechiel lauten hievon also; Und er führet mich wieder zu der Thür
 des Tempels / und siehe / da floss ein Wasser her auß unter der
 Schwelle des Tempels gegen Morgen/ und das Wasser lieff an
 der

Der rechten Seiten des Tempels/ neben dem Altar hin / gegen Mittag (wie vorhin im 170. und Vorbild Salomo auff göttlichen Befehl in dem Tempel das Meer auff der rechten Ecken gegen Morgen zu Mittag werts hat sehen müssen. 2. Chron. 4/ 10.) Und er sprach zu mir: Dis Wasser/ das da gegen Morgen herauff fließt / wird durchs Blachfeld fließen ins Meer/ und von einem Meer ins ander/ und weñs dahin ins Meer kömmt/ da sollen dieselbige Wasser gesund werden ja alles/ was darinnen lebt/ und webt / dahin diese Ströhme kömmen/ das soll leben / und soll sehr viel Fische haben / und soll alles gesund werden / und leben / wo dieser Strohm hinkömmt. Und an dem Strohm/ am Ufer auff beyden Seiten werden allerley fruchtbarre Bäume wachsen / und ihre Blätter werden nicht verwelcken / noch ihre Früchte verfaulen/ und werden alle Monden neue Früchte bringen / denn ihr Wasser fließt auß dem Heiligthum / ihre Frucht wird zur Speise dienen/ und ihre Blätter zur Arzeney Ezech. 47 / 1. 8. 9. 12. Daß dieses Gesicht noch nicht erfüllet/ sondern in die letzte Zeit gehöhret/ siehet man auß der H. Offenbarung am 22/ 1. 2. Da Johannes hievon ein Gesicht gehabt / und es auß was höhers gedeutet zu werden zeuget. Und der Engel/ spricht er/ Zeiget mir einen lauterer Strohm des lebendigen Wassers / Klar wie ein Chrystall/ der gieng von dem Stuhl Gottes / und des Lammes/ mitten auff ihrer Gassen/ und auff beyden Seiten des Strohms stund Holz des Lebens/ das trug zwölfferley Früchte / alle Monden / und die Blätter des Holzes dieneten zur Gesundheit der Heiden. Dieses muß noch auff Erden geschehen / weil in dem Himmel keine Heiden gegeben werden/ die zur Gesundheit kömmen sollen/ sondern das Wasser/ das auß dem Heiligthum fließet/ und in den gesegneten tausend Jahren der besseren Zeit nach und nach stärker wird/ wird die Heiden gesund / und glaubig machen/ und in die Gemeinschaft der außgebreiteten blühenden Kirche bringen. Da werden denn viele Fische gegeben/ und viele Völcker zum Herren gethan werden/ und dem Könige in Zion mit Hauffen zufallen / wie davon Gott durch den Propheten Esaiam in dem 49. Capitel v. 18. seqq. gar herrlich bezeuget/ und zu Zion saget: Hebe deine Augen auff umbher / und siehe / alle diese kömmen versammlet zu dir.

So wahr ich lebe/ spricht der Herr/ du solt mit diesen allen/ wie mit einem Schmuck angethan werden / und wirst sie um dich legen/ wie eine Braut. Denn dein wüstes verstöhetes/ und zerbrochenes Land wird dir alsdenn zu enge werden/ darinne zu wohnen/ wenn deine Verderber ferne von dir kommen / daß die Kinder deiner Unfruchtbarkeit werden weiter sagen für deinen Ohren: Der Raum ist mir zu enge/ rücke hin / daß ich bey dir wohnen möge/ du aber wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeuget? Ich bin unfruchtbar/ einzeln/ vertrieben/ und verstossen/ wer hat mir diese erzogen? Siehe/ ich war einsam gelassen/ wo waren denn diese? So spricht der Herr: Siehe ich will meine Hand zu den Heiden auffheben/ und zu den Völkern mein Panir auffwerffen/ so werden sie deine Söhne in den Armen herzubringen / und deine Töchter auff den Achseln hebringen. Und die Könige sollen deine Pfleger/ und ihre Fürsten deine Säugammen seyn/ sie werden für dir niederknien/ und deiner Füße Staub lecken: Da wirstu erfahren/ daß ich der Herr bin / an welchem nicht zu Schanden werden / die auff mich harren. Der Herr noch laß sich nicht befremden/ daß ich nicht die Dertzer / so harmonisch ren/ bloß daher seze/ sondern sie ganz von Wort zu Wort anführe / wie ich solche auch in meiner *nube Testium veritatis* nach der Länge auß den Propheten angeführet habe/ welches nicht ohne besondere Absicht/ und Ursache geschehen / weilich wol weiß/ daß wenige ihnen die Mühe nehmen/ solche nachzuschlagen/ und des Kerns und des Nachdrucks vergessen. Wo man aber gleich die Worte/ damit man etwas beweiset / vor Augen hat/ so siehet man solchen Nachdruck / und kan desto eher überführet werden.

§. 6. Jeremias zeuget von dem Zulauff der Heiden nach Jerusalem also: Zur selbigen Zeit wird man Jerusalem heissen des Herren Thron/ und werden sich dahin samlen alle Heiden/ um des Herren Nahmen willen zu Jerusalem / und werden nicht mehr wandlen nach den Gedancken ihres bösen Hertzgen. Zu der Zeit wird das Haus Juda gehen zum Hause Israel / und werden miteinander kommen von Mitternacht ins Land / das ich

ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe. Und ich sage dir zu/
wie will ich dir so viel Kinder geben/ und das liebe Land / das
schöne Erbe / nemlich das Heer der Heiden? Und ich sage dir zu/
du wirst alsdenn mich nennen: lieber Vater/ und nicht mehr von
mir weichen. Jerem. 3. v. 17. 18. 19. Hiermit stimmt der Prophet Za-
charias überein im andern Capitel v. 10. 11. Da der Herr durch ihn also
spricht: Freue dich / und sey frölich / du Tochter Zion: Denn sie-
he/ ich komme/ und will bey dir wohnen/ spricht der Herr / und
sollen zu der Zeit viele Heiden zum Herren gethan werden/ und
ich will bey dir wohnen. Wir könnten dieses noch eigentlicher durch
Benennung der Heidnischen Völker *specificiren* / davon die Schrift
saget/ daß Moab und Ammon/ die Aegyptier/ und Assyrer/ Lud/ Tubal/
und Javan/ und die in den fernen Insulen/ die Edomiter/ Elamiter/ Cy-
rener/ Philister/ Moren/ und andere nach der Bekehrung der Juden in
der letzten Zeit sich zu dem Herren bekehren werden; aber ich halte dafür/
daß die von mir angeführte Dertter einen unpartheyischen gnugsam über-
zeugen sollen. Nur will ich noch einen Ort auß dem Propheten Zacha-
ria c. 8/8. *segg.* anführen / welcher ein herrlicher *parallelismus* desjenigen
ist/ was in dem andern Capitel von dem Zulauff der Völker nach Jeru-
salem/ zu dem Berg des Herren ist bezeuget worden. Denn so spricht
der Herr Zebaoth; weiter werden noch kommen viele Völker/
und vieler Städte Bürger / und werden die Bürger von einer
Stadt gehen zur andern/ und sagen: Lasset uns gehen zu bitten
für dem Herren / und suchen den Herren Zebaoth / wir wollen
auch mit euch gehen: Also werden viele Völker und die Heiden
mit Hauffen kommen / zu suchen den Herren Zebaoth zu Jeru-
salem/ zu bitten für dem Herren: So spricht der Herr Zebaoth:
Zu der Zeit werden zehen Männer auß allerley Sprachen der
Heiden einen Jüdischen Mann bey dem Zipffel ergreifen/ und sa-
gen: Wir wollen mit euch gehen/ denn wir hören/ daß GOTT
mit euch ist. Man sehe/ was für eine *proportion* der zehenden Zahl ge-
gen die eine Zahl sey? Und was es für eine grosse Menge Heiden sein
werden / die mit Hauffen kommen sollen? Dieses hat der Apostel Paulus
zwar mit kurzen / aber mit tieffsinnigen Worten in der Epistel an die Rö-
mer am 11/ v. 12. ausgesprochen: *Εἰ δὲ τὸ παράπτωμα αὐτῶν πλῆτος*

κόσμου, καὶ τὸ ἥττημα αὐτῶν πλεονέθειαν, πόσω μᾶλλον τὸ πλήρωμα αὐτῶν; Denn so ihrer (der Juden) Fall der Welt Reichthum ist / und ihr Schade ist der Heiden Reichthum / wie vielmehr / wenn ihre Zahl voll würde! Was für ein Reichthum würde alsdenn für den Heiden seyn / und wieviel würden alsdenn bey Wiederaufnehmung der Juden zu dem Herren sich bekehren? Das ist also der Beweis / und die Erläuterung dessen / was Esaias / und Micha geweissaget / wie die Heiden und viele Völcker zur letzten Zeit / bey der Erhöhung des Berges des Herren / hingehen / und untereinander sagen werden : Kommt / laßt uns auff den Berg des Herren gehen / zum Hause des Gottes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und wir wandeln auff seinen Steigen.

§. 7. Der Prophet Esaias und Micha sehen hierauff die Ursache hinzu / wie die Heiden dazu werden gebracht werden / daß sie sich also häufig zum Hause des Gottes Jacob wenden / und auff seinen Stegen zu wandeln begehren werden. Dennes würde von Zion das Gesetz ausgehen / und des Herren Wort von Jerusalem. Der Juden ihre eigene Bekehrung geschiehet nicht eher / als bis die Lücke / die durch den damahligen Unglauben an dem Gebäu des geistlichen Zions gemacht ist / durch der Heiden ihre Bekehrung ist gefüllet / und ihre Zahl dadurch ist ergänket worden. Wann denn dieselbige Lücke durch die Bekehrung derer und derer Heiden / die zu wahren Christen geworden / durch alle Secula ergänket / und *supplet* ist / (davon man wol sagen mag / daß die Zahl bald werde voll seyn /) siehe / so wendet sich Gott wieder zu seinem Volck / und wird die stolzen Heiden (die zwar Christen heißen / aber vor Gott Heiden sind / und in der H. Offenbarung zum öfftern also genant werden) richten und sie verstoßen / wie er weiland die Juden gerichtet / und verstoßen hat. Wann aber die Juden zu Gottes Volck wieder angenommen / und sie / was ihre eigene Bekehrung betrifft / mit Weh / und mit Schmerzen gebohren haben / Apoc. 12 / 1. Jerem. 30 / 5. 6. 7. 8. 9. Esai. 26 / 17. 18. so gebähren sie darnach andere / nemlich die Heiden ohne Weh / davon es heisset bey dem Esaias 66 / 7. 8. Sie gebieret / ehe denn ihr Wehe wird sie ist genesen eines Knabens / ehe denn ihr Kindes Noth kömmt. Wer hat solches je gehöret? Wer hat solches je gesehen? Kan auch ehe denn ein Land die Weh kriegt / ein Volck zugleich

zugleich geböhren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Weh geböhren. Das sind die Menge der Heiden / die den Glantz von Jerusalem / und die Herrlichkeit Juda in der letzten Zeit sehen werden / und die Jerusalem mit Freuden ohne Weh auff- und annehmen und sie erleuchten wird. Denn wenn zu der Zeit der Geist Gottes über das ganze Haus Israel ausgegossen wird. Ezech. 39. v. ult. so werden von solchem mitgetheilten Geist auch die Heiden *participiren* / der über alles Fleisch soll ausgegossen werden Joel. 2. Es wird auch von Jerusalem das Wasser auß dem Heiligthum fließen / und alle Seen / sambt allen Fischen in den Seen / und allen Völkern unter den Heiden / die es beröhret / gesund machen / davon wir schon droben Erwähnung gethan haben / dessen auch im Joel am 3 / v. 18. Meldung geschiehet / weñ der Prophet weissaget: Jerusalem wird heilig sein / und kein Frembder mehr durch sie wandlen. Zur selbigen Zeit werden die Berge mit süßem Wein trieffen / und die Hügel mit Milch fließen / und alle Bäche in Juda werden voll Wassers gehen / und wird eine Quelle vom Hause des Herren her auß gehen / der wird den Stroh in Sittim wässern. Denn man wird zu Zion predigen den Nahmen des Herren / und sein Lob zu Jerusalem / wenn die Völcker zusammen kommen / und die Königreiche dem Herren zu dienen Psalm. 102 / 22. 23. Da wird man ruffen: Ihr Völcker bringet her dem Herren / bringet her dem Herren Ehre / und Macht / bringet her dem Herren die Ehre seinem Nahmen / bringet Geschenke / und kommet in seine Vorhöfe / betet an den Herren im heiligen Schmuck / es fürchte ihn alle Welt. Saget unter den Heiden / daß der Herr König sey / und habe sein Reich / so weit die Welt ist / bereitet / daß es bleiben soll / und richtet die Völcker recht. Psalm. 94 / 7. 8. 9. 10. Von solcher Ankündigung unter den Heiden / dazu die Juden zu Botschaffter sollen gebraucht werden / spricht der Herr bey dem Esaia 66 / v. 19. also. Und ich will ein Zeichen unter sie geben / und ihrer erliche / die errettet sind / (Dan. 11 / 1.) senden zu den Heiden am Meer gen Phul / und Lud zu den Bogenschützen / gen Tubal und Javan / und in die Ferne zu den Inseln / da man nichts von mir gehöret hat / und die meine Herrlichkeit nicht gesehen haben / und sollen meine Herrlichkeit

unter den Heiden verkündigen. Da da wird denn nach der Länge dieses Wort im Esaia erfüllet: von Zion wird das Gesetz ausgehen/ und des Herren Wort zu Jerusalem. Denn ob gleich im Anfang des Neuen Testaments dieses zu erfüllen angefangen ist/ da die Apostel zu Jerusalem auff die Verheissung des Vaters warteten/ und nach empfangenem/ und über sie ausgegossenem Geist hingiengen/ und das Evangelium in aller Welt von dannen verkündigten; so wird es doch noch mehr/ und in noch grösserer Masse erfüllet werden: wenn nicht etwa über 12/ oder 120. Persohnen/ sondern über das ganze Haus Israel der Geist ausgegossen ist. Ezech. 37. v. ult. Denn um die Zeit/ (nachdem die Tyrannen vorher verdorben sind/ so die Erde verderbet haben/) werden sie ihre Schwerdter zu Pflug-Schaaren/ und ihre Spiesse zu Sichel machen/ und werden hinfort nicht mehr kriegen lernen/ welches bis auff diese Stunde noch nicht geschehen ist/ und doch nach der Verheissung geschehen muß.

§. 8. Ach daß doch dieses die Juden/ und einige Christen in acht nähmen/ und die Länge dieser und anderer Weissagungen unsers Gottes recht lerneten/ welcher allen Zeiten gegenwärtig ist/ und auch aller Zeiten Begebenheiten mit grossem Nachdruck/ und tieffen Worten zugleich ausspricht/ und das Ende mit dem Anfang der letzten Zeit zusammen faffet/ so würden weniger *disputen* seyn/ auch würden die streitige Partheyen bald näher zusammen treten; weil aber solch erweitertes Herz in der Erkantniß der Prophetischen Weissagungen/ und Aussprachen so vielen fehlet/ daher kommts/ daß der eine/ so an einer Seiten eine Wahrheit hat/ und dafür hält/ daß eben damit der Sinn des ganzen Spruches *exhaustiret*/ und völlig ausgedrucket sey/ des andern seine Wahrheit/ die gleichfalls in solchem Spruche enthalten ist/ unwissend verwirfft und widerleget/ welches der ander *vice versa* thut/ und den vorigen ebenfalls verwirfft/ und widerleget. Zum Exempel: Wenn ein Christ diesen gegenwärtigen Spruch auß dem Esaia am 2. von dem Berge Zion/ davon das Gesetz und des Herren Wort ausgehen soll/ bey sich betrachtet/ und wahrnimbt/ daß von Jerusalem die zwölf Apostel des Lammes ausgegangen/ und das Evangelium verkündiget haben/ (wie es denn auch in gewisser Maasse nicht unrecht davon erkläret wird) so meinet er/ daß damit der Erklärung dieses Spruchs ein Gnügen geschehen sey/ und siehet zu/ was er fero

er ferner für eine Erklärung erfinde/damit er die andern schweren Worte auflege/ und nothwendig also aufzulegen zu seyn glaubet/ weil er einmahl bey sich fest gesezet/ es lüge keine andere weitere Wahrheit darinnen verborgen/ als die er nur darinnen gefunden/nach welcher Kleinen Maasse er alles andere abmisset/ und als falsch beurtheilet/ was sich damit nicht will abmessen lassen. Also gehet es auch einem Juden: Wenn derselbige in eben diesem Sprüche findet/ und liest/ daß in den letzten Tagen/wenn der Berg/ da des Herren Hauß steht/höher seyn wird denn alle Berge/die Schwerdter alsden in Pflug/Schaaren/ und die Spiesse in Sicheln sollen verwandelt werden / und daß kein Volck gegen das andere streiten/noch hinführo mehr kriegen lernen solle / und er sich denn dabey erinnert/ daß solche erschreckliche Kriege so wol in den 10. Verfolgungen / als in den nachfolgenden hundert-Jahren/ bis auff den heutigen Tag je und je gewesen/so kan er die sonst eintheils gegründete Wahrheit der Christen nicht annehmen/ sondern fällt gar auff die Gedancken/ daß der verheissene Messias noch nicht gekommen wäre/ indem er solche *Characteres* und Kennzeichen/ so in den Propheten verheissen / noch nicht erfüllet siehet. Würde man aber die Sprüche der heiligen Schrift / und in specie den Spruch Esaiä nach seiner ganzen *extension*/ nach seiner Weite/Breite/ und Länge einsehen/ und sagen/ daß zwar im Anfang der letzten Zeit/darinnen der verheissene Messias im Fleisch/und in der Niedrigkeit erschienen/ das Geseß und das Wort Gottes weit wäre außkommen/und daß Christus/ der Gesalbete des Herren/nachdem er auffgefahren/und den verheissenen Geist gesandt / seine Jünger und Apostel von Jerusalem in alle Welt würcklich außgesandt hätte/ das Evangelium des Friedens in der ganzen Welt zu verkündigen / welches aber nach der Offenbarung des Berges Zions Apoc. 14/ v. 1. 2. *seqq.* in den letzten Tagen der letzten Zeit noch in einer grösseren Maasse geschehen würde/ dabey die Juden/und durch die Juden nachgehends die Heiden / die von der Herrlichkeit Gottes noch nichts gehört/würde bekehret werden/und den außgebreiteten Frieden in der ganzen Welt/der im Esaiä verheissen/zugewarten hätten/so würde der Streit bald auffhören; Die Juden könnten den Christen gegen den gekommenen Messiam nichts entgegen setzen / und die Christen könnten die Juden desto besser widerlegen / und zum Christenthum bringen / wie denn würcklich ein sehr gelahrter Jude / der sehr fleißig das Neue Testament/

ment/und die *Philosophischen* Bücher gelesen/mir bekante / daß eben diese Erklärung und *hypothesis*, damit man die Sprüche der *H. Schrift* von dem Reiche *Messia* nach ihrer Länge erklärete / capabelsen / viele Juden zu Christen zu machen/ ob er selber gleich sich dazu noch nicht verstehen könnte. Aber nun diese ganze Wahrheit in ihrer ganzen *extension* von den wenigsten eingesehen wird/und ein jeder dasjenige nur allein in dem und dem Spruch der *H. Schrift* enthalten zu seyn glaubet / was er für seine Person darinnen findet/ und sich und seine Erklärung darauffzu einer Regel machet/ nach welcher er des andern Meinung und Erklärung abmisset/ so kan es nicht anders seyn/daß einer den andern verwerffen muß/ und auch / wenn beyde Partheyen bey solcher ihrer einmahl fest gesetzten Meinung bis an den jüngsten Tag lebeten/auch bis an den jüngsten Tag mit einander zanken würden. Würden sie aber in dem Geiste Christi/ als dem Geist der Weissagung stehen/ und die Weite / und Breite des Spruchs recht einsehen/der zu allerzeit etwas von seiner Erfüllung mit sich führet/ bis die letzte Erfüllung aller vorigen Zeiten Erfüllung offenbahret/ so würde die Decke abgethan/ die in Christo/ und in seinem wahren Prophetischen erkanten Geiste auffhöret. Es hat der berühmte *Coccejus* dieses gar wol eingesehen / der geschrieben/ und gelehret/daß die *H. Schrift* in dem/ und dem Spruche dasjenige bedeute/ was sie bedeuten könne/und daß der Sinn der Schrift desto warhafftiger erkant werde/je weiter man sie erkläret/ und zeigen könnte/daß sie in vielen dingen ihre Wahrheit / und ihre Erfüllung gehabt hätte / und dieselbige noch in vielen unterschiedlichen Zeiten haben würde; Welches auch der berühmte *Thomas Campanella* noch vor dem *Coccejo* erkant/ und *observiret* hat / weßwegen er in einem mir neulich durch einen guten Freund *communicirten* / und von dem *Gregorio Costa Ordinis Prædicatorum Minimo, D. S. Theologiae Professore* dem Pabst *Paulo*, dem Römischen Kayser *Rudolpho II.* und dem *Philippo III.* *recommendirten*/ und *dedicirten MSS.* also schreibet: *Orietur in diebus suis justitia & abundantia Pacis, Hac Pax per totum orbem annis 18. tempore Augusti, nascente Christo, sicut quasi flos, & presagium futurae magnæ pacis, de qua Psalmus septuagesimus primus in regno Messie vaticinatur, de quo & Psalmus quadragesimus quintus: Venite, & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram, auferens bella usque ad finem terræ, arcum conterens, & coniungens arma, & scuta*

scuta comburens igni. *Hoc autem nusquam haecenus vidimus.* Und auff einem andern Blate: *Ita & Christus de excidio Hierosolymorum loquens simul complectitur consummationem seculi, & Angelus ad Danielem mixtim hebdomadas annorum & dierum complectitur, & liberationem sub Zorobabele & sub Christo, & qui talem mixturam non advertit, nunquam intelliget Scripturas. Et hic hallucinantur miseri judaei, unum sensum modo agnoscentes, & Machiavellisticum seculum, quod repugnantiam putat in eodem sensu. Sed clamant Theologi superciliosi contra me, quod destruas sensum spirituales &c. &c.* Wie er aber die 70. Wochen Daniels nach ihrer Länge / und ganzen extension verstehe / beschreibet er in eben diesem MSS. also: *Hanc doctrinam confirmat Angelus apud Danielem, qui rogatus de 70. hebdomadis, quibus ex prophetia Jeremie, mansurus erat populus in captivitate Babylonis, & de liberatione ejusdem, respondet in typo & historia. Nam 70. hebdomadas usque ad Zorobabelem liberatorem describit, & simul transit ad 70. hebdomadas annorum usque ad Christum liberatorem complendas in eodem contextu verborum. Et adhuc alius in eo sensus latet mirificus & dignus DEO, de hebdomadis consimilibus usque ad renovationem Ecclesiae, nuper Sanctis revelatam. Setet hieby: Hec est vena sapientiae, metiri omnes similitudines & Prophetias rectè secare, & in mirabili & sancta mixtura & latitudine sua cognoscere.* Nach welcher gegebenen Regel man die Worte des Propheten Esaiä in unserm Text nun recht verstehen mag / daß sie nicht allein von der Zeit reden und weissagen / in welcher die Apostel des Lammes nach empfangenem Geist außgegangen sind / des Herrn Wort in aller Welt zu verkündigen / sondern daß es noch von neuem bey Offenbarung des obern Zions / weñ schon die 144000. versiegelte mit Christo auff dem Berge Zion in clarificirten Leibern bey der ersten Auferstehung außstanden seyn / das Geseß auß Zion / und das Wort des Herren von Jerusalem außgehen / und alsdenn auch solle erfüllet werden.

§. 9. Vorhero aber / ehe solche promulgatio Evangelii magna geschicht / muß dasjenige in die Erfüllung gehen / was in dem Propheten folget: *Er wird richten unter den Heiden / und straffen viele Völkher.* Denn alle die Heiden / so wider Jerusalem zu der Zeit ziehen werden / die werden umbkommen / und im Thal Josaphat / und Harmagedon gerichtet werden / davon es im Joel am dritten v. 9. also heisset: *Rufet*

C fet

fet dis auß unter den Heiden : Heiliget einen Streit/erwecke
 die Starcken/lasset herzukommen und auffziehen alle Krieges-
 Leute. Machet auß euren Pflug-Scharen Schwerdter / und
 auß euren Sicheln Spiese / der Schwache spreche : Ich bin
 starck. Rottet euch/ und Kommt her alle Heiden umb/und umb/
 und versammlet euch/ da wird der Herr deine Starcken darnie-
 der legen. Die Heiden werden sich auffmachen / und herauff
 Kommen zum Thal Josaphat / denn daselbst will ich sitzen / zu
 richten alle Heiden umb und umb. Schlaget die Sicheln an/
 denn die Erndte ist reiff / Kommt herab/denn die Kelter ist voll/
 und die Kelter laufft über/ denn ihre Bosheit ist groß. Es wer-
 den hie und da hauffen Volcks seyn im Thal des Urtheils / denn
 des Herren Tag ist nahe im Thal des Urtheils. Son und Mond
 werden verfinstern/ und die Sterne werden ihren Schein ver-
 halten/ und der Herr wird auß Zion brüllen/ und auß Jerusalem
 seine Stimme hören lassen / daß Himmel und Erde beben wird.
 Aber der Herr wird seinem Volck eine Zuflucht seyn/ und eine Ves-
 ste den Kindern Israel/ und ihr solles erfahren/dass ich der Herr
 euer Gott zu Zion auff meinem heiligen Berge wohne / alsdenn
 wird Jerusalem heilig seyn / und kein Frembder mehr durch sie
 wandeln. Joel. 3. 9. v. seqq. Wenn wir nun die H. Offenbarung auffschlas-
 gen/ so befinden wir/ daß solches bis auff diese Stunde noch nicht gesche-
 hen. sondern erst in dem sechsten Siegel geschehen werde / da Sonn und
 Mond ihren Schein verlieren/ und die Sonne/wie ein härin Sack/
 und der Mond wie Blut wird / und die Sterne vom Himmel
 fallen. Apoc. 6/12. seq. In welchem sechsten Siegel das Gericht vor sich
 gehet / welches in dem 14. Capitel derselbigen Offenbarung beschrieben
 wird/ und allerdings mit dem Joel harmoniret/ da ein Engel auß dem
 Tempel gehet/ und mit grosser Stimme schreyet zu dem / der auß der
 Wolcken sitzt/ und spricht: Schlage an mit deiner Sichel / und
 erndte/ denn die Zeit zu erndten ist kommen denn die erndte der
 Erden ist dürre worden/ und der auß der Wolcken sass / schlug
 an mit seiner Sichel an die Erde/und die Erde ward geerndtet:
 und ein ander Engel gieng auß dem Tempel im Himmel der hats
 te eine scharffe Hippe/und ein ander Engel gieng auß dem Altar/
 der

Der hatte Macht über das Feuer/und riess mit grossem Geschrey zu dem/der die scharffe Hippe hatte/und sprach: Schlage an mit deiner scharffen Hippen / und schneide die Trauben auff der Erden / denn ihre Beere sind reiff; Und der Engel schlug an mit seiner Hippen an die Erde/und schneid die Reben der Erden/und warff sie in die grosse Kelter des Zorns Gottes. Apoc. 14. 15. seqq. Diese grosse Kelter des Zorns des allmächtigen Gottes ist eben der grosse Schlacht Tag Gottes Apoc. 16/14. 16. c. 19/17. Davon Johannes also saget: und ich sahe einen/ der war angethan mit einem Kleide/ das mit Blut besprenget war / und sein Nahme heist Gottes Wort/und ihm folgete nach das Heer im Himmel auff weissen Pferden/ang ethan mit weisser/und reiner Seide/und auß seinem Munde gieng ein scharff Schwerdt/das er damit die Heiden schlug/ und er wird sie regiren mit der eisern Ruthe/ und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen Gottes/ welches eine Erklärung ist / was wir in dem Propheten Esaiä am 63/ v. 3. lesen/ da der Herr spricht: Ich trete die Kelter alleine/ und ist niemand unter den Völkern mit mir / ich habe sie gekeltert in meinem Zorn und zu treten in meinem Grimm / daher ist ihr Vermögen auß meine Kleider gesprützet / und ich habe alle meine Gewand besudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache mir fürgenommen/ das Jahr die Meinigen zu erlösen ist kommen. Das ist es auch/ was in dem Propheten Esaiä am 34/ v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. stehet / welches allerdings hieher zu ziehen ist / und eben das/ was wir auß dem sechsten Siegel auß der *Apocalypsi* angezogen/im Munde hat/ und den Himmel wie einen eingewickelten Brieff zeigt / welches denn gleichfalls in dem 25. Capitel Jeremia außgedrucket ist/und die Wort des Propheten Esaiä von dem Richten und Straffen Gottes unter den Heiden und Völkern herrlich erkläret. Denn allda wird des Mystischen Pharaonis sambt seinen Knechten/ und Fürsten / und aller Länder gegen Abend/ gegen Morgen/ gegen Mittag / und Mitternacht/ ja aller Königen auß Erden/ die auß dem Erdboden sind/ gedacht / als denen der grimmige Kelch des Zorns des Herren gereicht / und endlich im 30. und folgenden Versickeln hinzu gesetzt wird: Der Herr wird brüllen auß der Höhl / und seinen Donner hören lassen auß seiner heiligen

Wohnung: Er wird brüllen über seine Hirten / er wird singen ein Lied / wie die Weintreter über alle Einwohner des Landes / des Hall erschallen wird bis an der Welt Ende. Der Herr hat zu rechten mit den Heiden und will mit allem Fleisch Gericht halten / die Gottlosen wird er dem Schwert übergeben / spricht der Herr: So spricht der Herr Zebaoth: Siehe es wird eine Plage kommen von einem Volck zum andern / und ein groß Wetter wird erwecket werden an der Seiten des Landes / da werden die erschlagene vom Herren zur selbigen Zeit liegen / von einem Ende der Erden bis ans ander Ende / die werden nicht geklaget / noch auffgehoben / noch begraben werden / sondern müssen auff dem Felde liegen / und zu Mist werden. Esaia 66 / 16. Darunter wird König Sesach oder das Thier / als das Haupt über viele Lande der letzte seyn / und das Gericht im sechsten Siegel beschliessen. Psalm. 110 / 6. Jerem. 25 / 26.

§. 10. Nach solchem grossen Kriege / wird ein grosser Friede kommen / als nie gewesen / sint Menschen gewesen sind auff Erden / und solcher Friede wird eine heilige Stille seyn. Denn wie es vorhin auß dem Joel am dritten v. 10. geheissen hat: Machtet auß euren Pflug-Scharen Schwerdter / und auß euren Siecheln Spiesse / so wird es bey der Auffrichtung des Berges Zions / sich umbkehren / und heissen: Sie werden ihre Schwerdter zu Pflug-Scharen / und ihre Spiesse zu Siecheln machen. Da wird kein Volck wider das ander ein Schwerdt auffheben / und werden fort nicht mehr kriegen lernen. Denn da folget auß das sechste Siegel das siebende Siegel / und in und mit demselbigen die Stille im Himmel Apoc. 8 / 1. Und wird erfüllet / was gelesen wird in dem Propheten Zacharia am 2 / 12. 13. Der Herr wird Juda erben für sein Theil in dem heiligen Lande / und wird Jerusalem wieder erwehlen: Alles Fleisch sey **STILLE** für dem Herren: Denn er hat sich auffgemachet auß seiner Stette. Bey dem Habakuk am 3 / 20. wird ein gleiches geweissaget: Der Herr ist in seinem heiligen Tempel / es sey für ihm **STILLE** alle Welt. Da wird man sagen: Wie ist es mit dem Treiber so gar auß / und der Zins hat ein Ende! Der Herr hat die Ruthen der Gottlosen zerbrochen / die Ruthen der Herrscher / welcher die
Völb

Vöcker schlug im Grimm / ohne auffhören / und mit Wüthen herrschete über die Heiden / und verfolgete ohne Barmhertzigkeit: Nun ruhet doch alle Welt / und jauchzet frölich. Esai. 14 / 4. 5. 6. 7. Da wird man singen auß dem 46. Psalm: Kommt her / und schauet die Werke des Herren / der auff Erden solch Zustöhren anrichtet / der den Kriegen steuret in aller Welt / der Bogen zurbriecht / Spiesse zuschlägt / und Wagen mit Feuer verbrennet. Seid stille / und erkennet / daß ich Gott bin / ich will Ehre einlegen unter den Heiden / ich will Ehre einlegen auff Erden: Der Herr Zebaoth ist mit uns / der Gott Jacob ist unser Schutz Sela! Wir könten auß der heiligen Schrift noch vielmehr *parallelismos* hierbey anführen / welche den grossen Frieden / davon Esaias allhie in unserm Text redet / nach der Länge beschreiben / und den tausend-jährigen Sabbath in dem Reiche Christi beweisen; Weil es aber würde zu weitläufftig fallen / so brechen wir hie ab / und sagen nur dieses / daß / weil eine solche herrliche Zeit verheissen / und noch nicht erfüllet ist / in welcher kein Volck mehr wider das ander ein Schwerdt auffgehoben / und hinfort nicht mehr Kriegen gelernet hat / es daher noch müsse erfüllet werden. Das ist die Hoffnung der besseren Zeit / davon die Propheten geweissaget / und die von den heutigen *Anti-Chilisten* so sehr geleugnet wird / gegen welche *Sebastianus Castellio* gar wol geschrieben hat. *Existunt ignava diffidentium voces, qui pro insano habent, si quis audeat sperare meliora nostris; quasi verò Dei sit vel decurtata manus, vel auris obtusa, aut quasi ideò desperandum sit, quia nunquam ita fuit, ac non potius ideò sperandum, quia non fuit, & is promissit, qui neque mentitur unquam, & potest etiam mortuis vitam reddere. Equidem aut hac futura esse fatendum est, aut Deus accusandus mendacii. Quod si quis, jam fuisse, dicet, quæram ex eo, quando fuerit: Si dicet, Apostolorum tempore, quæram cur nec undique perfecta fuerit, & tam citò exoleverit Dei cognitio ac Pietas, quæ & eterna & marinis undis abundantior fuerat promissa: Sin discit, nostro tempore: mirabimur hanc Pacem, quæ ex vomeribus, falcibusque nostris cudad enses & suppellectilem, domosque convertas in bombardas & propugnacula.*

§. II. Indem ich nun den Ort des Propheten Esaiä erkläret / so habe ich zugleich den Micham erkläret / der in dem 4. Capitel seiner Prophezejung

phezehung eben diese Sache vorstellte / und dieselbige durch den H. Geist
 Gottes hat wiederholen müssen / damit die Gleichförmigkeit des ein-
 trächtigen H. Geistes darauf erkant werde / der einerley Sache mit ei-
 nerley Worten in unterschiedlichen Zeugen der Wahrheit wiederhohlet/
 und noch auff den heutigen Tag wiederhohlen kan/wenn es ihm beliebt.
 Und solches ist nicht allein in diesen beyden angezogenen Plätzen/ sondern
 auch in mehr Derthern der H. Schrift zu sehen da dem H. Geiste belie-
 bet/ eben dasselbige/was er in einem vorhin geweißaget/es in einem andern
 zu wiederhohlen. Also lesen wir in dem Esaiam am 33/ 9. daß der Prophet
 gegen Sennacherib / den Assyrischen König geweißaget habe: Das
 Land liegt kläglich/ und jämmerlich/ der Libanon stehet schänd-
 lich zuhauen / und Saron ist wie ein Gefilde/ und Basan / und
 Carmel ist öde. Dieses hat Esaias unter dem König Ahas geweißas-
 get/ Nahum aber unter dem Könige Ezechia weißaget eben dasselbige in
 seiner Prophezehung am 1/ 4. Basan/ und Carmel verschmachten/
 und was auff dem Berge Libanon blühet verschmachtet. Ferner
 so weißaget Esaias von Moab in seiner Weissagung am 16. Capitel v. 11.
 Darumb brummet mein Hertz über Moab / wie eine Harpffe/
 und mein inwendiges über Kirheres. Eben dasselbige weißaget auch
 Jeremias c. 48/ 36. Der über hundert Jahr nach Esaiam gelebet hat. Dar-
 umb brummet mein Hertz über Moab / wie eine Drom-
 mete / und über die Leute zu Kirheres brummet mein
 Hertz wie eine Drommete. Wenn Esaias c. 15/ v. 2. 3. 4. saget von
 denen in Moab: Aller Haupt ist beschoren / aller Bart ist abge-
 schnitten/ auff ihren Gassen gehen sie mit Säcken umbgürtet/
 auff ihren Dächern und Strassen heulen sie alle/ und gehen wei-
 nend herab/ Hesbon/ und Eleale schreyen/ daß man es zu Jach-
 za höret/ so heißet es gleichfalls im Jeremia c. 48/ 37. 38. Alle Köpffe
 werden Kahl sein/ und alle Bärte abgeschoren/ aller Hände zu-
 ritzt/ und jederman wird Säcke anziehen. Auff allen Dächern
 und Gassen allenthalben in Moab wird man klagen. Und aber-
 mahl im 34. stehet: von des Geschreyes wegen zu Hesbon bis gen
 Eleale/ welches bis gen Jachza erschallet. Erwehnet Esaias c. 16/
 v. 5. von der dreyjährigen Ruh/ und spricht: Mein Hertz schreyet zu
 Moab/ ihre flüchtigen fliehen von der dreyjährigen Ruh bis
 gen Boaz / denn sie gehen gen Lubith hinan / und weinen/ und
 auff

auff dem Wege zu Horonaim zu/ so wird solches ebenfalls beyhm Jeremia gedacht c. 16/ 34. da es heisset: Von Zoar an/ der drey-jährigen Ruh biß gen Horonaim Wenn Esaias im 9. Versickel vorgedachten Capitels saget: Darumb weine ich umb Jaeser / und umb den Weinstock zu Sibma / und vergieße viel Thränen umb Hesbon/ und Eleale. Denn es ist ein Gesang in deinen Sommer/ und in deine Erndte gefallen; so wird solches von Jeremia abermahls wiederhohlet c. 16/ 32. Ich muß/ weiffaget er/ über dich Jaeser/ du Weinstock zu Sibma weinen / denn deine Reben sind über das Meer gefahren / und biß ans Meer Jaeser kommen / der Verführer ist in deine Erndte / und Weinlese gefallen. Weil nun alle beyde Propheten *notoriè* auß dem Geiste Gottes getrieben geschrieben haben / so hat derselbige Geist so wol das eine als das andere in beyden Propheten gewireket / und eben dasselbige gegen Moab in dem Propheten Jeremia wiederhohlet/ was er vorher durch Esaiam außgesprochen hat. Schlagen wir den Propheten Obadiam auff/ so ist er fast ein *Epitomator* des Propheten Jeremia: es sey aber ferne / daß man deswegen sagen solte/ er hätte es nicht auß dem Geiste Gottes gehabt/ sondern hätte seine Weiffagung / die er eben so wol von Gott/ als die andere Propheten empfangen/ auß andern außgeschrieben. In dem Propheten Jeremia c. 49. 15 stehet von Edom: Siehe ich habe dich geringe gemacht unter den Heiden/ und verachtet unter den Menschen: Dein Trotz/ und deines Hergens Hochmuth hat dich betrogen/ weil du in Felsen Klüfften wohnest / und hohe Gebirge innen hast; wenn du denn gleich dein Nest so hoch machetest/ als der Adeler: Dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen/ spricht der Herr. Eben dasselbige findet sich in dem Propheten Obadiah v. 2. 3. 4. Siehe/ich habe dich (Edom) gering gemacht unter den Heiden/ und sehr verachtet: Der Hochmuth deines Hergens hat dich betrogen weil du in der Felsen Klüfften wohnest in deinen hohen Schlöffern / und sprichst in deinem Herzen: Wer will mich zu Boden stossen? Wenn du den gleich in die Höhe führest wie ein Adeler/ und machtest dein Nest zwischen den Sternen/ dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen/ spricht der Herr. Jeremias weiffaget ferner von Edom c. 49/ 9. Es sollen

sollen Weinleser über dich kommen / die dir kein Nachlesen lassen / und Diebe des Nachts sollen über dich kommen / die sollen ihnen gnug verderben / solches findet man gleichfalls in dem Obadia v. 5. Wenn Diebe / oder Verstöhrer zu Nacht über dich kommen werden / wie soltu zu nichte werden? Ja sie sollen gnug stehlen / und wenn die Weinleser über dich kommen / so sollen sie dir kein Nachlesen überbleiben lassen. Im Jeremia lesen wir c. 49 / v. 7. So spricht der Herr Zebaoth: Ist den keine Weisheit mehr zu Theman? Ist den kein Rath mehr bey den Klugen? Ist ihre Weisheit so lose? Im Obadia v. 8. 9. heisset es also: Was gults / spricht der Herr / ich will zur selbigen Zeit die Weisen zu Edom zu nichte machen / und die Klugheit auff dem Gebirge Esau. Denn deine Starcken zu Theman sollen zagen / auff daß sie alle auff dem Gebirge Esau durch den Nord außgerottet werden. Im Jeremia v. 12. 13. stehet: Siehe / diejenige / so es nicht verschuldet hatten / den Kelch zu trincken / müssen trincken / und du soltest ungestraffet bleiben? Du solt nicht ungestraffet bleiben / sondern du solt auch trincken: Denn ich habe bey mir selbst geschwohren / spricht der Herr / daß Bazra soll ein Wunder / Schmach / Wüste / und Fluch werden / und alle ihre Städte eine ewige Wüste. Solches ist ebenfalls in dem Obadia v. 11. 16. zu finden: Darumb soltu zu Schanden werden / und ewiglich außgerottet seyn / denn wie ihr auff meinem heiligen Berge getruncken / so sollen alle Heiden täglich trincken / ja sie sollens auffsauffen / und verschlingen / daß es sey / als wäre nie nichts da gewesen. Wer dieses alles mit einander conferiret / der wird Augen-scheinlich bemercken / wie fast nichts in dem Obadia sey / was nicht vorher in dem Jeremia geweissaget / weswegen Hieronymus in *Commentario super Obadiam* c. 1. fol. m. 212. also schreibt: *Hieremias in eandem Prophetiam pari voce consentit, dicens: Numquid non est ultra sapientia in Theman? Et reliqua usque ad finem ejusdem prophetia ubi dicitur: Et erit cor fortium Idumae in die illa, quasi cor mulieris parturientis, exceptoque ordine commutato, et aliis, quae videntur discrepare, magna pars Abdia in Hieremia volumine continetur.*

§. 12. Wie nun solche Gleichheit der Worte der Propheten in ihren Weissagungen in dem Alten Testament anzutreffen ist / also findet sich

sichs auch in dem Neuen Testament. Denn also schreibet Petrus in seiner 2. Epistel am 2/v. 4. 5. 6. Denn so Gott der Engel/die gesündigt haben / nicht verschonet hat / sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstorffen/ und übergeben/dass sie zum Gericht behalten werden/ und hat nicht verschonet der vorigen Welt/ sondern bewahrete Noe den Prediger der Gerechtigkeit selbst achte/ und führet die Sündfluth über die Welt der Gottlosen/ und hat die Städte Sodoma/ und Gomorrha zu Aschen gemacht/ umbgekehret/ und verdammet. Ein gleiches argument führet mit fast gleichen Worten der Apostel Judas v. 6. 7. wenn er spricht: Auch die Engel/ die ihr Fürstenthumb nicht behielten/ sondern verliessen ihre Behausung / hat er behalten zum Gericht des grossen Tages/ mit ewigen Banden der Finsterniß / wie auch Sodoma/ und Gomorrha/ und die umliegenden Städte / die gleicher weise/wie diese/ außgehuret haben/ und nach einem andern Fleisch gegangen sind / und leiden des ewigen Feuers Pein. Petrus erwehnet am besagten Ort v. 10. derjenigen / so da wandeln nach dem Fleisch in der unreinen Lust / und die Herrschafften verachten/ thürstig/ und eigensinnig seyn/ und nicht erzittern die Majestäten zu lästern; Judas wiederhohlet solches mit nachfolgenden Worten v. 8. desselbigen gleichen sind auch diese Träumer/ die das Fleisch beflecken/ die Herrschafften aber verachten/ und die Majestäten lästern. Petrus beschreibet ferner/ was solche Leute für welche seyn/ und welchen sie nachwandeln/ und wohin sie endlich kommen/ v. 13. 15. 17. Sie prangen von euren Allmosen / und prassen mit dem euren/ sie verlassen den richtigen Weg/ und gehen irre / und folgen nach dem Weg Baalam / des Sohns Bosor / welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit. Das sind Brunnen ohne Wasser / und Wolcken vom Windwirbel umbgetrieben/ welchen behalten ist eine dunckele Finsterniß in Ewigkeit. Eben das zeuget auch Judas von ihnen in seiner Epistel v. 11. 12. 13. Wehe ihnen/ denn sie gehen den Weg Cain/ und fallen in den Irrthumb des Balaams umb Genieß willen/ und Kommen umb in dem Aufrühr Core. Diese Unfläter prassen von eurem Allmosen ohne Eheu/ weiden sich selbst/ sie sind Wolcken ohne Wasser / von dem

Dem Winde umbgetrieben/ Kahle unfruchtbahre Bäume/zweymahl erstorben und aufgewurzelt / wilde Wellen des Meers/ die ihre eigene Schande aufschäumen/ irrige Sterne / welchen behalten ist das Dunkel der Finsterniß in Ewigkeit. Nun ist Judas/welcher Ebbäus oder Thaddäus genannt wird / und ein Sohn Alphai und der Bruder Jacobi Justi/ und Simonis Cananai/ gewesen/ und zum Apostel-Ambt von Christo bey dem Matthias am 10. beruffen ist / eben so wol einer Canonischen Autorität würdig/ als der Apostel Petrus/ und ist gleichfalls mit ihm von dem heiligen Geist zum Schreiben angetrieben worden. Der heilige Geist mag dem Apostel Juda dasjenige/ was er bey dem Petro gelesen/ erinnert haben / oder er mag es auß Trieb des heiligen Geistes auß den Schrifften des Alten Testaments genommen haben/ gleichwie Petrus solches gethan / so bleibet es doch vor wie nach Canonisch/ welches Origenes in einem Briefe an den Julium Africanum gar wol erwiesen / und Benedictus Aretius in seinen prolegomenis über die Epistel Juda in acht genommen hat/ da er die Canonische Autorität dieser Epistel gegen die behauptet/ welche auß dem Grunde / daß Judas auß Petro seinen Brieff entlehnet/ dieselbige zu verleugnen sich unterstanden. *Liberum*, schreibt er/ *semper fuit piis, piorum scripta legere, & suis accommodare temporibus. Sic posteriores Propheta superiorum Prophetarum Scripta studiose legerunt, & suis scriptis quadam laudabiliter inseruerunt. Deinde etiam facile hoc negari poterat. Quid si enim Judas illa ex Veteri Testamento proferat, quemadmodum Petrus fecit? Nam quod de Pœnis Impiorum, de Sodomitis & Gemorrhæis profert, non tam ex Petro, quam Mose protulit, quemadmodum de populo Dei Historiam ex Mose refert, quam Petrus non habet. Et esto, maximè legerit Epistolam Petri, non tamen consequitur, non esse ob id Apostolicam, sed hoc efficitur, Judam posterius scripsisse, & studiose legisse Petri Scripta, ut idem Vetus Testamentum studiosissimè legit.*

§. 13. Dieses habe zum fundament gegen die Schmah-Schrifft des Herrn Christophori Kochs/ Pastoris zu Sect. Jacob in Magdeburg hieher setzen wollen/ auff daß man die Unbilligkeit der Sachen sehe und erkenne/ wie dieser Mann zur Ungebühr mich in seinem letzten Scripto einen Chiliastem Plagiarium genaht/ und mir Schuld gegeben / als wenn ich mit anderer Chiliasten Falbe gepflüget/ und sehr kühnlich außgeschrieben hätte / da

te/ da ich vors erste mit meinem lieben Gott abermahls bezeugen kan/ daß ich solches nicht gethan/ sondern in dieser Sache (welches ich ohne fleischlichen Ruhm sagen kan) wol mehr als die Vorigen gesehen/ und von dem Geiste Jesu Christi auß den Schrifften der Apostel und Propheten viele Wunder und Geheimnisse/ die vorhin andere also nicht erkant / auffgeschlossen bekommen habe / und im geringsten nicht zweiffele / es werden nach mir noch andere kommen / die Krafft der Weissagung Daniels auß seinem 12. Capitel noch ein grösseres Liecht von dem Reiche Christi / und von anderen Geheimnissen bekommen werden. Vors andere so kan ich es mit dem Hn. Koch selbst beweisen / daß ich auß dem Seidenbecher nichts außgeschrieben / indem ein jeder auß der Entgegenhaltung meiner/ und des Seidenbechers Worten / (die in des Hn. Kochs *Charteque* zu lesen seyn/) augenscheinlich sehen kan/ daß nicht ein einiges Wort mit des seligen Hn. Seidenbechers Vortrag übereinkomme/ und unterschiedliche Dinge noch von mir hinzu gesetzt seyn/ die in dem Hn. Seidenbecher nicht zu finden. Ich schämete michs ja nicht/ wenn ichs auß des seligen Hn. Seidenbechers Schrifften empfangen hätte; Denn weil ers auß der Schrift hat/ so wäre die Sache so wol mein/ als sein gewesen / wenn ichs auß Veranlassung seiner Schrift empfangen hätte / sintemahl eben derselbige Geist mir das Verständniß hätte eröffnen müssen / sonst wären mir solche Worte eben also dunckel geblieben / wie sie dem Hn. Kochen dunckel seyn; Aber nun habe ich diese heilige Erkenntniß Anno 1685. mit meiner Liebsten in einer Stunde empfangen/ und bin darauff in der Furcht des Herren fortgefahren / und habe durch fleissiges Nachforschen die Wahrheit des Reichs überkommen / und auß dem *context* des Apostels Pauli/ und auß der Redens- Art/ die er führet/ eben das gefunden/ was der Herr Seidenbecher gefunden hat / welches mir eben so wenig kan verdacht werden/ als dem Apostel Juda/ der die Worte des Apostels Petri entweder auß Trieb des heiligen Geistes wiederholet / oder auch auß eben dem Brunnen des Alten Testaments die *argumenta* zur Dräuung gegen die Gottlosen hergenommen/ darauff sie Petrus hergenommen hat. Was soll ich denn hierzu sagen? Oder was soll ich von dem Hn. Kochen urtheilen? Wenn ich seine Unart / und sein böses Gemüth mir vorstelle/ so solte ich wol zu den Gedancken kommen / es würde weder der fromme Judas Thaddäus/ noch der Prophet Micha/ noch Nahum / noch Obadiah

dias für seiner Laster Zunge frey gewesen seyn/wenn er zu ihrer Zeit gelebet
 hätte/ er würde gegen das Evangelium Marci schon was zu sagen gehabt
 haben/ das man solches alles schon in dem Matthäo finde/ zum wenigsten
 das meiste/ was man in dem Marco nach der Ordnung antreffe / er würd
 de bald mit seinem *Juda plagiario*, *Micha plagiario*, und *Obadia plagiario*
 herausgewischt seyn/ und die heilige Männer beschuldiget haben/ sie hätten
 ein *plagium* begangen / hätten einer auß dem andern heraus geschrieben/
 oder hätten nach der Kochischen Redens-Art einer mit des andern
 Kalbe gepflüget/ ja er hätte sie wol gar auß dem *Canone* herausgeworf-
 fen. Denn ich habe droben bewiesen / wie sie von eben derselbigen Sache
 mit gleichlautenden Worten geschrieben / welches ich doch nicht gethan/
 sondern nur eben dasselbige in den *visceribus textus* gefunden / welches der
 Herr Seidenbecher/ und der Herr *Alardus de Raad* gefunden hat / und
 welches viele hundert eben so wol finden würden/ ob sie gleich weder meine
 noch des *Alardi de Raad*, noch des Seidenbechers Schrifften gelesen hätten.
 Denn wenn auß einem *lege*, welches der Kayser *Justinianus* gegeben/
 die *species facti* von vielen zu einer Zeit herausgesucht wird / und sie nun
 alle dieselbige *speciem facti* darauf recht *formiret* haben/ so kan man nicht
 sagen/ daß einer mit des andern Kalbe gepflüget/ sondern es wird nur dars
 auß erwiesen / daß sie alle den *Codicem Justinianum*, und den und den *le-*
gem wol eingesehen/ der würcklich die *Speciem facti* in sich hat / und nur
 von unterschiedlichen deutlich herausgezogen ist. Eben also verhält es
 sich auch in gegenwärtiger Sache/ da die Frage ist/ was die beyden Ketzer
Hymenaeus und *Philetus* für einen Irrthum geheget haben? Den man
 ja am allerbesten auß dem Paulinischen Text heraus suchen kan. Da
 findet sichs nun / daß sie die Auferstehung der Todten nicht durchges-
 hends / und ins gemein geleugnet / indem sie würcklich eine Auferstehung
 der Todten zugestanden/ aber dabey gesaget/ daß sie *ñdn γεγονέναι* schon
 geschehen sey. So kan es auch keine geistliche Auferstehung von Sün-
 den gewesen seyn/ die sie geleugnet haben / indem dieselbige zu allen Zeiten
 gewesen/ damahls geschaher und noch jetzt geschichet/ und was sonst *per*
apost hiervon mehr kan beygebracht werden / und von mir in meiner Of-
 fenbarung der Wahrheit mit mehrern angezogen ist; Darumb so
 haben die Ketzer diejenige Auferstehung geleugnet/ dabey die/so in Christo
 leben/auch mit ihm leben/und die mit ihm dulden/mit ihm herrschen würd-
 den.

ber. Als wovon der Apostel in seiner 2. Epistel am 2/ v. 11. 12. geredet hatte. Das ist aber die Sache von der ersten Auferstehung / die zur Zeit des *beati Millenniumi* vorgehen wird. Denn alle die daran Theil haben / die werden mit Christo leben und regieren tausend Jahr / nun haben alle die Todten in Christo / die mit ihm in seinem Creutz-Reich geduldet haben / daran Theil / darumb so werden sie mit Christo regieren tausend Jahr / und für allen andern, die zu solcher Regierung nicht gelangen / ob sie gleich noch endlich selig werden / in alle Ewigkeit den Vorzug / und die *prærogativ* behalten / welches denn denen Damahligen eine grosse *motiv* und Anreizung war / den guten Kampff zu kampfien / und die Crone des Reiches nach der Überwindung zu erlangen. Weil aber dieser heiligen Lehre der Aposteln die beyden Ketzer *Hymeneus*, und *Philetus* widersprochen / und solche *prærogativ* der ersten Auferstehung leugneten / und mit einem grossen Schein vorbrachten / es wäre solche Auferstehung schon geschehen zur Zeit / da viele Leiber der Heiligen mit Christo auferstanden / und wovon die Propheten gezeuget hätten / so haben sie vieler Glauben dadurch verkehret / und sie von der Brünstigkeit des guten Kampffes merklich abgehalten / als die bey sich gedacht / wenn schon die Crone aufgetheilet wäre / was sie denn viel darnach zu ringen hätten. Das ist die Ursache gewesen / warumb der Apostel Paulus so sehr gegen diese Ketzer geehrt / und gesaget / daß ihre Lehre / wie der Krebs um sich gefressen habe / und das ist auch die Ursache / warumb ich die / so *præfractè* sich gegen diese Wahrheit setzen / mit unter solche Zahl *referiret* / indem sie eben dasselbige thun / was *Hymeneus*, und *Philetus* gethan haben. Denn wenn man heutiges Tages lehret / was es für eine grosse Sache / und *prærogativ* sey / so man Theil an der ersten Auferstehung habe / und was derjenige entbehren müsse / der kein Theil daran hat / wie ich solches mit mehrern in der Wichtigkeit der Verkündigung des Reichs gezeiget / und dabey aufgeführt / wie die Erkänntiß dieser heiligen Lehre eine mächtige Beförderung sey / alles was dahinten ist / zuvergessen / und sich nach dem / was droben ist / zu strecken / damit man mit Paulo entgegen komme zur Auferstehung der Todten; Wenn man / sage ich / dieses alles lehret / und vorstellet / so leugnen die *Anti-Chilisten* ebenfalls mit dem *Hymenæo* und *Phileto*, daß eine solche erste Auferstehung noch vorhanden sey / ja man nennet solche Lehre noch dazu einen süßen Traum / oder eine Cerinthische Ketzerey / und Jüdische

Fabel/ und schlägt damit diejenigen darnieder/ die sonst noch wol würden durch ein solches *argument* einen Ernst bewiesen haben / einzugehen in solche Ruhe. Auß welcher klaren Vorstellung der Herr Koch siehet/ daß ich ihn/ und seines gleichen nicht unbillig mit dem *Hymenao*, und *Phileto* verglichen. Wenn nun der Herr Koch hätte redlich handeln/ und die Sache gründlich untersuchen wollen/ so hätte er eine andere *speciem facti* auß den Text- Worten Pauli heraus ziehen müssen/ und so hätte man sehen können/welcher von uns beyden dem Ziel näher geschossen hätte / aber das thut er nicht/ sondern begiebt sich auff's Lästern / an statt/ daß er sowohl meine *Φαρέρωσι τῆς ἀληθείας* als auch meine Rettung hätte vor sich nehmen und dieselbige/ wenn er gekont / widerlegen sollen.

§. 14. Wenn ich die Schreib- Art des Hn. Kochs an mich nehmen wolte/ so könnte ich ihm vorhalten / warumb er in solchen wenigen Blättern so viel Französisch und Englisch angezogen/welches er doch nicht verstehet/ und deswegen ja mit eines andern Kalbe hat pflügen müssen; Es würde mir auch nicht schwer fallen zu zeigen/ daß er in seinem so genannten *Regno Chiliastico funditus deleto* gar mit 12. Kälbern gepflüget hätte/ und nichts anders beygebracht/ als was schon andere vor ihm geschrieben; Aber wer will daran Zeit und Papier wenden / sonderlich / da ein jeder in Magdeburg/und auffer Magdeburg ihn für einen fleischlichen/ und groben Mann hält/der all seinen *Credis* mit einmahl verlohren hat/ und sich so sehr *prostituit*/ daß nicht leicht ein Exempel vorhanden / das mit seinem erschrocklichen Fall zu vergleichen wäre. Es haben sich imgleichen viele verwundert/ wie er doch immer solche lästerliche Schrift mitten in der Zeit hat auffsetzen können/ da er das traurige Exempel an seinem Sohne erlebet/welches ihn ja billich hätte demüthiger machen sollen; Alleine es ist ihm so gegangen/wie dem D. Pfeiffer/ welcher eben so wol gegen den Hn. D. Spener mit lästerlicher und hönischer Schreib- Art zu schreiben fortgefahren/ ob gleich sein Sohn auff seine Seele Blut geladen/und ein schweres Gewissen empfangen hat. Andere haben von seiner Schrift geurtheilet/daß sie dem äusseren *typo* ganz gleich sey / in welchem bald so viel *vitia* wären/ als das Büchlein selbst groß ist. Ein frommer Edelmann auffer Magdeburg hat davon geurtheilet daß es zum Feuer gehöre/ein ander hat zu mir gesaget/ ich solte es ja nicht beantworten / weil es sich selbst widerlesete/und man auß allen Zeilen sehen könnte/daß der Mann von schlechtem
judi-

judicio, und von einem bösen Willen sey/ welchen sein Stolz / und seine Bosheit bezaubert/ daß er die ersten Buchstaben vom Christenthumb vergessen hätte. Ich werde mich auch mit ihm nicht mehr begreifen/sondern werde ihn schreyen und schreiben lassen/so viel er wolle / weil ich wol sehe/ daß es ihm nicht umb die Wahrheit zu erkennen/und zu untersuchen zu thun ist/sondern daß er nur den Nahmen haben wolle / wie er mit andern gegen das Reich geschrieben/und so was geantwortet hätte. Mir fällt bey/was *Martialis* für ein *epigramma* auff einen *detrectatorem* weyland gemachet hat/welches ich iezo gegen Ihn gebrauchen kan / und in seinem 7. Buche *Epigr. LX.* zu finden ist/und also lautet:

*Allatres licet usque nos, Et usque,
Et gannitibus improbis laceffas,
Certum est hanc tibi pernegare famam,
Olim quam petis in meis libellis,
Qualiscunque legaris ut per orbem.
Nam te cur aliquis sciat fuisse?
Ignotus pereas, miser, necesse est.
Non deerunt tamen hac in Urbe forsas,
Unum, vel duo, tresve, quatuorve,
Pellem rodere qui velint caninam,
Nos hac à scabie tenemus ungues.*

Dahero werde ich ihm auch auff seine Lasterungen nicht antworten / als die ihm ohne dem gnug eine Last seyn / sondern will ihm nur in dieser Schrift kürzlich seinen Unfug zeigen/wie er sich in seinem Urtheil so sehr *precipitiret*/und sich gegen seinen Nächsten versündigt habe.

§. 15. Der gezeigte Unfug bestehet unter andern darinnen / daß ich für Gott versichern kan/daß ich die *dicta probantia Regnum*, so ich auß den Propheten/und absonderlich auß den Psalmen Davids genommen/weder auß dem Seidenbecher / noch Breckling genommen/sondern auß eigenem Fleiß auß der H. Schrift *colligiret* / und zusammen geschrieben habe/welches diese beyde Männer Gottes gleichfalls gethan / und deswegen nicht zu verwundern ist/daß/da sie bey einem Brunnen gewesen/eben dasselbige mit mir heraus geschöpffet / und durch den einträchtigen Geist ein gleiches gefunden haben. Daß nun der Herr Koch die Mühe genommen/und eine eigene *Tabell* hat verfertigen wollen/ umb zu zeigen / in was

was für einer *harmonie* wir drey mit einander stehen / solches ist so gar nicht wider mich / daß ich ihm vielmehr dancke / daß er die Dertter dieser Männer zusammen getragen / die mir doch nicht bewust gewesen / und nun erst sehe / daß sie mit mir gleiche Dertter *colligiret* / und eben dasjenige in den Psalmen bemercket / was ich darinnen bemercket habe. Den *Urbanum Regium de Restitutione Regni Israelitici contra Monasterienses* habe ich niemahls gesehen / wie kan ich den etwas auß ihm geborget / und entlehnet haben? So ist auch weder mir noch meiner Liebsten der von ihm angezogene *Daniel Fridrich* bekant / wie solten wir denn auß ihm was heraußgeschrieben haben? Ich habe auß der Fülle des Herzens / welches Christus auß seinem Wort durch seinen Geist erleuchtet hat / von dem in der siebenden Posaune uns noch bevorstehenden Reiche geschrieben / also daß es auch bey mir warhafftig geworden / was bey Gott / und bey den Propheten warhafftig ist / und habe einen Reichthumb nach dem andern / und einen Schatz nach dem andern auß den guten Herzen hervor gebracht / sehe aber wol / daß / wenn schon der Herr Koch etwas auß der Schrift anziehet / doch solches bey ihm keine Warheit sey / die er in der Warheit geschmecket / oder besessen / sondern nur entlehnet sey / und also bey ihm selbst und für Gott arm und elend bleibe / ob es ihm gleich vorkome / daß er etwas habe. *Macarius* hat hievon in seiner 18. *homilie* ein gar schönes Gleichniß gegeben: Die Worte heissen p. m. 275. also. *ὅσπερ εἶν τις ἢ πλάσι & καὶ ποιήσῃ δειπνον πολυτελές &c.* Welches der gelährte und gottseelige Herr *Gothofridus Arnoldi* neulich gar wol also übersetzet hat. Gleichwie / wenn ein Reicher ein grosses Mahl machere / und die Kosten dazu auß seinem Schatz / und Reichthumb / den er hat / giebet / auch sich nicht fürchtet / daß ihm etwas mangeln werde / weil er einen grossen Reichthum hat. Und also erquicket er die Geladenen überflüssig / und herrlich / die von ihm geruffen sind / da er ihnen allerhand / und die neuesten Speisen vorsezet. Wenn aber ein Armer / und Bettler ezlichen ein Mahl zurichten wolte / der borget alles / so wol das Geschirr / als die Kleider / und andere Dinge. Und nachdem die Gäste also gespeiset haben / wie es an dem Mahl eines Armen gehet / giebt er einem jeden wieder / wo er ein silbern Geschirr geborget hat / oder ein Kleid / oder andere Sachen. Und wenn also einem jeden dieser Vorrath wiedergenommen

men

men worden / so bleibet er arm und bloß / hat keinen eigenen Reichthumb / darüber er könnte frölich seyn. Also / welche am Geiste reich sind / und den himmlischen Reichthum in der Wahrheit / und in der Gemeinschaft des Geistes in sich haben / wenn sie zu einem das Wort der Wahrheit reden / und wenn sie erzlichen das geistliche Wort mittheilen / und die Seelen erfreuen wollen / so reden sie auß ihrem eigenen Reichthum / und auß ihrem eigenen Schatz / den sie in sich besitzen / und auß demselbigen erquickten sie die Seelen derer / die sie hören in den geistlichen Reden / und fürchten sich für keinem Mangel / weil sie selbst den himmlischen Schatz der Gürtigkeit haben / auß welchem sie hervorbringen / und erquickten die / so geistlicher weise essen. Ein Armer aber / der nichts besitzt von dem Reichthumb Christi / auch keinen geistlichen Reichthum in der Seelen hat / welcher / wenn er alle Gürtigkeit hervorbrächte von göttlichen Worten / Gedancken / und Wercken / und unaussprechlichen Geheimnissen ja wenn ein solcher auch das Wort der Wahrheit reden will und erzliche von den Zuhörern erfreuen / gleichwol aber das Wort Gottes nicht in der Krafft und Wahrheit in sich selbst besitzt / sondern sich nur erinnert / und erzehlet die Worte auß allerhand Schrift / oder hat es von geistlichen Männern gehört erzehlen / und lehren / der scheint zwar andere zu erfreuen / und die andern genießten auch seiner Reden / aber / nachdem ers erzehlet hat / so gehet ein jedes Wort in seinen eigenen Ort / woher es genommen wird / und er bleibet abermahl bloß und arm / hat auch keinen eigenen Schatz des Herzens / darauß ers vorbrächte / er bringet zwar andern Freude / er selbst aber freuet / und erquicket sich nicht im Geiste. Wenn ich die lästerliche Schriften des Hn. Rochs lese / so kan ich / und jederman / der auß dem Geiste Gottes gezeuget ist / leicht sehen / daß solches der heilige Geist in ihm nicht gewircket habe / sondern daß es auß seinem eigenen Geiste / der böse gnug ist / hergestossen / und weil ihm der Geist der Wahrheit fehlet / als der in solchem unreinen Gefäß nicht wohnet / so kan es bey ihm auch keine Wahrheit seyn / wenn er gleich einen Spruch nach dem andern auß der heiligen Schrift anziehe / sondern er ist dem armen Menschen gleich / Den *Macarius* beschreibet /

E

schreibet /

schreibet/ und bleibet bey allen seinen auffgesetzten Gerichten/ die er von andern entliehen/ arm/ blind und bloß. Ich aber kan mich in Demuth meines Herzens in dem H. Erren rühmen / daß die seelige Erkantniß von dem Reiche in mir der Brunne der Weißheit geworden / und daß derselbige H. Geist mir solchen Reichthumb des Erkantnisses gegeben/ daß es so wol in mir/ als in den Propheten wahr sey/ was sie davon gezeuget / und ich da ihnen Zeugniß geben könne/ daß sie warhafftig hiervon geschrieben haben/ und also nicht nöthig habe/ nach andern zu gehen / und einige Zeugnisse zu entlehen/ indem ich auß der Fülle meines Herzens das Alte/ und Neue hervor nehme/ und weil ich glaube/ davon rede / und weil ich göttlich gewiß bin/ auch davon mit grosser Freudigkeit zeuge.

§. 16. Wie aber der Herr Koch irret/ daß er meinet / ich hätte auß dem Seidenbecher meine Erkantniß außgeschrieben/ also irret er auch sehr/ daß ich auß dem Hn. Breckling solche empfangen/ und entlehnet habe / welches ich mit des Hn. Brecklings eigenen Worten erweisen kan / der mir (noch ehe der Herr Koch das kühnliche Außschreiben mir/ und meiner Liebsten *imputiret* hat] auß dem Haag den 24. Augusti 1696. geschrieben / und gnugsam zu verstehen gegeben hat / daß er dasjenige noch nicht gesehen / und verstanden / was er erst in dem zugesandten *commentario* meiner Liebsten gefunden/ und deswegen nicht neidisch ist / viel weniger lästert/ sondern Gott preiset/ der iezo mit solcher grossen Maasse die H. Offenbarung/ und ihre Wunder eröffnet. Die Worte lauten also: Nächst hertzlichem Gruss muß ihm berichten/ daß mir Herr Meschman die Erklärung seiner Ehelebsten übergeben hat/ wofür ich hertzlich dancke/ und weiß/ daß Gott es besser / als ich vergelten werde. Ich habe es mit grosser Freude/ und Aufmerksamkeit durchgelesen/ und bisher nichts bessers/ noch erbaulichers über die H. Offenbarung gesehen. Es ist in allen so wol gestellet/ sonderlich der Inhalt und Zweck der 7. Send. Brieffe/ als man es wünschen solte / auch das vom Drachen / dem sieben häuptichten/ und zwey hörnichten Thier/ vom *Mysterio Babylonis*, *Resurrectionis*, *Millenaris*, *mulieris parturientis*, und allen *Mysteriis futuri temporis* so wol und gründlich unterschieden / getroffen/ und hinaußgeführt/ daß man es nicht besser stellen könne ; so daß wir Gott für seine Gnade höchlich zu dancken haben / es wird

wird aber unsern Phariseeern wol zum Stein des Anstosses / und zum Felsen im Meer der Tieffen Gottes stehen / daran sich alle ihre stolze Wellen zertheilen / und müde schlagen werden / denn sie es weder *refutiren* / auch noch annehmen mögen; doch werden sich noch etzliche Schwärzer lehren lassen / und wie die Phariseeer zu Christi Zeiten / dem Glauben unterthan werden / so wir nur fort arbeiten im Werck und Weinberge des Herren / und fest stehen bleiben bey der Wahrheit / so wird nichts wider die Wahrheit können auffkommen / und Gott wird viele überzeugen / daß sie sich zu der *Philadelphie* Füße legen / und Lehre von ihr annehmen werden. Da ich nun bey dreyszig Jahren in *Pathmo* die Offenbahrung Johannis durch die siebenfache Beprüfung des Glaubens Kampffes / und Aufschliessung der 7. Siegel in mir / und also durch vielfältige Offenbahrung des Geistes Gottes in der höchsten / und tieffsten Kinder- und Glaubens-Einfalt habe in allerley Art / und Weise durchgesuchet / und fast die meiste / und beste *commentarios* dabey *conferiret* / um Gottes Gaben bey andern nicht zu verachten / sondern bey meiner Gabe zu legen / da habe ich doch vieles in diesem *commentario* gefunden / das ich zuvor nicht so eingesehen / noch in andern finden mögen / sonderlich von der Bekehrung der Juden / durch das schwangere Weib *prefiguriret* / von der ersten Auferstehung / und oberen und unteren Jerusalem ic. Weil unsere Männer hierinnen *desiret* / hat Gott eine *Debora* zu solchem Werck erwahlet / und einer *Jael* den Preis gegeben umb den Sieg der Überwinder zu befördern. Die letzte Zweigen am Weinstock werden die meiste Früchte tragen auß dem Saft / der ihnen auß der Wurzel / und auß andern Zweigen dargereicht wird / da die außwendigen Glieder das alles offenbahren / und außwürcken müssen / was der Geist in den inwendigen Gliedern erst bearbeitet / und ihnen darreicht / wie denn Gott nichts anfängt / das er nicht auch in und durch uns vollenden will / und so / was er von Adam her durch *Zenoch* / *Noah* / *Abraham* / *Mose* / *David* / und durch die Propheten in dem Baum des Lebens auß Christo und seinem Geist / hat auffwachsen lassen / und durch Johannem den

L 2 Tauf

Täufer / und die Apostel / und durch alle Zeugen der Warheit etc
 bis auff uns *continuiert* / nun in und durch uns zur völligen
 Fruchtbringung / Überwindung / und Rüdhnung vollendet
 werde / und bis in den Himmel auffwachse / und den ganzen
 Erd-Boden erfülle / und überschwemme / wie mit einem grossen
 Strohfluß so vielen entspringen / und bis auff uns geflossen /
 daß sie durch uns *ad posteros*, und so in Gott / dem grossen Meer
 alles Guten / wieder einfließe / dazu Gott einen Himmel voll
 Weißheit / Licht / und Krafft hat / und nur ihme gelassene und
 seinem Wort in allem glaubende und bekennende Seelen und
 Zeugen der Warheit bedarff / durch welche er seine Weißheit /
 Gaben / und Kräffte offenbahren / und alles bisher durch ihn
 angefangene / und bis auff uns *continuierte* vollenden mag / daß /
 wo einer auffhöret / der ander anfangen / und wo Männer auff-
 hören / die Weiber / und Kinder anfangen / und fortstreiten /
 und den Ruhm und Beute davon tragen. Auß welchem schrift-
 lichen Zeugniß / (welches ich einem jeden vorzeigen kan /) man klärlich se-
 hen mag / wie der Magdeburgische Herr Koch mir / und meiner Liebsten
 Unrecht gethan / und Schuld gegeben habe / als wenn wir auß dem Herrn
 Breckling außgeschrieben / und mit seinem Kalbe gepflüget hätten / da er
 doch in diesem seinem Brieffe auffrichtig bekennet / daß er viele Dinge nicht
 gesehen / noch in keinen *Commentariis*, deren er von dreißig Jahren her
 viele gelesen / dasjenige angetroffen habe / was er allhier in solcher Ord-
 nung und Warheit gefunden / welches besser lautet / als des Herrn *Pasto-
 ris* seyn Speyen / und Lästern.

§. 17. Ferner thut er mir groß Unrecht / daß er schreiben darff / ich
 hätte die *Patres* nicht gelesen / worauff er wol einen Eyd thun wolte / und
 darff noch hinzusehen / ich wäre gar schlecht mit den *Patribus* versehen gewes-
 sen / als ich nach Magdeburg gekommen / ja er ruffet mein Gewissen zum
 Zeugen / ob ich nicht erst nachgehends mir solche *Patres* mit Gelde anges-
 chaffer hätte? Ist es nicht so / Herr *Doctor*, schreibet er / war er nicht
 allbereit von seinem Dienst abgesetzt / als er hier in Magdes-
 burg war? Und war er nicht dazumahl schon ein Bekenner dies-
 ses *Fanat*ischen Reichs? Aber wie war er dazumahl mit den *Patri-
 bus* so schlecht versehen? Mich deucht / es fehlte ihm dazumahl
 der

Der Eusebius, den er in diesem Puncte gar nicht könnte überhoben seyn. Er wird es am besten wissen / ob er ihn schon gehabt / und sein Gewissen wird es ihm am besten sagen / ob er ihn nicht nachdem mit Gelde habe angeschaffet / aber er war auch schon vor dem bereit / seine Zeugen gerne an den Tag zu legen / und da er den Eusebium nicht hatte / wie wolte er doch mit seinem Nepote zu rechte kommen / und seinen Patron den Lactantium von des Cerinthi Campagnie erretten? Herr Doctor, ich kan es nochmahls sagen / und wenn er es mir auch zu schwöre / daß er die Patres selbst gelesen hätte / so kan ich ihm solches in Ewigkeit nicht glauben / ich müste denn wider besser Wissen und Gewissen handeln / und ich bin versichert / andere Leute die nur etwas in *Historia Ecclesiastica*, und den *Patribus* versiret sind / werden solches sein Rühmen verlachen. Und damit ich nur ein einzige passage zeige / so weise er nur Herr D. in welcher Eusebii Edition stehe / daß *Cerintus peccaminosum* oder *vitiosum Regnum* statuiret habe. Ich habe solches noch nicht finden können / noch daß *ἡδονὴ per vitium* erkläret werde. Zum andern will er seinen Nepotem als einen Zeugen anführen / aber er weise doch / daß *τεῦ φησὶ σωματικὴν* nicht *corporalem luxum* bedeute? Siehet er Hr. D. so schlecht ist er nur in dem Eusebio bewandert / daß er alles umbkehret / den *luxum*, als *peccatum* und *vitium* leget er dem Cerintho bey / dem *Nepoti delicias concessas*, und also handelt er schnurstracks wider diesen. Hat er ihn nur gelesen? Und auff dem andern Bogen *Lit. B. 4.* schreibt er / indes hat er gar im geringsten nicht Ursache / sich in der *Ἐπιπέσει* und Rettung mit seinem Lactantio zu erheben / und von dem Cerintho so kühn / und so verwegen hin zu schreiben / als hätte dieser ein solches Reich gelehret / darinnen man schlemmen / und demmen und sich in aller unmaßfigen Geilheit woltzen werde / wie er *Ἐπιπέσει. p. 33.* spricht / und *l. c.* von dem Eusebio schreiben darff: *post Resurrectionem Cerintus terrenum dicit futurum esse Regnum Christi in Jerusalem, & homines in carne iterum concupiscentiis & vitiis subjectam conversationem habituros.* Ich kan es noch nicht glauben / daß der Herr D. den Eusebium habe jemahls recht gelesen / denn sonst würde er ja nimmermehr sagen / daß er darinnen

E 3 schlemm

schleimmen / und demmen und unmässige Geilheit gesezet habe / welches er als schon außgemachet / und ohnfehlbar in der Rettung der Worte Joh. 5. 25. so sicher / und frey wiederhohlet. Allein da er doch die *Patres* so wol will gelesen haben / so habe er die Gutheit / und lege doch vor der Welt Augen demjenigen dar / der das Wort *ἡδονῆ* mit *vitio* überserzet. Und bald darauff. Die rechte Uvelle aber / worauß der Herr D. so viel von dem Unterscheid des *Cerinthi* und *Lactantii*, oder der andern Väter schöpffet / ist satzfahm zu finden bey dem *Alphonso de Castro adversus Hereses* l. III. p. m. 89. b. Edit. Antverp. 1565. Der eben den Irrthum besget / und dem *Cerintho* solches / wie unser *Doctor*, andrehet; Ob er aber hierauß *precise* seines genommen habe / sage ich *absolue* nicht / sondern diß getraue ich mir zu behaupten / daß / ohngeachtet er eine grosse Wissenschaft in denen *Patribus* sich rühmet / so hat er doch entweder den *Eusebium* nicht gelesen / oder er muß in der Griechischen Sprache sehr *rude* seyn / daß er nicht einmahl weiß / was *ἡδονῆ* heisse / welches letztere ich doch wol in einem *Doctore*, und der so sehr von seiner *science* pralet / nicht vermuthen darff. Hat der Herr D. also wiederumb mit anderer Leute Augen gesehen / mit ihrem Kalbe gepflüget / und seine Ignoranz in der Griechischen Sprache an das Licht geleyet.

§. 18. In diesen seinen hönischen / und stachelichten Worten hat er sonderlich nachfolgende *positiones*, erstlich / daß er dafür halte / ich wäre mit den *Patribus* schlecht versehen gewesen / als ich nach Magdeburg gekommen / und daß ich sie mir erst nach der Zeit durch Geld angeschaffet hätte; Darnach / daß ich solche nicht selbst noch recht gelesen / sonst ich wol das Wort *ἡδονῆ*, und *την φησὶ σωματικὴν* würde verstanden haben. Drittens / daß ich mit dem *Alphonso de Castro* einen Irrthum begienge / daß ich dem *Cerintho* die Meynung *imputirte* / und andrehete / als wenn er ein solches Reich gelehret / darinnen man schleimmen / und demmen / und sich in allerley unmässigen Geilheit wälzen würde. Was die erste *imputation* anbelanget da er mich auff mein Gewissen befraget / ob ich nicht erst mir die *Patres* mit Gelde angeschaffet / nachdem ich erst nach Magdeburg gekommen? So wisse der Herr Koch / daß ich mir weder in Magdeburg noch auffer Magdeburg von der Zeit meines hier seyns die *Patres* mit

mit Gelde erkauffet/ oder etwa von andern verehret bekommen habe / son-
 dern ich habe sie mir schon von Anno 1685. her und also schon über 11. Jahr
 in Hollstein *compariret*/ und habe sie mir nicht mit geringem Gelde ange-
 schafft/ umb zusehen / ob solche grosse Warheit / die ich in der gangen
 Schrift von dem herrlichen Reiche Christi gegründet fand/ den heiligen
 Vätern/ und Märtyrern solte unbekant gewesen seyn. Ich wuste wol/
 daß die heiligen Väter einen *Chiliasmum* geglaubet hatten / aber ich war
 auff *Universitäten* nicht anders gelehret / (wie sie denn noch jetsu also leh-
 ren) als daß die Väter darinnen geirret hätten ; nachdem ich aber sie selbst
 auffschlug/ und mit allem Fleiß es untersuchet/ da fand ich / daß sie mit mir
 einstimmig wahren/ und eben das gelehret/ und geglaubet / ja ganze Kir-
 chen geglaubet hatten/ was ich glaubete / und auß der Schrift wahr zu
 seyn befunden hatte. Und dahero habe ich mit höchster Warheit der *dedi-*
cation vor die gerechten / und gelährtesten Augen der Herren geheimbten
 Räte/ (die seine Richter seyn werden) geschrieben: *Magno studio & la-*
bore cepi scripta Patrum, quae erant ad manus, evolvere, & quae deerant,
magno mihi ere comparare, ut ita sententiam illorum, non ex citatis alio-
rum, saepe saepiusque fallentium, sed ex viva inspectione & evolutione in
timore Dei cognoscerem. Ibi longe alia ex toto contextu, & serie ven-
randorum Patrum inveni, quam ipsis ab infrunitis aut ignavis imputata
erant. Also habe ich diese Warheit nicht auß der heiligen Väter / noch
 anderer ihrer Schriften gelernet / sondern / nachdem ich sie *solus à solo*
Deo vorher auß der Schrift gefunden/ habe ich sie nachgehends zu meiner
 grossen Freude bey andern angetroffen/ und werde noch jetsu sehr erfreuet/
 wenn ich entweder im durchlesen noch mehr derselbigen Zeugen selbst finde/
 oder von andern gefunden zu seyn vernehme/ wesswegen ich auch öffentlich
 auff dem letzten Blate meiner *Nubis Testium Veritatis* den Leser gebeten/
 er mögte mir / wo er derselbigen mehr wüste/ zuschreiben/ wie ich denn auch
 unterschiedliche *communiciret* bekommen/ und selbst *colligiret* habe. Mir
 aber ist es anfangs also ergangen/ wie dem Elia / der da meinete/ er wäre
 allein übrig geblieben/ aber da er von Gott gehöret / daß neben ihm noch
 7000. vorhanden/ so hat er sich dessen gefreuet/ wie ich mich gefreuet habe/
 als ich unvermuthet so viel Zeugen gefunden / die ich in meiner *Nube Tes-*
tium mit grosser Menge angezogen/ und sie treulich mitgetheilet. Wenn
 ich also gesinnet wäre/ nemlich/ daß ichs gerne allein seyn wolte / der es ers-
 funden/

funden/wie mir der Herr Koch fälschlich beymisset/ so hätte ich meine *Nu-*
bem Testium, darinnen die viele Zeugen der Wahrheit enthalten/ zu rück e-
 halten müssen/ weil ich aber das Gegentheil gethan / und sie an den Tag
 geleet/ so habe ich satzsam erwiesen / daß ichs nicht alleine habe seyn wol-
 len/sondern bin froh worden/ daß viele vor mir gewesen / die davon gezeu-
 get. Wenn es aber schon wäre/ wie es doch nicht ist / daß mir der treue
 Gott in Lesung anderer Schrifften/ (wie ich schon droben kürzlich berüh-
 ret/) das Geheimniß seines Reiches aufgeschlossen hätte / so wäre es ja so
 wol eine Wahrheit als es nun ist/da mir Gott solches selbst auß der Schrift
 eröffnet. Denn gleichwie die/ so es vor mir erkant/ solches auß der heili-
 gen Schrift erkant haben/ so wären sie nur Werkzeuge gewesen / da-
 durch der Sinn der heiligen Schrift durch den Geiste Gottes mir wäre
 eröffnet worden; Anders/ wo man gleich die Schrift / die eine War-
 heit in sich hat/ lieset / so fasset man darumb die Wahrheit nicht gleich dar-
 in/ es sey denn/ daß der heilige Geist das Verstandniß öffne/ daß dieselbige
 Wahrheit/ die einem andern Wahrheit gewesen / auch bey mir Wahrheit/
 und mein eigen wird; Wo solches nicht von Oben herab in uns gewircket
 wird/ so kan man die allerdeutlichste Wahrheit vor Irrthum halten/ gleich
 wie es denen *Anti-Chriasten* mit dieser theuren Wahrheit gehet / die nicht
 wissen/ wie sie dieselbige mit dem Hn. Kochen gnug verhöhnen / und ver-
 spotten sollen/ welches ihm vielleicht in seiner Todes-Stunde schwer gnug
 ankommen mögte/ wenn das Gewissen ihm vorhält / daß er an statt des
 Spottens und Lästerns die Sache selbst sollte geforschet/ und mit brünsti-
 gem Gebeth zu Gott geflehet haben daß er ihm das Verstandniß in seinem
 Worte eröffnen mögte/ damit er dasjenige/ was er irrig zu seyn hielt/ auß
 seinem Worte mit niedriegem Geist gründlich widerlegen / und den irren-
 den zurecht helffen könnte; Wäre solches von ihm geschehen/würde sich die
 Sache ganz anders gefunden haben / wenn man in Liebe zur Wahrheit
 mit einander gehandelt hätte. Aber nun sind die Gründe/damit man mich
 widerlegen will/ Lästern/ Spott und Schmähung/da man die Schü-
 ler in der Schule mir vorziehet / und stirnlos schreiben darff / daß sie die
Nubem Testium besser würden eingerichtet haben/ er darff auß dem Titul
 die *Sententz* auß dem *Cicerone* auß mich appliciren / wie es schändlich sey/
civam Magistratu furtum reddere, und bey den Worten von dem *Melito-*
ne eine hönische *parodie* machen / und auß dem *Philone Judaeo* dem *partum*
in men-

in mensum octavum productum mit einem bösen Gemüthe auff mich zu Deuten/ und was der schändlichen unchristlichen Worte mehr seyn / die er gegen mich aufgeschäumet. Ich habe solche Schmähung / und Lästung vor dem Herren meinem Gott außgebreitet/der es gesehen/und gebodret / und sein Mißfallen schon gegen ihn nachdrücklich zeigen wird / mich aber wird er für seinem Thron/und jedermans Augen offenbahr machen/ daß ich ein Zeuge der Wahrheit gewesen/ der ich die Schmach Christi höher geachtet/ als meine *Superintendentur* in Lüneburg / welches mir auch gelungen zur Seeligkeit/ also daß die Nachwelt von meinen/ und meiner Begner Schrifften das Urtheil besser fällen wird/und mir dieser Ruhm auß Gnade bleibe gegē alles Tobē der Welt. Er mag aber diese meine Freudigkeit für ein Großsprechen halten / so lieget mir nichts daran / weil ich das Zeugniß Gottes bey mir selbst habe/ und in grosser Gewisheit weiß / daß ich mich nicht übers Ziel gerühmet habe. Damit der Herr Koch auch sehe/ daß es mir an *Patribus* nicht gefehlet/ als ich nach Magdeburg kam / so will ich einen *Catalogum* derselbigen hieher setzen/ um so vielmehr / damit die/ so meine *Nubem Testium* gesehen/ überzeuget werden können / daß ich mit eigenen Augen zugeesehen/und daß der ungläubige Herr Koch ein ander *Concept* von mir fassen möge. Denn es finden sich unter meinen Büchern;

- HERMAS, Discipulus Pauli, à Caspare Barthio editus,
 BARNABAS, ab Isaaco Vossio recognitus, Londini 1680.
 CLEMENS ROMANUS. Basileæ 1526.
 CLEMENTIS ROMANI Epistola ad Corinthios, Oxonii 1637,
 S. IGNATIUS, Isaaci Vossii. Londini 1680.
 S. IGNATIUS, Nicolai Vedelii. Genevæ 1623.
 S. IGNATIUS, Gvilielmi Morellii. Parisiis 1559.
 S. IGNATII antiqua & accurata latina versio. Parisiis 1515.
 POLYCARPI Epistola una Ibidem eodem.
 DIONYSII AREOPAGITÆ Opera cum Commentario Fabri Stapulensis, Parisiis 1514.
 DIONYSII AREOPAGITÆ Opera cum notis S. Maximi & Pachymeræ. Antvverpiæ 1634.
 IRENÆUS Gallasii. Basileæ 1570.
 TERTULLIANUS Francisci junii. Franekeræ 1597.

- JUSTINUS MARTYR, Græcè. Lutetia Parisiorum 1551.
JUSTINUS MARTYR, Latinè. Basileæ 1565.
CYPRIANUS, Antvverpiæ 1568. cum notis Jacobi Pamellii.
CYPRIANUS, Basileæ, per Erasmum Roterodamum 1558.
CYPRIANUS, in Octavo. Colon. 1522.
CYPRIANVS, Germanicè. Norimbergæ 1553.
MINUCIUS FELIX per Gebhard. Elmenhorst. Hamburgi 1610.
JULIUS FIRMICUS, Lugd. Batav. 1645.
ARNOBIUS, per Gebh. Elmenhorst. Hamburgi 1610.
AURELIUS AUGUSTINUS, Volum. VI. Basileæ 1569.
THEODORETI OPERA OMNIA. Colon. 1567.
HIERONYMUS, Volum. V. Lutetia Parisiorum 1609.
CHRYSOSTOMUS, Volum. V. Basileæ 1539.
MACARIUS Ægyptius, ex Bibliotheca Regia. Parisiis 1559.
LACTANTIUS, Rostochii 1476.
GREGORIUS NAZIANZENSIS. Basileæ 1571.
GREGORIUS NISSEUS, Colonia 1537.
AMBROSIUS. Vol. IV.
BOETHII Opera. Venetiis 1499.
EUSEBIUS Pamphili, Typis Regiis, Græcè. Lutetia 1544.
EUSEBIUS Latinè, interprete Ruffino Aquileense. Basileæ 1521.
EUSEBII Chronicon. Basileæ 1529.
CYRILLUS Hierosolymitanus. Parisiis 1631.
CYRILLUS ALEXANDRINUS. Basileæ 1566.
ORIGENIS Opera. Basileæ 1571.
THEOPHYLACTUS, in quatuor Evangelistas. Basileæ 1525.
THEOPHYLACTUS, in omnes Epistolas Pauli. Londini 1630.
OECUMENIUS, in Epistolas Pauli. Basileæ 1554.
PRIMASIUS, in Epistolas Pauli. Colonia 1538.
PRIMASIUS, in Apocalypsin. Basileæ 1547.
FULGENTIUS. Basileæ 1566.
NICEPHORUS. Francofurti 1588.
CÆSARIUS, Frater Nazianzeni, Dialogi. IV. Basileæ 1571.
RADVLPHVS ARDENS. Colonia 1545.
BERNHARDUS, Basileæ 1566.

- ANSELMUS. Coloniae 1612.
 ÆLREDUS. Duaci 1631.
 GENNADIUS. Hamburgi 1614.
 VINCENTIVS LIRINENSIS. Oxonii 1631.
 IUVENCVS. Basileae 1537.
 PRUDENTIVS. Antverpia 1540.
 DAMASCENVS. Basileae 1559.
 CASSIANVS de incarnatione Domini Lib. VII. Basileae 1559.
 SVLPITIVS SEVERVS, Lugd. Batav. 1659. cum Notis Georgii
 Hornii.
 SEDVLIVS. Basileae 1537.
 VICTORIS Episcopi Opera. Basileae 1528.
 VENANTIVS. Basileae 1537.
 HIPPOLYTUS MARTYR, Graecè & Latinè. Parisiis 1660.
 ARATOR. Basileae 1537.
 VIGILIVS. Coloniae 1555.
 EPIPHANIVS. Basileae 1543.
 PAMPHILI MARTYRIS Apologia pro Origene. Basileae 1571.
 ATHANSIVS. Basileae 1556.
 MARIVS Victorinus adversus Arium. Basileae 1526.
 IDACIVS, Clarus adversus Varimadum Arianum. Ibid.
 SALVIANI Opera. Altorfi 1611.
 PSELLVS de difficilibus Nazianzeni locis. Basileae 1571.
 PSELLVS, de Operatione Dæmonum Kilon. 1688.
 BEDÆ Anglo-Saxonis Opera. Basileae 1529.
 HAYMONIS Episcopi Halberstadiensis Opera. Coloniae 1534. Pa-
 risiis 1538.
 SYNESSI Episcopi Cyrensis Opera. Parisiis 1631.
 RVPERTI, Opera. Coloniae 1526.
 PROSPERI Aquitani Opera. Coloniae 1540.
 BASILIVS MAGNVS, Graecè. Basileae 1551.
 BASILIVS MAGNVS, Latinè. Basileae 1565.
 MARTIALIS Episcopus Lemovicensis. Hamburgi 1614.
 HISTORIA TRIPARTITA Sozomeni, Socratis, & Theodoreti,
 Graecè & Latinè.

PHOTII Bibliotheca Græcè August. 1601.

ÆNEÆ GAZÆI, & ZACHARIÆ Episcopi Mitylenæi Opera
Græcè & Latinè. Lipsiæ 1654.

Alle diese *Patres, Abbates, & Episcopi* habe ich schon / wie gesagt / vor
11. Jahren in Hollstein gehabt / wie ich solches mit gutem Gewissen sagen
kan / und wie so viele Zeugen es wissen / die solche Bücher gesehen / und
noch iezo bey mir zu sehen sind : Weiß also nicht / wie doch immer der Hr.
Koch dazu komme / daß er von mir schreiben mag / ich wäre dazumahl /
als ich nach Magdeburg gekommen / so schlecht mit den *Patribus* versehen
gewesen / und daß mir dazumahl der *Eusebius* gefehlet hätte. Muß er denn
sich nicht schämen / wenn er diesen meinen *Catalogum* liest ? Oder müßten
nicht seine Herrn *Collegen* seiner lachen / ja der ganze Rath / daß er mich
deswegen auff mein Gewissen gefraget / ob ich auch den *Eusebium* das
mahls gehabt / davon ich doch vor langer Zeit so eine köstliche *edition* auff
Regal-Papier in *folio* habe / als wol vielleicht in Magdeburg nicht mag
zu finden seyn. Ich habe inzwischen vernommen / daß der Herr Koch sehr
arm in *Patribus* sey / und auch gar den *Eusebium* gehörget habe / wie mag
er denn so pralen / daß der Leser urtheilen solle / welcher von uns beyden die
Patres am meisten / und mit grösserem Fleiß gelesen ? Er thue auch so wol /
un *specificire* doch die heiligen Väter / die in seiner Bibliothec seyn. Daß er
aber wegen des *Eusebi* so grossen Lärm mache / so düncket mich / daß er mit
des Herrn L. Wolffen Kalbe gepflüget / von welchem ich bey meiner An-
kunfft einige *Patres*, und unter andern auch den *Eusebium* geliehen / weil
ich meine Bücher von Braunschweig noch nicht hatte herbringen lassen /
und die Verther auß den *Patribus*, die mir wol bekant waren / auffschla-
gen / und sie gegen meine Gegner gebrauchen wolte. Ein ieglicher aber /
dem es beliebt / kan zu mir kommen / und sehen / was ich bey den *Patribus*
beygeschrieben / und darauß erkennen / daß ich sie wol und fleißig müsse ge-
lesen haben / und werden mir ohne Schwur solches zuglauben / welches
der Herr Koch auch mit einem Schwur nicht glauben will / über wel-
chen Unglauben sich nicht wenige verwundert / und gesaget / daß der Herr
Koch ein sehr grober Mensch seyn müsse / der so argwöhnisch / und ganz
indisciplinirt sey / der seinem Nächsten nicht zu trauete / wenn er es ihm gleich
mit einem Eyde bekräftigte.

§. 19. Aber / was mag es doch immer seyn / daß dieser Herr Pastor
nicht

nicht glauben könne/ daß ich die *Patres* selbst gelesen? Das will er mit einer *passage* beweisen/ da ich von dem *Cerintho* geschrieben/ er hätte ein *peccaminosum* oder *vitiosum* *Regnū* statuiet/ da solle ich ihm nun eine *editio* des *Eusebii* zeigen/ in welcher solches zu finden? Und in welcher das *ἡδονή* per *vitium* erkläret werde? Sngleichen solle ich beweisen / daß *σωπατισμὸς* nicht einen *corporalem luxum* bedeute/ womit ich gerne den *Neporem* hätte überhelffen / hergegen den *Cerinthum* sehr hart beschuldigen wollen/welches aber gnugsam an den Tag gebe / daß ich schlecht in dem *Eusebio* bewandert wäre/ und entweder kein Griechisch verstünde / oder auch den *Patrem* nicht recht gelesen hätte. Wohl an / ich will ihm / und der ganzen Welt vor Augen legen/ (wie er denn so sehnlich darumb bittet/ aber mit solchem seinem Bitten seine erschrockliche *Ignoranz* an den Tag leget) und will ihm die *Editio* und den *Autorem* nennen / bey welchem das Wort *ἡδονή* per *vitium*, seu *vitiosam voluptatem* sey übersetzt worden. Et ist der *Ruffinus Aquileensis*, der *interpres* des *Eusebii*, welchen ich/ wie er oben sehē kan/unter meinen Büchern habe/und welchen Orth ich in meinen Schriften angezogen/ und damit bewiesen/ daß *Cerintus* Krafft solcher *Authorum* einhelliges Zeugniß ein *peccaminosum* oder *vitiosum* *Regnum* statuiet. Die Worte heissen auß der Übersetzung des *Ruffini lib. III. Edit. Basil. 1521. f. m. 64.* also: *Cerintus post Resurrectionem terrenum dicit futurum esse Regnum Christi in Jerusalem, & homines in carne iterum concupiscentiis & VITIIS subjectam conversationem habituros. Contra Fidem quoque Scripturarū quosdam mille annos designat, in quibus multa quidem & alia corruptionis opera & nuptiarum festivitates dicit futuras, ad eos, qui libidini sunt dediti, decipiendos.* Wo bleibet denn nun sein Maul? und sein grosses Praelen? Wenn er also mich anredet: Da er die *Patres* so wol will gelesen haben/ so habe er doch die Gerechtigkeit/ und lege doch vor der Welt Augen denjenigen dar/der das Wort *ἡδονή* mit *vitio* übersetzt? Ich habe ihm nun denjenigen *Ruffinum* genennet / und vor die Augen geleet / er sehe nun recht zu/ und besenne frey heraus / ob nicht jederman hier auß *unpassioniret* von ihm urtheilen könne und müsse/ daß er den bekanten *Ruffinum* nicht gelesen / und also in den *Patribus* nicht bewandert sey / welches er mir vorhin unbilliger Weise *imputiren* wolte. Dieses wird noch klärer werden / wenn man den *Eusebium in Authentico* auffschläget / dessen Worte fol. m. 29. also

lauten. Μετὰ τὴν ἀνάστασιν εἶναι τὸ βασίλειον τῆς χριστοῦ, καὶ πάλιν ἐπι-
 θυμίας, καὶ ἡδονῶς ἐν ἱερυσαλήμ τὴν σάρκα πολιτευομένην δαλεῦειν. καὶ
 ἐχθρὸς ὑπέρχων ταῖς γραφαῖς, τῆς θεῆς ἀριθμὸν χιλιοῦτα ετίας ἐν γάμω
 εορτῆς θείων πλανᾶν λέγει γίνεσθαι. In welchen Worten man Au-
 gen-scheinlich und Hand-greiflich siehet / daß *Eusebius* durch die zusam-
 men gesetzte Worte ἐπιθυμίας καὶ ἡδονῶς nichts andres als *vitiosas concu-
 piscencias* kan verstanden / und dieselbige an dem *Cerintho* verworffen / und
 verdammet haben. Denn in solcher übelen *signification* werden die in der
 Zusammenbindung gesetzte Worte so wol in der heiligen Schrift / als bey
 andern Griechischen Scribenten gebraucht. Also lesen wir in dem Briefe
 se Pauli an den Titum von den bösen Zustande / darinnen sie vor ihrer Er-
 leuchtung gestanden / daß sie wären gewesen *πλανώμενοι, δαλεῦοντες ἐπι-
 θυμίας, καὶ ἡδονῶς ποικίλαις*, die da geirret / und gedienet hätten den Lüs-
 sten / und mancherley Wollüsten. *Tit. III. 3.* Der *Aegyptische Ma-
 carius* hat hiervon einen gleichen Ort / denn er *in eodem numero & casu*,
 und in gleichem Verstande die beyden Worte gebraucht / und also schrei-
 bet: *Ἐπιθυμίας καὶ ἡδονῶς παντοδαπῶς καὶ ποικίλαις τῆς ἄρχοντος*
τῆς κόσμου τῆς πᾶσαν ψυχὴν κλυδονίζοντος, das ist: In dem der Fürst
 dieser Welt durch vielfältige Begierden / und allerhand Lüste eine
 jede Seele erschüttert. *Macar. ὁμολία πέμπτης. m. 75.* Weil denn *in*
eodem casu & numero und in der Zusammenfügung eben dieselbigen Wor-
 te vom *Eusebio* gebraucht / und auff den *Cerinthum* appliciret werden /
 wenn er ihm beyleget / daß er gelehret / wie in dem tausend-jährigen Reiche
 Christi die Menschen wiederumb ἐπιθυμίας καὶ ἡδονῶς den Lüsten und
 Wollüsten im Fleische dienen werden / wer wolte denn daran zweiffeln /
 daß vorgedachter *Pater* das Wort ἡδονῆ nicht solte in *vitio*, oder in laster-
 hafter beschriebener Wollust gebraucht / und wol gar auff den Ort
 Pauli an den Titum gezielet haben? Der Herr Koch schlage doch das
 bekante *Lexicon* des *Georgii Pasoris* auff p. 348. so wird er finden / daß das
 Wort ἡδονῆ in H. Schrift / derer *Stylum* die H. Väter folgen / allezeit in
 einem übelen Verstande genommen werde. So heißen seine Worte:
ἡδονῆ, ἡς, ἡ, Voluptas, semper in malam partem accipitur. *Luc. VIII.*
14. Jacob. IV. 1. 4. 2. Petr. II. 13. Tit. III. 3. δαλεῦοντες ἐπιθυμίας καὶ
 ἡδονῶς ποικίλαις. Hierzu kommt noch dieses / daß *Eusebius* von dem *Ce-
 rintho* schreibet / θείων πλανᾶν, und also von ihm bekennet / daß er ein sol-
 cher /

cher/ der nicht alleine selbst ein Betrieger gewesen/ sondern auch andere zu
 betriegen gesucht habe / welches Wort *πλανώμενοι* der Apostel Paulus
 in dem angezogenen dritten Capitel an den Titum bey den Worten *ἰπὶ
 δουρίας καὶ ἡδοναῖς* hinbenfüget / und klärlich damit anzeigt / in was für
 einem Verstande *Eusebius* die *ἡδοναῖς* , die bey solchen Betrieger gesetzt
 werden/ müsse genommen/ und wie *Ruffinus* mit allem Recht die Griechi-
 schen Worte mit der *concupiscentiis & vitiis subjecta conversatione* überset-
 set habe. Von solchem Worte *πλανᾶν* oder *πλάνῳ* schreibt der be-
 rühmte Engelländer *Eduardus Leigh* also: *πλάνῳ est insignis im-
 stor, erro, nebulo, versutus, quod etiam Cicero pro Cluentio & Horatius
 usurpat, nempe talis, qui profitetur artem decipiendi alios, etiam ipsis spe-
 ctantibus. Enstachius in Homer. Non solum errans, sed etiam alios errare
 faciens, 1. Tim. IV. 1. 2. Job. v. 7. Matth. XXVII. 63. 2. Cor. VI. 8.* Wors
 auß man siehet/ daß/ da *Ruffinus* solche Umstände in dem Text gefunden,
 er den *Eusebium* nach dem wahren Sinn gar wol außgesprachen/ und die
 Worte also/ wie sie droben angezogen/ mit allem Fug und Recht überset
 habe/ ob gleich das Wort *ἡδονή* wenn es bloß und *solitarie* stehet / nicht ein
Vitium an und für sich selber bedeute. Wie der Herr *Pastor* mir und dem
Ruffino hierinnen vergeblich *carpiret* / und also thut er mir auch Unrecht/
 daß er von mir schreibt / ich hätte die Worte *τρυφή σωματικῆ* , welche
Eusebius von dem *Nepote* ausspricht/ nicht für einen *luxum corporalem*,
 sondern für *delicias concessas* halten/ und damit den *Nepotem* ganz *parti-*
alisch entschuldigen wollen. Denn ich habe mit klaren durren Worten
 zugestanden/ daß/ wenn dem so wäre/ was *Eusebius* von dem *Nepote* auß
 dem *Dionysio Alexandrino* berichtet / daß er *τρυφήν σωματικὴν* behauptet
 hätte/ ich alsdenn keine Gemeinschaft mit ihm hätte / sondern ihn ver-
 würffe/ gleichwie ich alle diejenige verwürffe / welche nicht das allerbeste/
 und allerreineste von der Herrlichkeit des Reichs Christi/ und des Berges
 Zions sich *concupireten*. Denn so es wahr ist was *Eusebius* l. VII. *Hist. Ec-*
cles. c. XXIV. περὶ τῆς Νίπτως , καὶ τῆς κατ' αὐτὸν σχίσματος schreibt/
 daß er ein solcher gewesen *ἰσθακώτερον τὰς ἐπηγγελμένας τοῖς ἁγίοις ἐν
 ταῖς θείαις γραφαῖς ἐπαγγελίας ἀποδοθήσεσθαι διδάσκων* , καὶ τινὰ
χιλίαδα ἐτῶν , τρυφῆς σωματικῆς ἐπὶ τῆς ξηραῖς ταύτης ἔσσειθαι ὑποτιθέ-
 μιν , und wo es wahr ist/ daß *Nepos* eben das gelehret / was einige *Do-*
ctores vorgegeben haben / davon *Eusebius* auß dem *Dionysio* meldet/ *quod
 legem*

logem ac Prophetas nihili faciant, Evangelia sequi negligant, Apostolos
 et Epistolas contemnant, et simpliciores ex fratribus nihil sublime atque
 magnificum, nec de glorioso, prorsusque divino Adventu Domini nostri,
 nec de Resurrectione nostra, nostrique ad Christum aggregatione et adsimi-
 latione sentire patiantur, ἀλλὰ μικρὰ, καὶ θνητὰ, καὶ οἷα τὰ νῦν ἐπι-
 ζεῖν ἀναπαιθόντων ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ Θεοῦ, sed levia quaedam ac mortalia, et
 qualia nunc homines sperare solent, in Regno Dei cogitare iubeant, so habe
 ich kein Theil mit ihm / und soll mir auch deswegen das seinige nicht auff
 Rechnung geschrieben werden. Dahero habe ich in dem andern
 Theil gegen dem Herrn Winckler p. 138. 139. geschrieben / und ein
 gleiches bekant. So viel ich auß des Eusebii seinem Ort l. 7. Hist. E. c.
 24. ersehen kan / so hat Nepos eine ganz andere Meinung gefüh-
 ret / als ich / und hat auff ein fleischliches jüdisches Reich / wor-
 innen solche τρυφαὶ σωματικαὶ zu finden seyn würden / gedrungen /
 welches Dionysius mit weit bessern gründen leicht hat widerleg-
 gen können. Siehet Herr Koch / da sage und bekenne ich ja rund hers
 auß / daß die τρυφαὶ σωματικαὶ nichts anders als *luxum corporalem* be-
 deuten / wie spricht er denn / daß ich solche nicht als *vitiosas voluptates* be-
 schrieben? Aber das ist es / daß ich dafür halte / daß / weil der Dionysius A-
 lexandrinus ihn so sehr lobet / was er für einen herrlichen Glauben gehabt /
 und wie er so fleissig in Forschung der H. Schrift gewesen / und was er
 für köstliche Psalmen gemachet / daran sich die Brüder sehr erquicket hät-
 ten / man einen unterschied machen müsse zwischen dem *Nepotem*, und des-
 sen τινῶν διδασκάλων, oder etlichen Lehrern / die den *Nepotem* nicht
 recht verstanden / und solche droben erwehnte Dinge / die der Christlichen
 Lehre ganz zuwider seyn / gelehret haben / weswegen ich auch gewün-
 schet / daß man sein Buch / ἑλεγχτικὰ ἀληθοεισῶν genant / haben mögte /
 darauff man viel Licht haben würde / und bey mir fest stehet / daß er in
 demselbigen ganz anständige Dinge von dem herrlichen Reiche Jesu
 Christi auß den grossen Verheissungen der Schrift herbey gebracht / und
 die Schrift-Verderber und die allegoristen gar tapffer mit dem *Tertullia-
 no* widerleget habe / der gleichfalls solche Allegorizanten verworffen. Das
 ist die Ursache / warumb ich den *Nepotem* in meiner *Nube Testium Verita-
 tis* mit zu einem Zeugen angezogen / aber *sub conditione* anderwerths / auch
 selbst im vorgedachten Buch geschrieben habe / daß wo er die jüdischen

τρυ-

τὸν Φᾶς σωματικᾶς gelehret hätte/ von mir verworffen würde. Also siehet ein jeder hierauf/ was für einen unnützen *strepitum* der Hr. Koch machet un wie vergeblich er mich entweder als einen *partialen* habe vorstellē wolle/ oder auch als einen / der die Griechische Sprache nicht verstünde/ da viel mehr droben erwiesen/ daß eben der Herr Koch derselbige sey / der den *Eusebium* und sein Zeugniß von dem *Cerintho* nicht verstanden / in *specie* den *Ruffinum*, und seine Übersetzung nicht gelesen / oder auch das Griechische nicht verstanden habe.

§. 20. Dasselbige aber ist sehr höchlich an dem Herrn Koch zu bestraffen / daß er den Erz-Ketzer *Cerinthum contra omnem fidem historie* noch überhelffen/und vom ihm behaupten wolle/ daß *Eusebius* nicht von ihm geschrieben/ daß er ein solcher wollüstiger fleischlicher Mann gewesen/ und solche weltliche/ fleischliche/ und den Christen unanständige Wollüste *statuere* habe/ so in dem tausend. Jährigen Reiche Christi vorgehen würden / da doch eben der *Eusebius* in dem nachfolgenden 25. Capitel ausdrücklich von ihm schreibet: *Κηριουθου δὲ, τὸν καὶ τὴν ἀπ' ἐκείνου κληθεῖσαν κηριουθιανὴν συνησαμένον ἀρεσιν, &c. Cerinthum enim, qui nominis sui sectam [Cerinthianā] conflavit, cum magna Autoritatis nomen ad faciendam fidem commentis suis vellet praeferre, Johannis titulum operi suo indidisse. Quippe hanc Cerinthi opinionem fuisse, ἐπιγυειὸν ἔσσεσθαι τὴν τῆς χριστῆ βασιλείαν, καὶ ὧν αὐτὸς ἀρέγεται NB. Φιλοσώματα ὧν καὶ πάνυ σαρκικός, &c. Regnum Christi terrenum futurum, & in iis maxime rebus, quas ipso utpote TOTUS CARNALIS & voluptatibus corporis deditum precipue concupiscebat, γαστρός καὶ τῶν ὑπὸ γαστέρα πλεθμοναῖς, τυττίσι σιτίοις καὶ ποτοῖς, &c. In ventris scilicet, & eorum, quae sub ventre sunt satietate, id est: in cibis ac poculis, in nuptiis, & in iis, quibus ista honestius parari posse existimabat, f. stis nimirum & sacrificiis & hostiarum mactationibus.* Das sind mir ja klare Zeugnisse/ daß *Cerinthus* ein böser und wollüstiger Mann/und Betrieger gewesen/ von welchem man Krafft solcher Zeugnisse kein gutes Urtheil fällen kan / und deswegen sehr zu verwundern ist/ daß iezo noch ein Mann in der Christenheit aufstehe/ nemlich ein Prediger in Magdeburg / der dem Erz-Ketzer *Cerintho*, (welcher seine böse Dinge unter dem Nahmen des heiligen Johannis hat beschönet / und dadurch den Menschen seinen Gift heimlicher Weise beybringen wollen /) noch das Wort spreche / und öffentlich in die Welt schreie

schreibe / daß ich / und der *Alphonsus de Castro*, vorgeachtetem *Cerintho* einen Irrthum andreheten / und ferner in mich dringen mag / ich solle erweisen / in welcher *Eusebii Edition* stehe / daß *Cerinthus peccaminosum*, oder *vitiosum Regnum* statuiret habe. Ich habe solches erwiesen / und zugleich die *ignoranz* des Herrn Kochen bewiesen / wie *rude* er sey / und wol wenig *Patres* habe / noch gelesen habe. Zwar wolte ich wünschen / daß er beweisen könnte / wie *Cerinthus* ein aufrichtiger / keuscher / und heiliger Mann gewesen wäre / und daß er eben das gelehret hätte / was *Lactantius* gelehret hat ; Weil aber das Zeugniß der alten Kirchen einhellig gegen ihn ist / so lieget dem Herrn Kochen ob / zum wenigsten nur einen einzigen bewährten *Scribenten* auß der *Antiquität* hervor zubringen / der *Cerinthum* gerettet / und von ihm geschrieben habe / daß er kein *peccaminosum* oder *vitiosum Regnum* statuiret hätte / kan er solches nicht thun / so ist es gewiß eine grobe Kühnheit / und Dummheit / solches zu leugnen. Wenn etwa diejenigen / welche das tausendjährige Reich Christi nicht geglaubet haben / von dem *Cerintho* solches geschrieben hätten / so mögte man sagen / es wären seine Feinde gewesen / die oftmahl von ihrem Gegner etwas geschrieben / das sich nicht also verhielte / und es daher wol seyn könnte / daß sie dem *Cerintho* eine solche falsche Meinung hätten angedrehet ; aber weil nun auch die / so das tausendjährige Reich Christi geglaubet / ihn beständig verwerffen / und ihn als einen Erk. Ketzer beschreiben / so ist es auff keineley Weise zu *presumiren* / daß sie in ihrem Urtheil geirret / oder dem *Cerintho* zu viel gethan haben. Nun haben *Irenaeus*, und *Tertullianus*, (so beyderseits das Reich geglaubet / und ihn wohl würden angezogen haben / wenn er das Reich also / wie sie / bezeuget hätte) das allerärmste von ihm eingezeuget / was er für ein Ketzer gewesen / wie Johannes mit ihm nicht habe wollen in einem Bade sitzen / und wie er gegen ihn sein Evangelium geschrieben / und ihn dadurch öffentlich als einen Feind Christi erkläret hätte. *Irenaeus* l. 1. *adversus Hereses* c. 25. lib. III. c. 3. und c. 11. So ist auch in der ersten Kirchen eine beständige *distinctio* und unterscheid gemacht worden *inter Chiliasas Catholicos*, & *inter Chiliasas Hereticos* & *Cerinthianos*, wie solches Augustinus Varenius in seinen *disp. Histor. Eccles.* Fridericus Ulricus Calixtus in *disp. publ.* 1690. Sixtus Senensis l. V. *Bibl. Sanctae* p. 514. und viele andere darthun / auch der Herr D. Joh. Georg. Neumann, der gleichfalls *ex professo* gegen den *Chiliasmum* geschrie-

geschrieben/dennoch einen Unterscheid machet *inter Chiliaſmum crassum, subtilem, & subtilissimum*, unter den *Crassum* setzet er den *Cerinthum*, unter den *subtilem* die *H. Väter* / und unter den *subtilissimum* mich und den Herrn *D. Spener* / und behauptet damit klar gnug gegen den Herrn *Koch* / daß man die *H. Väter* / und also auch den *Lactantium* unter die *Classe* der *Cerinthianer* keinesweges *referiren* solle noch könne / welches der Herr *D. Pfeiffer* gleichfalls in acht nimbt / und von dem *Cerintho* zeuget / daß er mit den alten *Juden* geglaubet / wie man in dem *Reiche Messia* schlemmen / und demmen würde. Denn so schreibet er in seinem *Anti-Chiliaſmo c. II. p. 42.* Sie (die *Juden*) beschreiben das *Reich* zu weilen mit solchen Umständen / als ob es / wie im *Schlauraffen Lande* / an ein *Schlemmen* / und *Demmen* gehen werde / und *p. 46.* *subsumiret* er auß dem Zeugniß des *Epiphani*, *Philastrii*, und *Augustini*, daß *Cerinthus* ein *Semi-Judeus*, und halber *Jude* geblieben / und den *Christen* solchen bösen *Chiliaſmum* hat beybringen wollen. Dieser *Cerinthus*, spricht er / der ein *Feind* der *Gottheit Christi* gewesen / hat außser *Zweiffel* auß der *Juden Wahn* / welchen er von *Kindheit* an eingefogen / vorgegeben / *Christus* werde *tausend* Jahr lang ein *Reich* auß *Erden* / und zwar zu *Jerusalem* anfangen / und mit den *Christen* die *Zeit* über in allerley *fleischlichen Wollüsten* leben / wie solches unterschiedliche *Kirchen-Lehrer* von ihm bezeugen. Auß dieser *Pfeifferischen* Beschreibung / damit er den *Cerinthum* beschrieben / habe ich die *Lebens-Art* des *Schlemmens* und *Demmens* genommen / mit welchem nun der Herr *Koch* es außmachen / und mit mir deswegen nicht hadern wolle; Er nehme auch zugleich in acht / wie der Herr *D. Pfeiffer* eben so wol von dem *Cerintho* schreibe / und auß den *H. Vätern* beweise / daß er ein *Regnum peccaminosum & vitiosum*, darinnen man in allerhand *fleischlichen Wollüsten* leben würde ; verthädiget habe. Die *Worte* des von dem Herrn *D. Pfeiffer* angezogenen *Philastrii*, damit er bezeuget / daß *Cerinthus* solches *sündliches* / und *lasterhafftes Reich* geglaubet / und welchem er *Schuld* giebt / daß er die *3. Märtyrer* verlästert / und den *Verräther Judam* in *Ehren* gehalten / lauten *lib. de Heres. Sect. III. n. 12.* also: *Cum venerit Christus de Celo, mille anni* (*Secundum Cerinthum*) *iterum nobis erunt CARNALITER ad vivendum generandum;*

sum, & manducandum. Tales erant Cerinthiani. Hi enim mille annos post Resurrectionem IN VOLUPTATE CARNIS futuros predicabant, atque inde Chiliasta graece, latine Milliasta sunt appellati. Ich kan aber nicht denken/ woher es gekommen / daß die H. Väter so sehr / und mit Ernst sich gegen diesen *Cerinthum*, und seine fleischliche Lehre von dem Reiche gesetzt/ und ihn als einen Erz-Ketzer beschrieben haben. Denn weil sie gesehen / was der Teuffel darunter gesucht / und wie er unter der gottlosen Meinung des *Cerinthi* von dem Reich / das gesegnete heilige Reich Jesu Christi bey der Nachwelt hat verdächtigt machen wollen / so haben sie mit aller Macht sich dem *Cerintho* entgegen gesetzt / gleichwie sich iezo alle wahre Bekenner des Reichs dem Münzgerischen Schwarm entgegen setzen/ und feyerlichst protestiren / daß sie keine Gemeinschaft weder mit *Cerintho*, noch dem Münzger haben. Also hatte zur Zeit Christi der Lügen-Teuffel den Hohenpriester *Caipham* getrieben/ Christo Jesu selbst beyzumessen/ wie er bey seinem Reiche *res vanae, & terrenas remunerationes* seinen Gläubigen verheissen hätte / da sie sich würden bey einem irdischen Erbe in essen und trincken belustigen / wie zu lesen bey *Clemente Romano l. 1. ad Jacobum fratrem Domini f. m. 23.* Solche irdische Gedancken von dem herrlichen Reiche Christi widerleget der H. *Dionysius Arcopagita* an dem *Cerintho* und seines gleichen sehr starck/ und lehnet solche von sich / und von allen wahren Christen ab / wenn er schreibt in *Hier. Eccl. c. VII. f. 406. Part. I. Αλλ' ἔκ ἀποπιστεύατις ποτὲ τῶν ἱερωτάτων ἀνδρῶν εἰς τὰς τοιαύτας δεπλανήσεις.* Das sey ferne / daß ein einziger heiliger Mann in solche Irrthüme falle: Nämlich zu glauben/ daß das Reich Christi in irdischen Lüsten/ und essen und trincken bestehe. Wer nun bey solchen klahren Zeugnissen / wie der Herr Koch thut/ dennoch dem *Cerintho* das Wort redet / und öffentlich schreibt/ man drehete diesem Ketzer eine falsche Meinung an / man könne es nicht beweisen/ daß er ein *peccaminosum & vitiosum Regnum* behauptet hätte/ der widerspricht dem einhelligen Zeugniß der H. Väter/ und der ganzen Christenheit/ und fällt von einem *absurdo* in das ander. Denn ehe Herr Koch zugeben will/ daß *Laflantius* (den er gottloser Weise dem *Cerintho* vorhin hat ähnlich machen wollen) mit der H. Schrifft in seinem gar herrlich beschriebenen Reiche übereinkomme/ so fällt er lieber auß Grimm und Bosheit auff die thörichten Gedancken / und will den
Cerint.

Cerinthum in diesem Stücke verthädigen / und behaupten / man könnte nicht beweisen / daß er ein sündliches wollüstiges Reich *statuirt* / welches er doch vormahls am Ende seines *Regni Chiliaslici funditus deleti* von dem *Cerintho* deutlich / und klärlich erkant / daß er ein wollüstiges weltliches Reich geglaubet habe. Ich kan nicht sehen / schreibet er / in welchem Stücke *Cerinthi* Lehre größer sey / als des *Laclantii*. Dieses sein beschriebenes Reich ist ein warhafftiges irrdisches / weltliches / wollüstiges Reich. Also widerspricht dieser Mann ihm selbst schändlich ins Angesicht / und also läset Gott die Feinde seines Reiches auß einem heiligen Gericht fallen / und gibt sie in einen verkehrten Sinn dahin zuthun / das nicht daucht / und welches so höchst ärgerlich ist / daß es die ganze Christenheit an ihm hassen und straffen wird.

§. 21. Wie er nun unbillicher Weise den gottlosen *Cerinthum* auß dem *catalogo* der fleischlichen Menschen hat nehmen wollen / also sehet er hergegen unbillicher Weise den Thomam Campanellam unter die Reiche der *Arkeisten* / und nennet den Hn. Fridericum Breckling einen Schand-Lappe und Erzlasterer Gottes / und seines heiligen Predigt-Ambts. So gehet er auch mit dem seeligen Hohburg / mit Hans Engelbrecht / Puccio, Postello, Weigelio, und den *fratribus Roseæ Crucis* umb / die ihm theils Narren / theils *Naturalisten* seyn / und Quäcker / und Phantasten heissen müssen. Was ich von ihnen halte / und in so weit ich sie angezogen / gleichwie *Gerhardus* in seiner *Confessione Catholica* die Worte der Papisten anziehet / und das beste herausnimbt / davon habe bereits in meiner *Nube Testium Veritatis* p. III. §. 10. fol. 30. meine Meinung gegeben. Sie sind nun bey Gott / und in der Wahrheit / der wird sie / und ihn richten / der sie so freventlich gerichtet hat. Ich habe in den Schriften derer so genannten wahren Rosen-Kreuzer viele / und grosse Wahrheiten angetroffen / und sehe darauß / daß sie Gott in Christo gechret / und geliebet haben. Hohburg hat nach seinem Tode mit seinen Schriften viele erbauet / so hat auch Weigelius viel herrliches in der Schrift / und in der Natur erkant / also daß so viele Capitel in des seeligen Johann Arens seinem wahren Christenthumb von Wort zu Wort mit einverleibet sind / und von vielen dafür gehalten wird / es wäre unterschiedliches mit unter seine Schriften von andern gemenget / das auß dem Geiste Weigelii nicht geflossen. Ich habe eines und an-

beres in seinen Büchern *notiret*/ da ich nicht mit übereinstimmen kan / aber das habe ich auch gemercket / daß die / so wider ihn auff den Cangeln *fulminiren*/ entweder ihn nicht gelesen/ oder übel widerleget haben. Da solte man nun die *discretion* haben/ und nicht gleich einen verzeckern/ wenn etwa ein und anderer Fehler oder Irrthumb damit untergelauffen wäre. Wie hönisch schreibet er ferner von dem *Postello*, der zwar zu seiner Zeit von vielen für ein Wunder gehalten / hergegen aber haben ihn andere besser erkant/ weßwegen ihm auch der *Adrianus Tartriero* nachfolgendes kurzes *Epitaphium* gemacht.

*POSTELLUS postquam peragrarat, plurima passus
Pro Pietate, Polos Parisius petiit.*

Was hat er für *naturalistery* in seinen Schriften? und worinnen hat er geirret/und zwar in dem Zeugniß von der in meinen Büchern angeführten und geglaubeten besseren Zeiten? Hat ers aber selber nicht gelesen/ was trauet er andern Augen? Und warumb pflüget er mit einem andern Kalbe? Ich glaube wol / daß / wenn *Hans Engelbrecht* seliger zu seiner Zeit gelebet/ es würde selbigem bey ihm nicht besser ergangen seyn als bey dem *Pastore* in Hamburg/ dem *Hardenkopff*/ der ihm mit einem Bund Schlüssel nach dem Kopff geworffen/ die er doch mit sanftmüthigem Geist auffgenommen/ und sie mit diesen Worten ihm wieder gegeben hat / er mögte sich doch so nicht eifern über ihn / es währe ihm nicht gut. Der Herr *Friedrich Breckling* hat in dem von ihm angezogenen Buche unter dem Titul *Biblia Diaboli. seu verbum Diaboli ad suos Ministros, Apostolos, & successores in mundo*, unterschrieben von *Lucifer, Abaddon*, und *Beelzebub*, und zum Druck befördert 1661. durch *F. B.* die bösen Priester beschrieben/ und hat solches Buch in Holländisch übersetzt/ mit seinem Nahmen/ und Vorrede / oder Schutz-Schrift von neuem außgehen lassen/ darinnen es so fern geschüzet / daß niemand hernach unter den Lutherischen in Holland außtreten / und dawider schreiben können. In solchem Buche hat er den Teuffel redend eingeführet / der die Bauch-Diener/ als seine Apostel anredet / wie er wol leiden könnte/ daß sie auff den Cangeln die Sünden außs härteste straffeten/ und die Ubelthäter mit der Hölle dräueten/ ja daß sie von Christo/ und von andern Artickeln des Glaubens nach dem Buchstaben tapffer lehreten/ wenn sie nur nicht selbst darnach thäten/

ten/ so würde es ihm / und seinem Reiche nicht schädlich seyn.
 Gehöret er nun mit unter solche / so bessere er sich/ gehöret er aber nicht
 darunter/ warumb billiget ers denn nicht ? und warumb schilt er solchen
 Mann/der durch viele Erfahrung die wahre *Theologie* erlernet/ und *Luth*
therum/ und seinen Grund so wol gefasset hat/als ich derer nicht viel weiß.
 Daß aber *D. Calovius* in seinem *Anti-Boehmio* ihn so übel beschrieben / so
 muß man es seinem damahligen Alter zuschreiben / der zu der Zeit nicht
 mehr gewust/ was er gethan/ und auß Schwachheit seiner *Memorie* auch
 diejenige unter den *Catalogum* der *Boehmist*en mitgebracht hat / die wider
 Böhmen geschrieben / und *notorie* nichts von ihm gehalten haben. So
 wäre es auch für den Herrn *Calovio* besser gewesen / daß er sich nicht auff
 das *Ketzer-machen* begeben hätte/ wie ers gethan / und deswegen sich
 nicht wenig versündigt hat. Der Herr *Breckling* lebet noch / und kan
 ihm noch selbst antworten auff dasjenige / was er mir zur Last bringen
 will. Er hat mir noch neulich/ als ihm seine Laster-Schrift zusandte / vom
 6. Febr. 1697. also geantwortet: Der *Christophorus Koch* kan doch
 nichts *reales* wider den *Chiliasmum* auffbringen/ noch ein *argu-*
ment widerlegen / darum leget ers mit Lästern / und Spotten
 an/ und offenbahret sich / wessen Geistes Kind er ist : und da
 das des *Chiliasmi* Ruhmist/ daß wir einmüthig auß einem Gei-
 ste solchen bekennen/ und da ich/ und *Seidenbecher* abgehen/der
 Geist Christi in dem lieben Bruder als einem Reben am Wein-
 stock weiter außbricht/ und alles zur *maturität* / und *perfectio*
 bringet / wie denn die letzte / und äußerste Reben/ die meiste
 Früchte bringen / da will der *Satan* in dem Spötter ihm das
 als ein *plagium* auffdringen/ daß er Gottes Wahrheit bisher das
 von bezeuget/ vollends *statu*miniret/ fortzeuget/ *confirm*iret/ und
 behauptet/ und will *Satan* also mit Lästern und Spotten *eli-*
*min*iren/ und widerlegen / was er mit der Wahrheit nicht umb-
 stossen kan. Solcher Spötter ist kaum werth zu widerlegen/
 doch so er ihn widerleget/ und etwas auß meinen Briefen wider
 ihn zu seiner *confusion* einführen will / stehet es ihm frey. Ich
 glaube einfältig/ was Christus *Apoc. 20.* vom *Chiliasmo* zeuget/
 und biets aller Welt Trotz/ daß sie mir meinen Glauben / und
 Gottes Wort davon umbstossen soll. Was aber den *Thomam*
 Cam.

Campanellam anlanget/ welchen D. Müller in Hamburg / gar übel be-
 schrieben / und viele damit verleitet / und mich weyland / als ich noch ein
studiosus war / verleitet hat / daß ich den *Campanellam* in gleichem *conceptu*
 gehabt ; Weil ich aber ihn nun selbst gelesen / so habe ich mich entsetzt / was
 für ein frecher Geist in D. Müllern gewesen / und was für ein böses Ge-
 müth in dem Herrn Koch sey / welcher / *non obstante* , daß er in meiner
Nube Testium ganz andere Zeugnissen gelesen / die ihn gnugsam vom *A-*
theismo liberiren / er dennoch so böshafftig sich erwiesen / und ihn mit uns-
 ter die Rolle der *Atheisten* hat setzen / und mich damit *graviren* wollen.
 Denn wie ist es möglich / daß derjenige / so das Reich Christi glaubet / dar-
 innen die Majestät Gottes am allerherrlichsten wird offenbahret / und al-
 len Völkern kund gemacht werden / dennoch glauben solle / daß kein
 Gott sey ? Wie ist es möglich / daß der / so die *Atheisten* in einem eigenen
 Buche / *Atheismo triumphato* genannt / auff's heftigste widerleget / und
 die *Machiavellisten* / was sie für welche seyn / nackend aufgedecket / und
 das falsche Volk der bösen Priester nach ihrer rechten Farbe beschrieben /
 sollte ein *Atheist* seyn ? Ich muß hievon einige Zeugnissen beybringen / und
 hierauf den Zeugen Christi / und seines Reiches / von dem unchristlichen
 Urtheil dieses Magdeburgischen Priesters retten. Also schreibet er in *A-*
theismo triumphato c. 1. Edit. Paris. 1636. pag. 2. Darinnen er ohne
prejudiz die Wahrheit untersuchet / und zur heiligen Erkänntniß Gottes
 den Weg bahnet. *Inveni ut plurimum hominum multitudinem in*
toto mundo ea credere, quæ sibi à Lege, sub quâ nascuntur, propo-
ni solent, aliudque ultra inquirere nihil, eò, quod contraria argu-
menta non considerant, neque inter nationes controversias ; nec
vident, quod Philosophorum sectæ omnes fulcire profitentur opi-
niones, quæque suam, rationibus & experimentis, & altera contra
alteram obstinatur, ita quod singulæ sibi videntur veritatem pro se
habere ; nec vident, quod lex omnis jaçtanter prædicat se habere,
ad comprobationem dogmatum suorum, miracula, argumenta,
prophetias, Martyrium, concordantias veritatis, & quod tot sint
acculantcs, quot accusatæ, propterea nec, cujus judicio standum
fit, examinant. Alii veritatem non quæritant, propterea
quod utile est illis, credere nativæ Religioni, quoniam in ea est vel
Princeps, vel Sacerdos aliquis, vel Dives, aliasve voluptates, &c.
 molu-

molumenta inde captat, quæ ita hominem occæcant, quod gratum habent errorem, eaque modo argumenta perquirunt, quæ possunt ostendere, veram esse legem ac fidem, in quâ vivunt: alia vero contraria nihil aut parum examinant, sed ex templo reputant esse falsa. Unde fit, ut hujusmodi homines mutata fortuna & Imperio, repente opinionem & fidem mutant, uti sæpe hodiernis temporibus apud Ultramontanos evenit: quoniam corruente utilitate, quæ erat Mater & fundamentum rationis fidei ipsorum, statim ratio illa vana apparet, & similiter fides, quæ super illa sustentatur. Inveni & gentem plurimam, rationes contrarias fidei suæ non investigare, propter timorem ab his, qui gladio & tribunalibus ipsam defendunt; idcirco facile inhærerere argumentis faventibus, non autem contradicentibus, quoniam illa sunt sibi gaudio, & vacuitati malorum, hæc vero nocumento, viæque ad passionem. Hæc sane gens sæpe utiliter timens, amissô timore, amittit legem & fidem, quoniam Pater argumenti ejus decidit, & filius ideo evanuit. Alii autem nullam credunt esse Religionem secundum naturam, sed secundum Artem tantum regnandi, ac convivendi, atque inventionem astutorum & prudentum; *ac vere Deum non esse, vel res humanas nihil curare, vel mundi partem aliam casu, aliam vera ratione regi, & unumquemque se ipsum debere exaltare, quod potest per fas & nefas, sicuti & bestiis accidit, ut lupi devorant oves, & aquilæ columbas innocentes, atque Deum singulis permittere, ut faciant quod possunt, aut volunt, post mortem vero aliam non superesse vitam, vel si superest, omnibus æque convenire;* quandoquidem hic Deus finit, omnes juxta proprium ingenium & voluntatem operari, qui etiam si concurrat, ut creditur, ad omnes entium operationes, non dari peccatum putant: quoniam & Deus peccaret, quia fieri permittit, & quia concurrat ad ejus efficientiam tanquam causa præpotentior. Ergo animi esse imbecillitatem, putare, quod peccatum sit, sed tantummodo lege statui propter conservationem communitatis, utque vulgus in obedientia retineatur. At quicumque potest, quod placet, operari, statim satisfacere sibi debere, & omnibus Mundi perfrui voluptatibus, quoniam hæc est pars nostra. Hanc sententiam tuentur *Machiavellistæ*, & serpit plurimum inter Principes,

pes, & Aulicos, & Governatores, & iudices iniquos. Hi veritatem adipisci intellectu nunquam fere possunt, nisi Dei brachio exten- to, quoniam existimant sese sapientissimos, & aliud querere, esse va- nitatem paupercula gentis, quae nesciat vivere. Exstant vero & Philo- sopheri nonnulli, qui legi naturae, prout ab eis percipi potest, inherent, & existimant vel omnem legem esse veram in suo sensu, omnesque à Deo autorizari miraculis, Prophetis & Martyribus, ad benefi- cium multarum gentium, quibus alia aliis conveniunt leges, & de- ceptionem permitti à Creatore, variis gubernante mundum ritibus modisque, prout nationum mores variè requirunt. At naturæ legem omnibus communem esse, in quâ est certitudo ipsis, & veri- tas indubitata. Circa *Supernaturalia* vero aut nihil credunt, aut credunt, omnia ex omnibus legibus, aut suspensi retinent assen- sum, hi nulli præterquam sibi, nocent. Inveni etiam agmina ho- minum fragilium, qui consuetudine ducti & exemplo sacerdotum & Principum pravæ conscientia, quæcunque deteriora sciunt, ope- rantur, & reputant se quidem sceleratos, & in fide permanent stu- pidi, & quasi assiderati, cogitant, malum esse malum, & bonum bo- num. Hac in classe sunt Epicuræi, Aretinistæ, Franchistæ, mere- trices & publicani, qui etiam faciles & repentini interdum sunt, præeunte gratiâ, ad conversionem in melius, si optima exempla, aut efficaces rationes eis offerantur. Quin perpetuo videntur sce- leribus notari minus, quam Pharisæi & scribæ hypocritæ, & sophi- stæ, adeo assueti obstinate simulare sanctitatem ac scientiam, quibus ca- rent, quod plerique inter eos credunt, & se sanctos & sapientes propterea esse, quod *SOPHISMATA QUATUOR* addidicere, & libellum unum vel alterum ab eis laudatum, & quasi uncias duas, & Deo persolvere in- cinationes & contorsiones corporis, & detractiones capitis, & susurros ora- tionum, quas nec intelligunt, nec attendunt, nec attendere satagunt, hiq; putant, *SERVIRE SE DEO, DUM SIBI SERVIUNT DE DEO.* At ipsorum Procures probè norunt, quod utilem sibi faciunt Deum, dum utiles se ostendunt Deo. Da sage man mir nun/ ob derjenige/ der die falso- schen Artzen so wol der Religionen/ als derer Machiavellischen Griffe so deutlich beschreiben/ und widerleget/ unter die Atheisten/ oder Natura- listen könne gesetzt werden? Man sage mir auch/ was derselbige verdies- net/

net/ der einen ehrlichen Mann also nach seinem Tode belüget / und ihn mit dem allerbösesten Titul der *Atheistery* beleet ? wie hier der Hr. Koch thut / und den *Thomam Campanellam* mit unter die *Atheisten* setzt/ qui ob singularem doctrinam, wie *Koninus* schreibt/ invidiam sibi conflavit apud Inquisitores delatus, quasi eam ex inferorum fontibus hausisset, und also eben darumb in das Gedränge der falschberühmten Priester unter den Papisten gekommen / daß er ihre Künste/ und Heuchelei/ und ihr Gewerbe/welches sie ihnen auß der Gottseeligkeit machen/ so deutlich entdecket/ und ohne Zweifel von allen denen in allen Religionen noch bis auff diese Stunde gehasset wird/ die da fühlen/ daß sie in dem Geist der Pharisæer zugleich mit stehen/und empfinden/daß sie zugleich mit getroffen seyn. In dem ganzen Buche seines *Atheismi triumphati* widerleget er durch und durch die *Machiavallisten*/welches er auch in dem droben erwähnten MSS. thut/ und das Zeugniß des Propheten Malachia gegen sie anziehet. Tandem Malachias contra Machiavellitas loquitur, qui dicunt, Religionem esse vanam, & quod servis Dei malè sit semper, qui sequuntur prudentiam Spiritus, inimicis vero, Tyrannis scilicet, hypocritis & sophistis, & impiis benè: At contra Malachias promittit bonis renovationem seculorum, ubi parebit differentia inter pios & impios, & utrorumque spes, quæ melior fuerit. Von dem Reiche Christi aber hat er libro de Monarchia Christianorum, & de Monarchia Messia, & in Civitate solis herrlich geschrieben/ auch solches in dem 10. Capitel des Ath. Triumph. p. 114. bezeuget. Video hoc Regnum Christi simile esse fermento abscondito in farina satis tribus, quæ sunt anima, corpus, & opes exteriores, donec fermentetur totum, ut mundus totus Christianus sit. Vel tria fata sunt, potestas, sapientia, & amor, ex quibus singula constantia, & communitas, & Respublica omnis vera, quæ etiam farina naturalis sunt & corrupta, immutataque in Tyrannidem Sophisticam, & hypocrisin, sed fermentum Christianum convertet eas ad fraternitatem, prudentiam & charitatem, quod autem possibile hoc sit, demonstratum est alibi, & quod illo forsan in tempore Prophetæ promittunt Mundo Rempublicam stabilem, felicem, sine bello, & fame, & peste & hæresi, AC SECVLUM AUREUM, SICUTI OPTANTES ROGAMUS IN ORATIONE CHRISTIANA.

FIET VOLUNTAS DEI IN TERRA, SICUT IN COELO. Hoc autem ominor futurum, mox post Anti-Christi casum & se-
 ctariorum, juxta doctrinam Sanctorum: & quod post multum
 temporis surgent Gog & Magog, occasionem Victoriae Sanctis ad-
 ducentes, & deinde hoc Regnum, evacuatis Principatibus, & Po-
 testatibus, in caelum transferetur. Unde p. 119. desselbigen 10. Capis-
 tels schreibet er / und liberiret zugleich den Lactantium von dem Irr-
 thum des Cerinthi, mit welchem er keine Gemeinschaft habe. Conver-
 tentur ad Dominum universi fines Terrarum, & tranquillitas & victo-
 ria Sanctorum, praedicto Evangelio in toto mundo, sicut David
 ait, omnes gentes, quascunque fecisti, venient, & adorabunt co-
 ram Te, Domine, ut Tobias c. 14. exponit, & tunc vivatur SECU-
 LUM SANCTUM, TRANSFERENDUM DENIQUE IN
 COELUM. Et sub hoc sensu possunt audiri (ut monet S. Hiero-
 nymus) verba, quae Tertullianus, Lactantius, S. Irenaeus, Sulpitius
 Severus, S. Clemens Romanus, S. Justinus, Clemens Alexandri-
 nus, Origenes, Apollinaris, Papias, Victorinus, S. Bernhardinus
 de Saeculo hoc dixere, cui & Sibyllae, & Philosophi multi, praecipue
 Platonici, & quicumque de optima Republica scripserunt, & Poetae,
 qui de saeculo aureo, concordant, quod Christus restituet, ut omnes
 fatentur, excluso errore Chiliastarum, & illorum qui erraverunt
 cum Cerintho. Unde bald darauff: Excluse hoc fabuloso sensu et-
 iam S. Augustinus dicit, esse possibilem hanc doctrinam millenari-
 orum, & Hieronymus dicit, se non audere ipsam improbare, nisi
 quatenus consentit *CERINTHO IN CARNALIBUS*, a quo, cre-
 dendum est, *LACTANTIUM* ad praedictos sanctos longe abesse,
 quod & palam est. Welches auch Thomas Malvenda in seinem
 Tom. II. de Anti-Christo lib. XII. c. IV. Edit. Lugd. 1647. f. m. 215.
 ebenfalls bekennet / und in diesem Capitel zeigt / quid intersit inter dog-
 ma Cerinthi de millenario Christi Regno, & inter Patrum Chilia-
 starum opinionem, dabey er noch dieses erwehnet / dass Cerinthus mit
 dem Carpocrate gar familiar gelebet / der sich nach des Epiphanius Zeug-
 nis Hæres. 26. 27. 30. gar garstig betragen / und in den schändlichsten
 Wollüsten gelebet hätte / schliesset endlich mit diesen Worten. Cæterum
 Patres Chiliastarum longissimè aberant à Cerinthi furore: Non enim

COR-

corporeas delicias Regno Christi tribuerunt, sed justas, moderatas, honestas & ab omni profanitate alienas, ut Sanctorum populum decebat. Campanella hat ferner in dem MSS. Apologia in causa Rebellionis Artic. VIII. bewiesen / ante seculi finem colligendas esse omnes Nationes sub caelo in unam Monarchiam ac Religionem, adeunte Abrahamo in semine suo Christo mundi Haereditatem in Terrâ, transferendam denique in Cœlum, ac futuram multis annis, & quomodo Seculum aureum statum optimæ Reipublicæ in innocentia, sublatis malis per peccatum invecis, juxta Prophetarum, Philosophorum, & Poetarum, omnium gentium Vaticinia, ac generis Humani desiderium naturale. In dem vortrefflichen / und sehr raren Buche de rerum sensu lib. IV. c. ii. f. m. 264. zeuset er hiervon also: Nulla natio reperitur, quæ non gloriatur, se ab Abrahamo descendere: Mahumetani per Ismael, Hebræi per Isaac, Christiani per David, ex cujus stirpe est Christus, qui inseruit nos stipiti Sancto, sicut oleastros olivæ, ac tempus prope est, ut ex dispositionibus cæli & terræ considero, in quo totus mundus revertetur ad cultum Veri DEI, eritque filius Abrahamæ non spurius, ut Mæcon, nec carnalis, ut Hebræi, sed spiritualis, quoniam Abrahamæ promisit Deus, ut Hæres esset Mundi, teste Paulo und in seinen Canticis Italicis singet er nach dem Sinn also: In dem der König der Ehren JESUS CHRISTUS nur sechs Stunden am Creutz gehangen / nachdem er vorhero seine Jahre des zeitlichen Lebens in Mühe und Arbeit überstanden / die Er umb das menschliche Geschlecht erdulden / und demselbigen das Reich der Himmlen erwerben wollen. Wie kommt es denn / daß man ihn allenthalb nur allein in der Pein / und Marter abgemahlet siehet / und ausspredigen höret / welche Leiden doch in ihm / nach abgetilgter Schuld der bösen Welt / auffgehört haben / und er gleich darauff in die Herrlichkeit des Vaters auffgenommen ist / und von seinen heiligen Wunden nunmehr grosse Ströme göttlicher Wollüsten abfließen? Warum prediget / und schreibet man denn nicht auch von seinem unendlichen Reiche / das er in dem Himmel besizet / und nunmehr bald in völliger Herrlichkeit auff Erden anrichten wird / zu Lobe / und Ehren

seines allerwürdigsten Nahmens? Alle diese Zeugnissen absolviren den Campanellam von der bösen Auflage des Herrn Kochen / und geben ihm bey allen Redlichen den Preiß / daß er nicht allein einen Gott glaubet / welchen er in Christo gehret und angebetet / sondern auch davon mit solcher Freudigkeit des Glaubens geschrieben habe / daß die ganze Welt / und alle Nationen in der Welt sich einmahl zu dem Gott Abraham / Isaac und Jacob bekehren würden; Bestwegen / ihn der Gregorius Costa, Ordinis Prædicatorum minimus, und Theologiae Professor in der Præfation und dedication an den Pabst Paulum, und an den Römischen Kaiser Rudolphum Secundum sehr recommendiret hat mit nachfolgenden Worten: *Ecce nunc cogitationes ejus innotescunt per tribulationes ad totius Orbis utilitatem & gloriam Evangelii Dei, à sophistis, & hypocritis, & Tyrannis ecclipsati. Video illum quasi Angelum Dei, Veritatem Cæli annunciantem, & arcana Sanctarum Scripturarum, & Naturæ referantem, rerum ordinem tam Mundi magni, quam parvi ab initio usque ad finem perscrutantem, & lucernam ardentem in caliginoso loco, & exploratorem operum, & judiciorum, inclamantem: Surgite, vigilemus, quoniam senescens Mundus est æger Symptoma mortis habet. Igitur arbitror, non modo Mahumetanos & Gentiles, & Hæreticos agnituros in Cælo & in terra causas erroris sui, & viam veritatis, per quam dirigie eos oportet ad beatitudinem, & ita cogi ad hoc, ut nihil non moliantur, quo ad vocantis Vocem accedant, sed & catholicos ipsos in vivam fidem ex mortuâ suscitatum iri, & latentem Anti-Christianismum inter eas percepturos esse, ac eorum voto ad felicitatem, quam promittit Deus, convolatuos, si modo desipere nolint, qui legit, intelliget.* Endlich schließet er solche seine præfation mit großem Nachdruck: *Vestrum est, videre & agnoscere super verbo hoc, quoniam totum tangit orbem, & columnas suas, und ein ander Venetianer Johannes Benedictus Parazzo hat auff sein Bildniß unter andern auch diese Verse gemacht:*

Numinis o fores perdit, fidusque revelat,
 Abdita quæve Polo, condita quæve Solo,
 Calluit ingenio cunctas omniscius Artes,
 Fit Cous Medicis, fit & Apollo Cygnis,

welche

welche *Testimonia* besser lauten/ als des Herrn Kochen / dem nicht besser jurathen/ als daß er bekenne/ daß er von andern verführet diesem Zeugen der Wahrheit viel zu viel gethan / und ihn unverantwortlicher Weise einen *Atheisten* genannt habe.

§ 22. Ich kan auch nicht umbhin/ mit wenigem zu beantworten/ welches der Herr Koch mir auß dem *Calvino* vorwirfft / dabey er wunder meinet/ wie er mich fangen wolle. Seine Worte lauten hiervon also: *Indes* bitte ich *categoriale* Antwort/ ob auch *Calvinus*, der den *Chiliasmum* *express* verwirfft / *Hymenaei* und *Phileti* Geselle mit sey oder nicht? Hier wird Kunst nöthig seyn/ zumahlen wir künfftig so viel andere von denen Reformirten herbey bringen werden. Zum Vorschmack kan ihm dienen *Confessio Helvetica*, *Arctius*, *Usserius*, *Altingius*, *Maresius*, *Prideaux* &c. Alle diese müssen seiner *Hypothese* nach in einer Verdammniß mit uns seyn. Herr Doctor, hierauff bitte ich rechte Antwort. So lese er nun hierauff meine *categoriale* Antwort: Alle zänckische Reformirten / welche mit ihm und allen zänckischen Lutheranern in einem aufgeblasenen hoffärtigen Geist das gesegnete Reich Jesu Christi / und die erste Auferstehung zum Reich feindlich leugnen / und die in der Heil. Offenbahrung beschriebene *την ἀνάστασιν τῆν πρώτην* schon geschehen zu seyn vorgeben / und diese H. Lehre lästern / und verkehern / dieselbige sind / *Hymenaei* und *Phileti* Gesellen und von solchen feindseligen Widersprechern / die der Wahrheit nach derer klahren Vorstellung nicht gehorchen / gehorchen aber der Ungerechtigkeit/ kan man alles dasjenige sagen/ was Paulus vom dem *Hymenaeo*, und *Phileto* außgesaget hat. Was ich iezo schreibe/ und öffentlich sage/ das habe ich schon überflüssig mit klahren dürren Worten gesaget/ und geschrieben/ in meiner *Ἐπερώσει τῆς Ἀληθείας* pag. 48. Ich liebe alle Christliche Reformirten mit einer wahren Bruders Liebe/ und dulde das an ihnen/ was sie noch nicht fassen können/ mit den Zänckern aber/ so wol unter ihnen / als unter uns habe ich keine Gemeinschaft/ weil ich erkenne / daß sie in der Gemeinschaft mit Gott nicht stehen / der kein Ansehen der Person hat sondern auß allerley Voleß/ wer ihn fürchtet/ und Rechte thut/ für ihm angenehm ist. Wo nun *Calvinus* das zukünfftige Reich Jesu Christi noch nicht erkannt hat/ so dulde ich das billich

sich an ihm/was er noch nicht fassen können/ und bulde es auch an vielen unter den Unfrigen/ die darinnen noch kein Liecht haben/ und doch Kinder Gottes seyn: Aber die Zäncker/ und feindseligen Widersprecher des Reichs/ denen die Wahrheit so offrt/ und so hell vorgeleget ist / und dieselbige doch so böshafftig mit erbittertem Geiste verlästern / und verleugnen / und die prerogative der Heiligen in der Ersten Auferstehung verdächtig machen/ und so viel an ihnen ist/ eben das thun / was Hymeneus und Philetus gethan/ dieselbigen mache ich gleich / und setze sie unter die Rolle vorgedachten irrigen Lehrer/ womit den niemand anders/ (wie ich in meiner *Parasceve* p. 48. abermahls geschrieben /) als der Herr Koch und seines Gleichen gemeinet ist/indem er selbst die *conclusion* in dem *argumento* gemachet / und die harten Worte des Apostels Pauli / die er über diese beyde Ketzer ausgesprochen/ ihm selbst durch eine bittere *contradiction* über den Hals gezogen hat. Weil mir nū nicht bewust/ob diese gegenwärtige Sache *de millenario sancto Apocalypitico* von *Calvino ex professo* tractiret worden/und sie auch damahl so deutlich/ und umständlich nicht vorgestellet war/ als ich so kan ich *Calvinum* ohne einiges Bedencken auß dem *Catalogo* der Kotte des *Hymenaei* und *Phileti* eximiren / gleichwie ich andere Reformirten *eximire*, und deswegen ganz nicht nöthig seyn wird / daß er welche auß den Herrn Reformirten anziehe / die das Reich Christi nicht geglaubet haben. Aber den *Maresium*, der ein gewaltiger Zäncker gewesen / setze ich bey den Herrn Koch unter einer *rubric* der Feinde des Reiches Christi/ weil sie als geistliche *Edomiter* sich dagegen gesetzt/ und es weidlich gelästert haben. Ich habe von dieser Sache noch viel derber / und deutlicher geschrieben in einem eigenen *Tractat*/ der Geist *Diotrephes* genannt/darinnen man ein mehres finden/ und nicht klagen wird / daß ich nicht deutlich genug mich erkläret habe/was ich von denen *Misadelpis*, so die Brüder nicht lieb haben/ halte/ und was ich hergegen halte von denen/ die zwar in anderer/ *in specie* in der Reformirten Religion stehen / und die Brüder lieb haben/ unter welche *Johannes Duræus* zu zehlen/ der deswegen die *conciliation* zwischen uns und ihnen durch viele Reisen gesucht/aber bey den Zänckern wenig außgerichtet hat / gegen welche der Durchlächtigste Churfürst von Pfalz in seinem Testament gar wol geschrieben. *Tertio ac præcipuè moneo & hortor Charissimos filios meos, ut sibi quam dili-*

diligentissimè à turbulentis tam Ecclesiarum quam Scholarum ministris caveant, qui nunc in Religionis ac Fidei negotiis omnis generis contentiones, logomachias, & exitiales condemnationes in pias Ecclesias & Scholas, quæ tamen in fundamento & præcipuis Christianæ Religionis capitibus consentiunt, & salutem suam una nobiscum in unicum nostrum servatorem Jesum Christum collocant ex merà ambitione & perverso Zelo & prætextu ministerii sui, per quod Spiritum Sanctum Mundum arguere videri volunt, idque indicta causa, nec sine scandalo introducere, & non minus atque in execrando Papatu factitatum est, tam in Magistratum, quam subditorum conscientias dominari, & novum quendam primatum passim erigere ac constituere conantur. Was aber in specie die Worte des Johannis Calvini betrifft / die er gegen mich anführet / so sind sie nicht gegen mich / sondern ich kan eben dieselbigen in terminis terminantibus mit ihm bekennen / und sagen / quod opinio Chiliastarum, qui paulò post tempora Pauli secuti sunt, & mille annis Christi Regnum finiendum esse dixerunt, commentum sit puerilius, quam ut refutatione vel indigeat, vel dignum sit. Desi solche Chiliasten / die gelehret / daß das Reich Christi nur in 1000. Jahren eingeschlossen sey / und daß er nicht mehr nach Verfließung derselbigen Jahre auff keinerley Weise regieren würde / dieselbige sind je und je von den Patribus, die das tausend jährige Reich Christi bekant haben / öffentlich verworffen / und werden von mir eben so wol verworffen / als der ich glaube und bekenne / daß Christus Jesus nicht alleine auff eine sonderbare Art und Weise die in der Apocalypsi am 20. Capitel benennete 1000. Jahr regieren sondern auch nach Verfließung derselbigen mit seinen Heiligen auff eine andere Art / und Oeconomie in die Ewigkeiten der Ewigkeiten regieren werde / wie der klare Buchstab in der heiligen Schrift davon lieget / da in dem Alten Testament im Daniel c. 7 / 18. ausdrücklich stehet / daß Christus erstlich מלך--ו דarnach מלך--והוה--ו herrschen solle. Das erste ist das beatum millennium Apocalypticum, das ander / was der Engel Gabriel zugleich mit verkündiget / daß des Reiches Christi kein Ende seyn werde. Wenn er wird sitzen auff dem Stuhl seines Vaters David / so sind die Reiche der Welt unsers Herren seines Christus worden; Wenns aber heisset / daß des Reiches Christi kein Ende seyn werde / so spricht die heilige Offenbarung solches auß / er wird

wird regieren in die Ewigkeiten der Ewigkeiten Apoc. 11/15. Weil denn kurz nach den Zeiten der Apostel nach dem Zeugniß Calvini solche Ketzer gewesen/ welche gelehret / daß das Reich Christi mit den tausend Jahren würde ein Ende nehmen / so haben sie gegen den klaren Buchstab der H. Schrift gelehret / und haben eine Lügen gelogen / die noch schlimmer ist/ als die Gedichte der Kinder/ die nicht würdig/ daß sie viel widerleget werde. Und das sind eben die Chiliastræ hæretici gewesen/ die von dem fleischlichen Cerintho herkommen/ und je und je von den heiligen Vätern sind verworffen worden. Dahero schreibet der Cyrillus Hierosolymitanus in seiner Catechesi Commate XV. f. m. 174. also: *Quod si forte aliquem audieris dicentem, quod finem habeat Christi Regnum, μίσησον τὴν αἵρεσιν, τῆ Δράκοντος ἐστίν. Oderis hanc Heresin, nam Draconis est.* Est autem & aliud ejus caput, quod nuper *περὶ τὴν γαλατίαν* in Galatia excrevit. Ausus est quidam dicere, quod post finem Mundi hujus non regnabit Christus. At ille non audivit Gabrielem, dicentem: Et regnabit in domo Jacob in æternum, & regni ejus non erit finis. Und in eben derselbigen Catechisation p. 174. *ἐτόλμησαν περιγράψαι τὴν αἰώνιον τῆ χριστῆ βασιλείαν.* Audi sunt quidam *circumscribere* Regnum Christi æternum. Dieser Cyrillus Hierosolymitanus hat einige Umstände in vorgedachter Catechisation/ woraus man schliessen kan / daß er gar wol erkannt / wie die Stäte Israel alsdenn erst würden auffgerichtet / und zur Vollendung gebracht werden/ wenn der Herr in seiner andern Zukunft käme/ p.166 und daß der Anti-Christ kurz nach Vollendung der Apocalyptischen tausend zwey hundert und sechzig Tagen/ als denen viertehalb grossen letzten Verfolgungs-Jahren durch die Erscheinung Christi würde umgebracht/ und gänzlich versthret werden / *ἐπὶ τρία δὲ ἔτη μόνα, καὶ μῆνας ἕξ τὰ τοιαῦτα τόλμησας, ὑπὸ τῆς δευτέρας ἐξ ἑβραίων ἐνδόξης παρεσίας τῆ μονογονῆς υἱῆ τῆ Θεῆ καταργεῖται τῆ κυρίας καὶ Σωτῆρῆς ἡμῶν ἰησοῦ χριστῆ τῆ ἀληθῆς.* Weil denn/ (wie anderwärts bewiesen /) die 1260. Tage (darinnen der Anti-Christ seinen letzten Grimm gegen die Heiligen ausüben wird) in ihrer Vollendung kurz vor denen gesegneten tausend Jahren vorhergehen/so folget auch daß die Zukunft Christi / damit er den Antis-Christen nach vollendetem viertehalb-Jährigen Tyranny umbringen wird/ noch vor den Apocalyptischen tausend Jahren erscheinen / und mit seiner Erscheinung sein Heil. Reich antreten/ und mit seinen Heiligen
tau

tausend Jahr und nachgehends in die Ewigkeiten der Ewigkeiten regieren werde. Es ist auch nicht auß der acht zulassen / daß eben dieser Cyrillus p. 159. am besagten Ort schreibe / wie Christus bey seiner andern Zukunfft nicht die Welt werde vernichten / sondern vielmehr von den Sünden / Schanden / und Lastern befreien / und herrlich machen / welches denn nichts anders ist / als der neue Himmel / und die neue Erde / davon Esaias und Petrus zeugen / das darinn Gerechtigkeit wohnen solle. Und daß solche noch allhie auff Erden solle auffgerichtet werden Esai. 65. 2. Petr. 3. Veniet igitur Dominus noster Jesus Christus de caelo ; Veniet autem περί τὴν συντέλειαν τῶ κῆσμε τῆτης circa consummationem HUIUS MUNDI, & creatus hic Mundus rursus renovabitur, quoniam corruptio, & furtum, & adulterium, & omne Genus peccatorum effusum est in terram, & Sangvis cum Sangvinibus commixtus in Mundo, ut non maneat admiranda hæc domus, plena iniquitate pertransibit hic Mundus, ut pulchrior restituatur. Wor auß man denn siehet / daß dieser heilige Vatter / der bey der Zukunfft Christi erst die Erde erneuret zu werden glaubet / welches in dem beato millennio nach dem Untergang des Anti-Christi geschehen wird / dennoch mit dem Johanne Calvino diejenige habe mit allem Recht widerlegen können / die gelehret / daß das Reich Christi ein Ende haben würde. Darumb kan ich gar wol die Worte Calvini annehmen / und sie mir zum besten erklären / und wenn er gleich das Reich Christi nach denen Umständen nicht erkannt / wie ich es auß der H. Schrift erkannt habe / so setze ich ihn deswegen nicht alsobald unter die Rolle des Hymenæi und Phileti, sondern nur alleine die Zäncker / und feindseeligen Verleugner des Reiches / als geistliche Edomiter / unter welche Zahl der Herr Koch gehöret / und mit Wahrheit von mir dahin referiret ist. Denn gleichwie ich die Christliche Reformirten für Gottes Kinder / und für meine Brüder achte / also verwerffe ich die Zäncker unter den Reformirten / gleichwie ich die Zäncker unter meiner Religion verwerffe / Gestalt daß mein Heyland auch nicht ansahe die Phariseer / daß sie in der Jüdischen Religion stunden / sondern sie Schlangen-Brüte / und Satans Kinder nennete / womit er uns gelehret / daß die allein für Gottes Kinder sollen geachtet werden / so Gott fürchten und Recht thun / und daß die nicht für Brüder zuhalten sein / welche die Brüder hassen / und so frech verdammen.

§. 23. Wie nun der Herr Koch in jetzt angezogener Sache sich

sehr prostituiret/ also thut ers auch in vielen andern / und will die Geheime und mysteriose siebende Zahl/ heimlich verwerffen / und verlachen. Denn spricht er / würde diese siebende Zahl in der Heil. Schrift allezeit etwas grosses / und geheimes bedeuten / so müste sie auch in den sieben Gersten Broden/ und sieben Brüdern/ und sieben Teuffeln etwas geheimes bedeuten / welches man doch nicht zeugen könnte. Hiervon lauten die Worte dieses Spötters also: Ich mag mich in dieser Lapperey nicht auffhalten / indem ein jeder Verständiger die wunderlichen Einfälle solcher confusen Köpffe verlachen wird/ nur mögte ich wol wissen/ ob den nicht in denen sieben Gerstenbrode/ den 7. Brüdern/ die eine Frau gehabt/ und sieben Teuffeln die außgetrieben sind/ auch ein so grosses Geheimniß verborgen liege. Bis daher habe ich solches bey keinem finden können / und mögte ich wol die Mystica des Zn. D. darüber vernehmen. Wenn der Herr Koch in Theologia mysteria ein wenig bewandert wäre / so würde er so unverständlich / und so grob von dieser Sache nicht schreiben/ indem nicht alleine Philo judæus, und die Cabalisten/ sondern auch die H. Väter/ als Augustinus, Ambrosius, Basilius Magnus, und viele andere gar herrlich davon schreiben. Ich will nur vor jezo den Gregorium Nazianzenum, und den Cyprianum hiervon anführen. Also schreibt Gregorius in seiner XLIV. Oration in Sanctam Pentecosten f. m. 719. seqq. Septenarium numerum ex legis Mosaicæ præscripto in honore habent Hebræi, qui apud eos non in diebus tantum est, sed ad annos quoque porrigitur. Ac dierum quidem honor *Sabbatum* est, hoc, inquam, quod apud illos assidue celebratur, cui etiam fermenti sublatio atque submotio pari dierum numero respondet. Annorum autem honor Septenarius ille Remissionis annus. Nec vero in hebdomadibus solum, sed etiam in Hebdomadarum hebdomadis, in diebus juxta atque annis. Enimvero dierum hebdomades Pentecosten pariunt, nobilem apud illos, & sanctum diem: annorum autem septimana *jubilæum annum*, sicuti ipsi dominant, eam vim habentem, ut simul & terræ remissionem, & e. vis libertatem afferat, & prædiorum emptores possessione sua excedere cogat. Nam hæc natio non modo frugum & primogenitorum, sed dierum etiam & annorum primitias Deo consecrat. Hic eximius septenarius Pentecostes honorem invexit. Septenarius enim

him in seipsum ductus quinquagenarium progignit, uno die ex-
 cepto, quem EX FUTURO SECULO assumpimus, octavum e-
 undem & primum, vel ut rectius loquar, unum & sempiternum.
 Illic enim Sabbatismus, qui animis nostris in hac vita contingit, de-
 linat necesse est, ut detur pars septem, atque adeo octo, quemad-
 modum jam nonnulli Majorum nostrorum hunc Salomonis lo-
 cum exposuerunt. Quanquam autem de Septenarii honore multa
 sint scripturae testimonia, nobis tamen pauca e multis producere fa-
 tis erit. Septem itaque præclari Spiritus nominantur. Spiritus enim
 actiones, ut opinor, Esaiæ Spirituum nomine appellare visum est. E-
 loquia Dei Domini juxta Davidem septuplo purgata sunt. Atque
 justus de necessitatibus Sexies liberatur, in septimo autem ne levi-
 ter quidem percutitur. Peccator autem non septies tantum, sed se-
 ptuagies etiam septies noxâ liberatur. At rursus ex adversa parte
 (nâ scelerum quoque pœna laudanda est) facinoræ Cain septies vindi-
 catur, hoc est, fraternæ cædis ab eo pœnæ repetuntur, scelus autem
 Lamech septuagies septies: nempe quia Lege jam & condemnati-
 one promulgata eadem perpetravit. Eodem pertinet, quod de
 sceleratis vicinis scriptum est, eos septuplum in sinum suum reci-
 pere, quod etiam de septem columnis, quibus sapientiæ domus
 nititur, quod de totidem oculis, quibus Zorobabelis lapis ornatur;
 quin etiam septies in die laudatur Deus, atque adeo sterilis septem
 filios, qui perfectus est numerus, parit, illa, inquam, imperfectæ so-
 bolis parenti ex adverso opposita. Quod si veteres etiâ Historiæ ex-
 pendendæ sunt, animadverto septimum inter primos Homines
 Henoch translationis Honore affectum. Perspicio item, vicesimum
 primum numerum, Abrahami patriarchati ornatum, mysterii ma-
 joris accessione: Septenarius enim ter in se ductus numerum
 hunc efficit. Ausit autem fortasse quispiam, juvenili animi impetu
 fervens, ad novum quoque Adamum venire, Deum, inquam, me-
 um, & Dominum Jesum Christum, qui juxta Lucae descriptionem
 à veteri & sub peccato constituto Adamo, septuagesimus septimus
 numeratur. Tum septem illas Josuæ Filii Nave buccinas mecum
 reputo, totidemque circuitus, & dies & sacerdotes, à quibus muri
 Hiericho labefactantur ac dejiciuntur. Consimili modo septenam
 Helix Prophetae conversionem, mysticamque illam triplicem in-

sufflationem, qua Sareptanae viduae filio vita inspirata est, ejusdemque numero parem lignorum proolutionem, tum cum igni divinitus immisso sacrificium absumsit, ignominiaeque Prophetas, qui ab eo provocati idem facere nequiverunt, obtruncavit. Quo etiam in genere ponenda est Septenaria illa nubis speculatio, puero imperata, & aequalis Elizai circum Sunamitidis Filium inflexio, qua vitalis halitus suscitatus est. Ad eandem quoque, ni fallor, doctrinam pertinet, (ut septem hastilibus & lucernis instructum templi candelabrum praeteream) quod & sacerdos septem diebus consecratur, & septem diebus leprofus purgatur, ac totidem diebus templum dedicatur. Eodem denique referendum, quod septuagesimo anno populus ex captivitate reducitur, ut quam vim in unitatibus habet hic numerus, eandem quoque in decadibus habeat, ac perfectiori numero septenarii Mysterium honoretur. Worauff man stehet/was dieser heilige Vater auff die siebende Mystische Zahl halte / und wie er sie verehre: Desgleichen thut auch Cyprianus in seiner Exhortatione ad Martyres, da er an den Fortunatum f. m. Edit. Pamel. 436. also schreibet: Quid vero in Maccabæis septem fratres, & natalium pariter, & virtutum sorte consimiles *septenarium numerum*, sacramento perfecta consummationis implentes? Sic septem fratres in Martyrio coherentes, ut primi in dispositione divina SEPTEM DIES ANNORUM SEPTEM MILLIA continentes, ut septem Spiritus, & Angeli &c. &c. Das ist: Was hat sich aber mit den Maccabæern / den sieben Brüdern / an Gebuhr und Tugend gleich/zugetragen? welche die siebende Zahl im Geheimniß einer Vollenkommenheit erfüllet haben? Diese sieben Brüder sind in der Marter also an einander gehangen wie die ersten sieben Tage sieben tausend Jahr eingeschlossen haben/wie die sieben Geister/und sieben Engel/die da stehen und wandlen für dem Angesicht des Herren/und der Leuchter mit den sieben Ampeln / in der Hütten des Zeugniß / und im Buch der Offenbahrung die sieben güldene Leuchter/und bey dem Salomone die sieben Säulen/auff welchen das Haus der Weißheit gebauet ist: Also auch hier/die Zahl der sieben Kirchen/nachdem wir im 1. Reg. 1. lesen/dass die Schwangere sieben geböhren habe und beym Esaias sieben Weiber einen Mann ergreifen/und begehren/dass sein Tabernaculum über

me über sie angeruffen werde. &c. Ich könnte auch allhier einige andere Exempel auß der D. Schrift anführen/die ich mir notiret/ und sonderlich in acht genommen/darinnen viele verborgene Dinge enthalten sind/aber ich will mich damit nicht aufhalten / sondern nur auß den Patribus zeigen/wie sie in der Historia von den fünf Gerstenbroden/und wiederumb in den sieben Broden ein sonderliches Geheimniß bemercket haben/welches auch der von ihm mit höchstem Unrecht also genannte Atheist Fr. Thomas Campanella in seinem oben angezogenem MSS. observiret/wenn er also schreibet Artic. IV. Ambrosius super illud convivium de septem panibus, in quo quatuor millia saturata sunt à Christo, ait, quod septem panes, tanquam panes quietis adhuc in terrà manducabimus, octavum vero in cælo. Hätte nun der Herr Koch die Patres gelesen/wie er sichs rühmet/ so würde er auch wol solche mysticas interpretationes gefunden haben/weil er aber schreibet/ er hätte solches bey keinem finden können/ so ist es eine gewisse Anzeige/ daß er sie nicht gelesen/und daß er in den Tag so was hinein schreibe: *Ambrosius* hat hiervon an unterschiedlichen Orten/seine Anmerkungen/ absonderlich in Expositione in Evangel. Luc. c. IX. lib. VI. f. m. 120. Wenn er also schreibet: Prius enim Christus quinque millia quinque panibus, postea etiam quatuor millia septem panibus satiata legimus. Quæramus ergo MYSTERIUM, quod miraculo præbet. Itaque videntur illa quinque millia quasi quinque corporis sensus adhuc corporalibus proxima elementa accepisse de Christo. Quatuor vero millia, etsi adhuc in corpore sint, & in hoc mundo, qui ex quatuor constat elementis, non otiose tamen feruntur *mystice* accepisse ESCAM QUIETIS. Jam enim æquantur mundo supra mundum futuri. Nam etsi in hoc mundo sunt, intra mundum tamen non sunt, quibus MYSTICÆ QUIETIS impertitur alimentum. Sex enim diebus mundus factus est, septimo requietum est die, & Dominus sanctificavit eum. Septima itaque benedictio peccatorum, septem etiam illis quatuor millibus fragmentorum sportæ supersunt. Non mediocris hic panis est, Sabbathorum panis sanctificatus, panis quietis. Et fortasse, si primum quinque panes sensibilibiter manducaveris, audebo & dicam, post quinque panes & septem. Ergo isti, qui septem aluntur panibus, triduo persteterunt, & fortasse integram Resurrectionis futuræ fidem & constantiam consecuti. Denique

nique Sanctorum vox est: Tribus diebus ambulavimus, ut epulemur Domino Deo nostro. *Gregorius Nazianzenus* schreibt hierüber l.c. p. 724. also/und bekennet gleichfalls / daß unter diesen sieben Broden ein Mysterium, und was tieffers verborgen liege. Quid autem longinqua colligo? Jesus ipse, qui pura perfectio est, quinque panibus in deserto quinque hominum millia aluit, ac rursus septem panibus quatuor millia. Atque expleta populi fame, reliquiae collectae sunt, illic duodecim cophini, hic septem sportae, *neutrum, opinor, temere, nec aliter, quam Spiritu dignum erat.* Quin per Te quoque ipse Scripturas pervolvens multos uumeros observaveris, qui PROFUNDIUS aliquid habeant, quam quod prima fronte objicitur; über welche Worte der Nicetas, so hierüber commentiret/nachfolgende Erläuterung beyfüget: *Spiritualis eorum cibus septem panes sunt propter puritatem ac Mysticam vim huius numeri. Septenarius etenim castus est, & Virgo. Atque id etiam quod ex convivio superest purum & incorruptum esse per septenarium designatur. Huiusmodi enim sunt divinae, & arcanae, spiritualesque speculationes. Nam septem quoque sunt spirituales gratiae. Ea porro ratione primum quinque millia pascuntur, quoniam in sensuum curam prius incumbendum est, atque ita ad perfectiora progrediendum.* Augustinus Lib. uno de Octoginta tribus quaeq. Tom. IV. Oper. f. m. 564. hat auch wol gesehen/ daß unter solcher Historie was mehrers verborgen liege / Daher hat er nachfolgende *Mystische Erklärung* darüber gemacht: *Quinque panes hordeacei, quibus in monte Dominus turbas pavit, significant veterem legem sive quia nondum spiritualibus sed adhuc carnalibus data est, id est, quinque corporis sensibus deditis, nam & ipse turbae quinque millia hominum fuerunt. Et quod hordeacei, erant panes, bene significant, vel ipsam Legem, quae ita data erat, ut in ea vitale anima alimentum corporalibus sacramentis obtegeretur, hordei enim medulla tenacissima palea tegitur, vel ipsum populum nondum exspoliatum carnali desiderio, quod tanquam palea cordi eius inherebat, id est nondum corde circumcisum, ita ut nec trituratione tribulationum, cum per desertia quadraginta annis duceretur, intellectu revelato carnalia integumenta deponeret, sicuti nec hordeum aere tritura illo palcari tegmine excutitur.* Dieses führet der H. Vatter noch weiter auß Tom. IX. in Expositione Evangelii Johannis fol. m. 211. und schreibt außdrücklich f. 212. wie hierzu Verstand von Gott erfordert werde/so jemand diese Geheimnisse verstehen wolle. *Nihil igitur vacat, omnia innu-*

innuunt, sed **INTELLECTOREM** requirunt; nam & iste numerus pasti populi populum significabat sub lege constitutum. Cur enim quinque millia erant, nisi quia sub lege erant, quae lex quinque libris Moſis explicatur? Quae sunt autem illa fragmenta, nisi quae populus non poterat manducare? Intelligentur ergo quaedam **SECRETIORA INTELLIGENTIÆ**, quae multitudo non potest capere. Quid ergo restat, nisi ut secretiora intelligentiae, quae non potest capere multitudo, ab illis credantur, qui idonei sunt, & alios docere sicuti erant Apostoli? Unde duodecim cophini impleti sunt. Ein gleiches bekennet Rupertus Abbas in Cap. VI. Johannis pag. 144. wie auch Theophylactus in Evangel. Matthaei cap. 15. f. m. 26. b. Was düncket dem Herrn Koch / solten diese Gedanken / welche icht benahmte heiligen Kirchen, Väter führen / wunderliche Einfälle einiger confusen Köpffe seyn? Die / wie er schreibet ein jeglicher Verständiger verlachen würde? Vielmehr ist zu verlachen / daß er so eine kleine Einsicht hat in das grosse Wort Gottes / und dafür hält / daß die Dinge / die bey der Speisung der fünff tausend / und der vier tausend Menschen / imgleichen der fünff Gerstenbroden / und der sieben Brode durch das damahlige Mirakel alles erfüllet / und exhauriret sey / also daß nichts weiters darunter begrieffen werde. Da doch Ambrosius frey bekennet / daß hierinnen ein Mysterium und Geheimniß verborgen / welches grösser sey / als das Wunder / so geschehen / und Augustinus hierzu einen *intellectorem* erfordert / der solche secretiora intelligentiae verstehe / und Gregorius Nazianzenus mit klaren Worten bejahet / daß man bey diesem Mysterio nichts *temere nec aliter, quam quod Spiritu dignum est*, darunter verstehen solle. Wo aber hat doch der Herr Koch gelesen? Und in was für einem Evangelisten / oder Patre, oder einem anderen Commentatore hat er gefunden / daß es sieben Gerstenbrode gewesen? Bis daher habe ich solches bey keinem finden können / und mögte ich wol den Herrn Kochen darüber vernehmen. Vielmehr finde ich / daß die Heil. Väter remarquiret / und in acht genommen / daß die sieben Brode bey dem Matthæo XV. und Marc. VIII. keine Gerstenbrode gewesen / ja Hieronymus, welchen der Herr Koch so hoch hält / darff noch bejahen / daß es sieben Weizenbrod gewesen seyn / als dadurch das süsse Evangelium wäre bedeutet worden. Salvator quoque, schreibet er / Comment. in Esaiam c. XXX. Tom. II. f. 242. quinque millia virorum, qui adhuc sensibus corporis serviebant, & legem Moſis sequebantur, hordeaceis panibus saturaverit: Qui in alio loco septem legis panes, & in frustra comminuens, quatuor millia virorum replevit triticeis panibus, qui Evangelicum numerum sequebantur. Istiusmodi populi comedunt & partem palearum, dum in quibusdam sequuntur literam, & tamen per paleas & hordeum paulatim perficiunt, ne

transiant ad frumentum und im Commentario über Marc. VIII. Tom. III. f. 758. schreibt er also von dem unter den sieben Brodten verborgenen Mysterio. *Septem panes dona sunt septem spiritus sancti. Quatuor millia, annus est novi Testamenti cum quatuor temporibus. Septem sportæ primæ septem Ecclesiæ. B. Anselmus* stimmt hiermit überein/ und gestehet/ daß ein Mysterium unter den sieben Brodten vorhanden sey/ und lehret außdrücklich / daß solche sieben Brodte keine Gersten Brode genannt werden. *Benè septem panes* in Mysterio novi Testamenti ponuntur, in quo septiformis Spiritus Sancti gratia, plenius fidelibus cunctis, & credenda revelatur, & credita datur. *Neq. hordeacei esse* produntur, sicut ili quinque, de quibus sunt quinque millia hominum saturata, iterum sicut in Lege vitale alimentum corporalibus sacramentis obtegeretur. Hordei etenim medulla tenacissima palea tegitur. *In Enar. super Evangel. Matth. c. XV. f. 72.* Welches Cornelius Jansenius in seinem Commentario in Concordiam Evangelicam c. LXIII. f. m. 481. bekräftiget: *in septem panibus, qui non dicuntur, ut quinque, fuisse hordeacei, rectè intelligimus Evangelicam doctrinam, propter spiritualis doctrinæ perfectionem, quæ est in eâ.* Non enim Dominus tantum quinque illos panes hordeaceos, hoc est, asperam legem Mosis in quinque libris contentam, sua fractione & benedictione reddidit satian- dis hominibus sufficientem, sed & alios septem panes apposuit, Evangelicam scilicet doctrinam in Evangelistarum Scriptis contentam. Hierauß siehet der Herr Koch vor Augen / daß / was er in der Historia von den fünff Gerstenbrodē imgleichen von den sieben Brodten nicht hat finden können als ein darunter verborgenes Geheimniß / so viele Väter solches darinnen gefunden/ und geglaubet haben/ und er dadurch sich sehr verrathe/ daß er die Patres nicht gelesen/ indem er schreibt/ daß er solche Geheimniß bey keinem habe finden können/ hergegen sehet er von sieben Gerstenbrodten/ davon man mit Wahrheit sagen kan / daß solches nirgends zu finden / und von dem Herrn Koch eigenthätiger Weise also benennet seyn und durch ein gerechtes Gericht eben durch solches gegebenes Exempel/ welches er andern vorgeleget / selbst hat irren müssen. Man muß sich auch verwundern / wie die H. Väter so einträchtig dieses im Mystischen Sinne außlegen/ und in Deutung solcher Historie so lieblich unter sich harmoniren/ welches einen fleißigea Leser sehr afficiret / aber nach des Herrn Kochen seinem bösen Urtheil müste man urtheilen/ und sagen/ es hätte einer mit des andern Kalbe gepflüget.

§. 24. Ich könnte nun von den sieben Brodten meine Meinung entdecken/ und wohin solche Wunderwercke Christi giengen/ auch könnte ich Gelegenheit nehmen von den Gleichnissen des Herren zu reden / und deren darinnen enthaltene

haltene Geheimnisse von dem Reich entdecken/ich könnte aus dem Ambrosio anführen/wie er die sieben Brüder/so eine Frau gehabt/Mystice erkläret/und was das Austreiben der sieben Teuffel im Munde habe ; Aber ich muß zum Ende eilen/weil ich ohne dem mich mit solchem Lasterer nicht länger begreifen mag/ dem ich aus dem gleichlautenden Zeugniß der beyden Propheten/Esaiä/und Michä/welches sie von der Ausbreitung der Kirchen in der letzten Zeit führen/zur Gnüge gezeiget habe / und auß der Vergleichung Esaiä am 11/v. 9. mit dem Propheten Habacuc am 3/v. 14. und anderer Derthern mehr zeigen könnte/ wie dieselbige nicht gleich ein plagium begangen hätten / welche in gleicher Sache gleiche Worte führen/vielweniger ich von dem Herrn Kochen mit Recht könnte beschuldiget werden / der ich mit dem Seel. Herrn Seidenbecher nicht einmal gleichlautende Worte gebrauchet habe / ob wir gleich beyderseits auß den visceribus & circumstantiis textus gleiche Wahrheit erblicket/und darauff vertheidiget/welches vielen hunderten widerfahren kan/das sie über eben dieselbige Schrift-Derther kommen/und einerley Erkantniß darauff schöpffen / und wol beyderseits meynen können / das sie solche Wahrheit zu erst gesehen/und keiner vor ihnen solche bemercket hätte / darnach aber gewahr werden / das eben derselbige Geist / dadurch sie zur Erkantniß dieser und jener Wahrheit gekommen / zu einer anderen Zeit dieselbige in andern gleicher Maassen gewircket habe. Ich kan mit aller Wahrheit sagen/das ich/ehe ich die Auffschliessung über die Apocalypsin vom Herren empfangen / den H. Seidenbecher/wegen der auff Universitäten vorgefaster Meinung/eben so wenig würde verstanden/und angenommen haben/so wenig ihn der Hr. Koch nützlich verstehet/und annimbt : Nachdem mir aber die Heil. Offenbahrung durch den Geist der Offenbahrung in dem Worte Gottes auffgeschlossen war / so habe ich ihn als einen Zeugen der Wahrheit gelesen/gleichwie ich die andern Zeugen / so in meiner N. T. Veritatis angezogen sind/ gelesen habe / aber ich muß zugleich mit Wahrheit bekennen / das ich ihn nie ganz gelesen / sondern ihn erst vor einigen Tagen durchgegangen/ob ich etwa mich einiger Worte / wie der Theophylactus die Worte/und die Sache offft auß dem Chrysofostomo entlehnet/ gebrauchet hätte/so habe doch nichts gefunden/wol aber wahr genommen/das der Hr. Seidenbecher weder von dem Geheimniß der sieben Gemeinen / noch sieben Siegeln/ noch sieben Posaunen/ noch sieben Zorn/Schaalen / noch von dem Vorschein des Reichs Christi/ noch von der oberen und unteren Kirchen/die zur Zeit der tausend Jahren unterschieden/ aber doch beyde ein Reich machen / und in der allernähesten Vereinigung stehen / noch von den Typis Alten Testaments / noch von der Connexion der Prophetischen Weissagungen angeführet/und erkläret habe wie ich in meinen Schriften gethan/da hergegen der Hr. Koch nichts aufzuweisen kan/welches er in seinem Scripto Anti-Chiliasico beygebracht/

gebracht/ das nicht andere schon vor ihm erörtert/ und angeführet haben. Im
 übrigen so ist es nicht allein vergönnet / sondern auch rühmlich / so einer / wo eine
 controvers wieder von neuem auff's tapet kommt / eben dieselbige Waffen/ und
 argumenta zur Hand nimbt/ womit die vorigen gefochten / ja es wird ihm noch
 zur Tapfferkeit gerechnet / wenn er den gegenwärtigen Feind mit eben denselbi-
 gen Waffen der Wahrheit überwindet / mit welchen andere ihre Feinde zu ihrer
 Zeit überwunden / und durch das Schwert des Geistes / der in beyden gewesen /
 den Sieg erhalten haben. Daher will ichs dem Hn. Kochen im geringsten nicht
 verdencfen / wenn er dergleichen thut / werde ihm auch nicht vorrücken / wenn er
 nur die merita causæ herbeybringet / und es ihm / sepositis calumniis & male-
 dictis ein Ernst seyn lasset / die Wahrheit in den Augen Gottes zu untersuchen /
 wiewol ich schon sehe / daß er nichts gründliches beybringen könne / und deswegen
 sich auff *ἀλλότεια*, und auff das Lästern legen müsse. Wo einer eine Wahrheit
 bey einem andern findet / und davon überzeuget wird / so ist es so wol sein / als des
 andern / er könnte auch dem andern nicht Beyfall geben / wenn nicht der Geist Got-
 tes so wol in ihm / als in dem andern gleiche Wahrheit gewircket hätte; Dahero
 ist es nach der Redens Art der H. Schrift so wol bey dē einen als bey dē andern
 warhafftig / es ist warhafftig bey ihm / und dē Propheten / bey ihm / und bey Gott /
 und saget ja dazu / und stehet dafür / und verthädiget es / was er bejahet hat. Je
 mehr nun derjenigen seyn / welche von einer Wahrheit zeugen / je warhafftiger wird
 die Sache bekräftiget / davon sie so einhellig zeugen. Zum Exempel / wenn zehn
 oder zwölff Zeugen etwas mit ihren leiblichen Augen gesehen / und der eine zu die-
 ser Zeit der ander zu einer anderen Zeit das gesehene eingezeuget hätte / es sünde sich
 aber einer / der darauff folgern wolte / es könnte unmöglich seyn / daß so viele einerley
 zugleich hätten bezeugen können / sondern es müste der eine Zeuge von dem andern
 was gehöret / und darauff so was mit eingezeuget haben / würde man nicht von
 solchem Menschen mit Recht urtheilen / daß er sine iudicio und gar übel gefol-
 gert hätte? Würde man nicht vielmehr sagen / daß / weil der Zeugen so viel wä-
 ren / die ein gleiches von einer Sache beständig aufgesaget / die bezeugte Wahrheit
 desto mehr dadurch wäre bestätigt worden? Wie kommt denn der Herr Koch
 dazu / daß er mir die Schuld giebt / ich hätte ein plagium begangen / und mit eines
 andern Kalbe gepflüget / da ich es so wol gesehen / was jener gesehen hat / und jener
 so wol die Wahrheit in dem / und dem Spruche gefunden / als ich dieselbige gefun-
 den habe. Ferner ist mir auch lieb / daß er mir einen neuen Zeugen der Wahr-
 heit / nemlich den Daniel Fridrich hat kund gethan / den ich zwar nicht gelesen /
 doch mich bemühen werde / ihn zu überkommen / und zusehen / ob er mit mir / und
 meiner Erkänntniß übereinstimme / und ich ihn alsdenn in den Syllabum Testi-
 um Veritatis bringen / und einverleiben könne. Der Hr. Pastor sey doch so gut /
 und

und suche derer mehr auff/und communicire sie mir/so bekomme ich mehr Zeugen für mich/und er mehr wider sich. Was aber das vor einer seye/ den er *Brigtham* nennet/ und welchen der neuliche *Lucifuga* in seiner Charteque, *mundus vult decipi* genant/ eben also zu unterschiedlichen mahlen angezogen / solches weiß ich nicht. Vielleicht soll es der *Thomas Brighthmannus* seyn / welchen diese beyde nicht einmahl mit Nahmen kens nen/vielweniger gelesen/sondern mit einem andern Kalbe gepflüget haben. Was auch das für ein *Altingius* sey/welchen er mit unter die Anti-Chiliaften setzet/ mögte wol gerne wissen/indem ja bekant / daß der berühmte Professor zu Orbnungen *Jacobus Altingius* den Chiliafium und die Befehrung der Juden wider den *Maresium* so tapffer vertheidiget/ daß alle seine Widersacher für ihm gefallen / und so viele Prediger der Orten unter den Reformirten den Chiliafium Sanctum öffentlich bekennen / und ihn auch den Kindern in ihren Catechisationibus vortragen. Gott vergebe es aber dem muthwilligen Jüngling / quem mundus decepit, & qui à se & prædominante ira sua deceptus est, daß er so liederlich meine Liebste herdurch gezogen / und sich gegen Gott von neuem versündigt hat/ für welche er sich billich hätte beugen sollen/ damit nicht seine Bande härter werden/und er noch mehr gedemüthiget werden müsse. Es versichere sich der *Hr. Koch*/ und der *Liecht-scheuende*/ davon man sagt/ daß er ihn wol kenne / ja es versichern sich alle/ die meiner Liebsten ihre Anleitung zur gründlichen Verstandniß der *H. Offenbarung* lesen/ daß sie solche darinnen gezeigte Wahrheit allein auß der *H. Schrift* erlernen/und wie sie vorher kein Buch davon gelesen/ also hat sie hernach auch keines gelesen/sondern ist lediglich bey der *H. Schrift* bliebē/ auß welcher sie mitgetheilet/ was in Druck gegangen. Sie hat ganz nicht nöthig gehabt/ daß ich/ oder einander ihr solche Wahrheit hätte beybringen müssen/denn ihr treuer Vater hat ihr darinnen ein solches Maas mitgetheilet/ daß sie selbst bereit ist zur Verantwortung der Hoffnung / die in ihr ist / welches der *Herr Koch* / und der ungenannte schon erfahren solten/ wenn sie in Gegenwart anderer ihr unter die Augen kämen / und alle ihre Circeln/und Künste würden confundiret sehen. Sie prahlet unterdessen mit solcher Gabe nicht/sondern ist niedrig/als die wol erkennet / daß sie solche Erkantniß nicht von sich selbst sondern auß Gnaden empfangen hat/und kan der *Hr. Koch* wol glauben/ wenn sie nicht auß die Ehre Gottes / (der durch die geringen Werkzeuge am allermeisten gepriesen wird/ als an welchen man siehet / daß es der *Herr* allein gewesen / der es gewircket) gesehen hätte/ sie solches Werk lieber ohne Nahmen/als mit ihrem Nahmen würde herausgegeben habē/ auch glaube er / daß sie lieber Schmach darob leidet/als die Ehre der Menschen/ auch ihren Gott oft gebethen / ihrer doch zu verschonen/ daß/ so jemand auß dem Werk mögte gewonnen / und von der Wahrheit überführet werden / doch nicht mehr von ihr halten mögte/ als sich gebührete/ sondern allein seine Gnade und Gabe in allen erkannt würde / ja sie ist auch noch so gesinnet / daß sie lieber der Gaben entbehren wolte/ als sich was zueignen/ was alleine dem *H. Erren* zuzuschreiben ist. Ihr eintziges

R 3

Ver

Verlangen gebet dahin/ daß sie ihrem Gott ein solches Werkzeug sein möge/ als ein natürliches Werkzeug in des Meisters Hand ist/ das sich brauchen läset nach des Werkmeisters Wohlgefallen/ und sich des nicht anmasset/ was er dadurch bereitet. Also ist die gesinnet/ und ihrem Gott offenbahr/ die er so spöttisch tractiret / und ihr beygemessen/ dessen sie nicht schuldig ist. Gott hat sein Wort ihr ins Herz geschrieben/ daß sie im Beweis einer himmlischen Wahrheit kein ander Buch bedarff/ als das Wort Gottes/ welches in ihrem Herzen lebendig geworden ist / und durch den zeugenden Geist Gottes auch erkennet/ daß Geist Wahrheit ist. Es ist ihr aber ein geringes von einem Menschlichen Taae/ oder solchen fleischlichen/ und eitelen Menschen / wie der ist / so die Lästere Blätter geschrieben/ gerichtet zu werden/ weil sie die Ehre und Schmach der Menschheit unter die Füße getreten/ und allein die Ehre groß achtet/ die für Gott gilt/ und deswegen die Schmach/ die mich wegen Verkündigung des Reichs Christi / und Ausbreitung der Kirchen in der letzten Zeit betroffen/ nicht nur willig/ sondern auch mit Freuden erduldet/ und Gott mit mir gepriesen/ der uns würdig gemacht hat/ nicht allein an ihn zuglaubē/ sondern auch umb seines Zeugnisses willē zu leidē/ un̄ dadurch Mitgenossen der Trübsal un̄ des Reiches zu werden. So hindert mich auch nicht die Lästerschriefft/ davon der Titel ist/ Chiliasta judaizans. Denn ist es wahr / daß die von ihm angezogene Juden in ihrem Zeugniß mit mir übereinstimmen/ so hat er mit grosser Mühe bewiesen/ daß sie ein grösser Liecht in der von mir auß der H. Schriefft erwiesenen Wahrheit haben/ als er/ der doch ein Christ seyn will/ und durch das Liecht Christi von dem Reiche ein höheres Liecht als die Juden haben sollte. Wo auch solche Wahrheit in der Augspurgischen Confession verworffen wäre / so hätte sie die Wahrheit der H. Schriefft verworffen/ und sich selbst verwerfflich gemacht / und wäre eben deswegen auff ihren Widerspruch wenig zu achten/ vielweniger auff den/ der sich auff solches Zeugniß zu Widerlegung der ewigen Wahrheit verläset. Aber nun habe ich in meiner Bezeugung für der ganzen Evangelischen Kirchen gewiesen/ daß die Worte der A. Confession die fleischliche Meinung der Juden verworffen / und daß ich eben damit in diesem Stücke ihr die grössste Ehre anthue / daß ich sie von der bösen Auflage rette / als hätte sie das Reich Christi selbst verworffen. Diese Wahrheit habe ich geschmäcket/ und habe sie theuer geachtet/ und habe alles daran gewaget/ und bin bereit durch die abermahlige Stärkung und Kraft meines Gottes noch ein mehrers zu wagen/ ich achte auch mein Leben nicht theuer/ als der ich weiß/ wofür ich sterben würde. Daß aber der Herr Koch solches nicht glaubet/ kommt daher / daß er noch nichts bey der Bekänntniß der Wahrheit aufgesetzt hat/ und bey der Ungewißheit seines Widerspruchs nichts aufsetzen kan/ wornach er einen andern urtheilet/ und sich selbst dadurch am allermeisten verräth/ wie er inwendig gestaltet ist. Aber ich weiß an wen ich glaube/ ich glaube/ darumb rede ich/ ich bin gewiß/ darumb zeuge ich/ und werde bey meinem Zeugniß nicht zu kurz kommen / sondern desto mehr gekrönet werden/ je mehr mich meine und meines Gottes Feinde lästern. Der HERR ist unter dessen auff/ seine Verheißung von seinem Reich wahr zu machen/ und mit seinen Wercken die Worte der Widersprecher zu widerlegen/ und seine Zeugen zu ehren.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

02. Okt. 1998

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0517424

3 F 10081

